

Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 244

BAND XXIX

August 2010

AKTUELLE MELDUNGEN

Juli/August-Jubilare: **Martin Pfeiderer** aus Korntal-Münching konnte am 2. Juli seinen 87. Geburtstag feiern. 83 Jahre alt wurde der Münchner **Eduard Kreuz** am 29. Juli. Seinen 81. Geburtstag konnte der Londoner Studienexperte **John Roycroft** am 25. Juli begehen, der nach wie vor mit großem Engagement aktiv ist und den wir zuletzt beim PCCC-Treffen in Rio trafen. Am 30. August wird auch der Hirschauer **Georg Böller** 81 Jahre, der seit langem als bayerischer Problemwart aktiv ist und seit längerem in der *Bayern-Rochade* eine Problemrubrik führt. Auf 8 erfüllte Jahrzehnte kann **Erich Bartel** seit dem 21. August zurückblicken, hat er doch schon vor „Ewigkeiten“ bei *feenschach* mitgearbeitet, später dann die *Krummen Hunde* (mit H.J. Schiegl) auf die Menschheit losgelassen, eine große AUW-Sammlung zusammengetragen, aus der in Kooperation mit Sohn Elmar und Hans Gruber unter anderem das in der schwarzen fee-nix-Serie erschienene Buch *Umwandlung in Märchensteine* hervorging. Dauerbrenner seit langem ist aber seine seit 1982 erscheinende *Problemkiste*. Gleich vier 75. Geburtstage sind zu vermelden: Den Anfang machte am 3. Juli der Löse- und Studienexperte **Gerd Rinder** aus Haar, der seit Jahren als Quasi-Hausherr der mpk-Treffen fungiert. Ihm folgte am 22. Juli der Moskauer Großmeister **Jakow Wladimirow**, und drei Tage später war es auch für unser Rottdamer Mitglied **Paul Dekker** so weit. Schließlich folgt noch am 13. August **Günther Weeth** aus Stuttgart, der in den letzten Jahren heftig Anticirce-Retros propagiert hat und der noch an anderer Stelle dieses Hefts gewürdigt wird. 70 Jahre wurden **Peter Vogel** aus Bad Kissingen am 21. Juli und **Klaus Werner** aus Westensee am 4. August. **Simo Ylikarjula** aus Helsinki kann am 28. August seinen 65. Geburtstag feiern. Ein halbes Jahrhundert vollendete der Stuttgarter **Henryk Hadulla** am 10. August. Der 50. Geburtstag unsers Vorsitzenden wird an anderer Stelle dieses Hefts ausführlich gefeiert. 40 Jahre wurde am 6. Juli **Stefan Wolf** aus Heilbronn, und mit **Manuela Niehoff** aus Düren, die am 26. Juli 25 Jahre alt wurde, reicht unsere Jahresskala endlich einmal wieder weiter herab als gewöhnlich. — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche. [GüBü]

Todesfälle — Erst im letzten Heft wurde an den Geburtstag von **R. C. O. Matthews** erinnert. Kurz danach erreichte uns die Nachricht, dass er drei Tage später, also am 19. Juni, im Alter von 83 Jahren verstarb. Mit ihm verliert die Problemwelt einen ihrer ganz großen Dreizüger-Komponisten. Seine von ihm selbst kommentierten Kompositionen erschienen 1995 im Band *Mostly Three-Movers* der fee-nix Edition. [GüBü]

Im Alter von nur 59 Jahren verstarb nach langer Krankheit **Andrej Jakowlewitsch Lobussow** (17.6.1951–13.7.2010). Die russische Fassung der Lobussow-Monographie wird zur Zeit ins englische übersetzt und so hoffentlich bald einem großen Leserkreis offenliegen. Odette Vollenweider, die mit Andrej Lobussow seit vielen Jahren freundschaftlich verbunden war, hat sich dankenswerterweise bereit erklärt, in einer der nächsten Ausgaben der *Schwalbe* ausführlich das Werk des russischen Großmeisters zu würdigen. [VoGue]

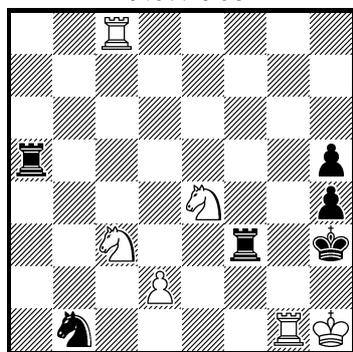
Kalenderblatt — Zu erinnern ist an den 75. Todestag von **Walther Freiherr von Holzhausen**, einem der Säulenheiligen der neudeutschen Schule, (29.5.1876– 9.8.1935), dem „ältesten Mitarbeiter von J. Kohtz“, dem die „Befreiung des Problemschaffens aus den beengenden Fesseln dogmatischen

Regelzwanges“ zu verdanken ist, wie Franz Palatz unter Anspielung auf die Bergerschen Kunstgesetze im Nachruf in den *Deutschen Schachblättern* 1935 schrieb. Besondere Verdienste von Holzhausens lagen in der Weiterentwicklung des Begriffs der Zweckreinheit in der neudeutschen Theorie, in seiner schriftstellerischen Tätigkeit und insbesondere in seinem unermüdlichen Bemühen, das neudeutsche Ideengut im persönlichen Kontakt oder durch Briefwechsel zu verbreiten. Seine hier wiedergegebene Komposition stammt aus dem „Brennpunkt“-Artikel, der später in erheblich erweiterter Fassung als separates Buch erschien. Die sTT müssen die potentiellen Mattfelder f2 und g5 im Auge behalten. 1.Sd1? mit doppeltem Zugriff auf f2 hat noch keinen Erfolg, da Schwarz sich mit 1.– Taf5 erfolgreich verteidigen kann. Die kritische Lenkung des sTf3 über den Schnittpunkt f5 verändert die Situation: 1.Tf8! T:f8 2.Sd1 Taf5, denn nach 3.Sdf2+ verliert Schwarz die Kontrolle über g5. Auf 1.– Taf5 folgt einfach 2.T:f5 T:f5 3.S:b1 mit Zugzwang für den sT.

Ebenfalls vor 75 Jahren verstarb der englische Komponist und erfolgreiche Partyspieler **Cecil A. L. Bull** (23.3.1869–19.7.1935), der sein erstes Problem als 16jähriger publizierte. Nur ein Jahr später gelang ihm mit dem hier gezeigten Stück ein Erfolg in einem renommierten Turnier. 1.Td4! Zugzwang. 1.– c:d4 2.Se5 [3.Lf7#] 2.– d:e5 3.Dc6#, 1.– Dg4 2.Te4+ f:e4 3.D:e4#, 1.– Dd3 2.T:d3 T~ 3.D:e2#, 1.– Dg3 2.D:f5+ K:f5 3.Ld7#, 1.– Te1~ 2.D:e2+.

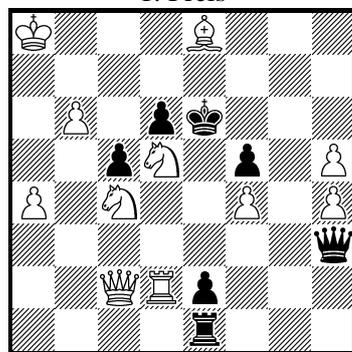
Hans Lepuschütz (5.8.1910–6.9.1984) gehörte zur Riege der bedeutenden österreichischen Mehrzüger-Komponisten. Die für ihn typische Verschmelzung von scharfsinnigen logischen Kombinationen mit ästhetischen Mattbildern wird als „Grazer Schule“ bezeichnet. Dass der vor 100 Jahren geborene Komponist auch deftig zupacken konnte, zeigt das hier ausgewählte Stück, dessen spektakulärer Anfang an Loyds Steinitz-Gambit erinnert: 1.Se6+! d:e6+ 2.K:g6. Dass jetzt Zugzwang vorliegt, muss der Löser schon zu Beginn gesehen haben: 2.– D:d6 3.Le3+ Ke5 4.f4#, 2.– Dc6/Db7 3.Le3+ Ke5 4.Sf7/S:c4#, 2.– a5/e5 3.Sb5/Sf5#.

Walther Freiherr v. Holzhausen
Deutsches Wochenschach
19.07.1908



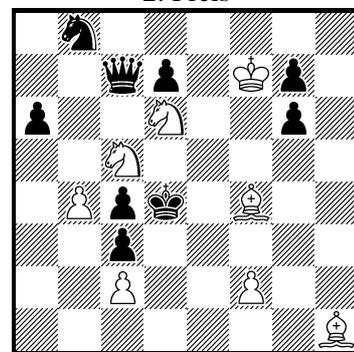
#4 (6+6)

Cecil A. L. Bull
Liverpool Courier 1886
1. Preis



#3 (11+7)

Hans Lepuschütz
Wiener Schachzeitung 1936
2. Preis



#4 (8+9)

An zwei vor 100 Jahren geborene sowjetische Studienkomponisten sei erinnert: Der Ukrainer **Tigran B. Gorgijew** (30.8.1910–13.12.1976) begann seine schachliche Laufbahn als Partyspieler, wechselte dann aber zur Studienkomposition, in der er große Erfolge erzielte. Unter seinen etwa 250 Kompositionen finden sich eine Reihe von ‘grotesken‘ Aufgaben, in denen Weiß mit scheinbar hoffnungslos unterlegenem Material noch zum Erfolg kommt. Einen Tag jünger als Gorgijew war der russische Studienkomponist **Mark S. Liburkin** (31.8.1910–5.3.1953), der am gleichen Tag wie Sergej Prokofjew und Stalin starb. Er komponierte über 110 Studien, die sich durch Klarheit in der Idee und ökonomische Darstellung auszeichneten und gewann mehrere sowjetische Studien-Kompositionsmeisterschaften. Von 1945 bis zu seinem frühen krankheitsbedingten Tod redigierte er die Studienabteilung in *Schachmaty w SSR*.

Vor 125 Jahren verstarb **Bernhard Horwitz** (10.5.1807–29.8.1885), zu dessen 200. Geburtstag in dieser Rubrik bereits eine Notiz in Heft 225 erschienen ist.

Ein Meister des Grotesken in der Schachkomposition war auch der vor 150 Jahren geborene Ungar **Otto Titusz Blathy** (11.8.1860–26.9.1939), der sich insbesondere mit extrem langzügigen Aufgaben beschäftigte, über die er 1889 auch ein Büchlein *Vielzügige Schachaufgaben* publizierte. Blathy war

ein vielseitig aktives Multi-Talent, der in seiner Freizeit auch noch begeisterter Radfahrer und Hundezüchter war. Beruflich war er ein sehr erfolgreicher Wissenschaftler und Elektroingenieur. Seine bedeutendste Leistung war die Erfindung des Transformators (gemeinsam mit zwei Kollegen), zu den auf ihn zurückgehenden weiteren Entwicklungen gehört auch der Wechselstrom-Elektromotor. Neben vielen weiteren Ehrungen wurde ihm auf der Weltausstellung in Paris 1900 für seine Leistungen ein „Grand Prix“ verliehen, und in Budapest ist eine Straße nach ihm benannt. Ebenfalls vor 150 Jahren wurde **Henri Delaire** (16.8.1860–27.11.1941) geboren, der Gründer und erste Präsident des französischen Schachverbands (1921). Er war Mitarbeiter von Numa Preti, dem Herausgeber der berühmten Zeitschrift *La Stratégie* und führte sie nach dessen Tod 1908 selbst weiter bis 1940, als sie ihr Erscheinen einstellen musste.

Der Ungar **Samuel Gold** wurde vor 175 Jahren geboren (2.7.1835–9.11.1920) und komponierte seit 1857 Probleme. 1883 erschien eine 200 Kompositionen umfassende Auswahl in Buchform. Er muss wohl auch ein starker Partyspieler gewesen sein, denn er war seit 1887 der erste (und einzige) Schachlehrer des späteren Lasker-Herausforderers Carl Schlechter. Der vor 200 Jahren geborene ungarische **Graf Arnold Pongracz** (18.7.1810–7.7.1890), der seine Werke unter dem Pseudonym **Einsiedler von Tirnau** publizierte, kann als Vater der ungarischen Problemkomposition gesehen werden (wenn auch einige Meister der praktischen Partie wie József Szén schon früher einige Kompositionen vorlegten). Pongracz erzielte im Bristoler Problemturnier 1861, wo er den 3. Preis errang, seinen ersten großen Erfolg. Neben Direktmatts komponierte er auch viele Selbstmatts, die er häufig in der *DSZ* veröffentlichte. [GüBü]

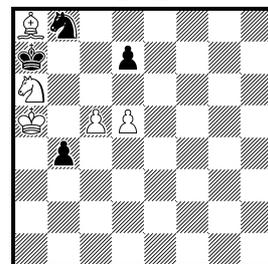
Günther Weeth 75 Jahre jung

von Werner Keym und Wolfgang Dittmann

Am 13. August 2010 begeht Günther Weeth seinen 75. Geburtstag. Das ist ein trefflicher Anlass, den nimmermüden Freund der „Stuttgarter Gemeinheiten“ und „AC-Procas“ zu feiern. Zum Schachproblem kam er über die renommierte Schachspalte der „Stuttgarter Zeitung“ (StZ), die Theo Schuster 1949-1998 leitete. Als Löser verdiente er sich (besonders in der DSZ) die ersten Sporen. Beim Schwalbe-Treffen 1972 in Würzburg war er erstmals dabei und schon 1976 organisierte er mit Ulrich Spiegelberg ein solches in Stuttgart. Als im berühmten Weihnachtslösewettbewerb (WLW) der StZ mit der Verbreitung der Löseprogramme die Nachfrage nach möglichst originalen computer-resistenten Aufgaben stieg, wandte er sich – gefördert vom Retro-Meisterdetektiv Josef Haas, dessen Broschüre „Tatort Schachbrett“ (Stuttgart 1999) er vorbildlich herausgegeben hat – den Retroproblemen zu und schuf kleine gemeine sowie große komplexe Retros, die durch Einfallsreichtum und Originalität die Löser begeisterten, sogar die, die ihm auf den Leim gegangen waren. Es gehört nämlich zu den Besonderheiten des WLW, die Zahl der Lösungen einer Aufgabe zu verschweigen und ein Matt durch Schwarz zuzulassen. Mit vollem Recht schrieb Harald Keilhack, der die Schachspalte der StZ seit 1998 souverän leitet: „Seit Jahrzehnten ist Günther Weeth der Kopf hinter unserem Weihnachtslösewettbewerb.“ Ad multos annos, das wünsche ich (auch als GWs häufiger Co-Autor) dem schlitzohrigen Jubilar.

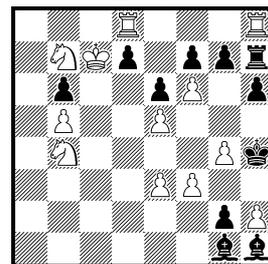
In **1** nehme man sBb5-b4 und wLc6:Ta8! zurück, dann war der letzte Zug b7-b5 und es folgt 1.c5:b6 e.p.# Ein Fehlversuch wäre zurück b5-b4 Lc6-a8?, denn dann ginge zuletzt auch Ka8:Ta7 Tb7-a7+. – In **2** tauschen die Könige ihre Plätze. Aber 1.Sa6+? K:b7 2.T:d7# ist die Verführung, denn Weiß hat zuletzt gezogen. Das ergibt die Bilanz der Schlagfälle. Die wBB schlugen 4-mal, außerdem geschah wFigur:Ba sowie a2→a8X oder a6:Xb7-b8X sowie a7→a1X. Zuletzt e7-e6? würde den sL aussperren. Der sBc7 schlug

1 Günther Weeth
Stuttgarter Zeitung
2002



Schwarz und (5+4)
Weiß nehmen einen Zug
zurück, dann Matt in 1
Zug (Typ Proca)

2 Günther Weeth
Stuttgarter Zeitung
2006



Zwei Steine (12+11)
tauschen ihre Plätze,
dann Matt in 2 Zügen

4-mal bis zur g-Linie, darunter die UW-Figur von a8 bzw. b8 und den L auf weißem Feld. Daher kann g3-g2 nicht der letzte schwarze Zug sein. Also lautet die Lösung: 1.sLf2+ Kh3/Kh5 2.g1S/g6#. – Ach ja, fast hätte ich die zweite Lösung zu **1** vergessen: zurück Kb7-a7 und a7-a8L+, vor 1.a7:b8D# Das gab 2002 viele Reinfälle – und 2010? [WK]

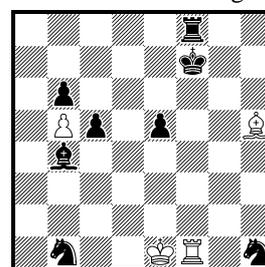
Günther Weeths Begeisterungsfähigkeit ist im wahrsten Sinne des Wortes umwerfend. Das können alle bezeugen, die seine temperamentvollen und fröhlichen Vorträge auf den Andernach- und Schwalbe-Tagungen miterlebt haben. Äußerst fachkundig und plastisch zugleich unterhält er sein Publikum mit neuesten Erkenntnissen auf dem nicht ganz einfachen Gebiet des Verteidigungsrückzügers, besonders in Verbindung mit Anticirce. Denn das ist seit einigen Jahren seine neue große Leidenschaft, ausgelöst, wie er bekennt, durch einen Aufsatz von mir in der *Schwalbe* (Dezember 2003): Der Anticirce-Retraktor in allen seinen Facetten. Hier gelingt es ihm, als Problemator sich in komplexe Höhen emporzuarbeiten; er bewährt sich als subtiler und hartnäckiger Prüfer der Retro-Aufgaben besonders von Klaus Wenda und mir, und er komponiert zusammen mit Klaus Wenda wunderbare Co-Produktionen. Der „letzte Schrei“ seiner neuen Leidenschaft ist die von ihm ausgeheckte Hereinnahme eines magischen Feldes in den Anticirce-Proca, auch dabei operierend mit systematischer Tiefe und zugleich mit der erwähnten Schlitzohrigkeit, wie seine diesbezüglichen Aufgaben und Aufsätze zeigen. Als Löser ist er durch seine wortgewaltigen und die Themen genau sezierenden Kommentare bekannt. Insofern haben die beiden Haupt-Schwerpunkte seiner Beschäftigung mit der Problemerkunst (der Stuttgarter Weihnachtslösewettbewerb und der Verteidigungsrückzüger unter Anticirce-Bedingung) dieses eine gemein, dass sie der entschiedenen Propagierung und Popularisierung retroanalytisch geprägter Aufgaben verpflichtet sind. Günther Weeth ist, zumal in den letzten Jahren, zu einem der wichtigsten Aktivposten einer (immer noch nötigen) Werbung für das unerschöpfliche und vielseitige Feld der Retro-Probleme geworden. Dafür können ihm alle Retro-Freunde dankbar sein.

In **3** wird der sK gezwungen, vier verschiedene weiße Figuren zu entschlagen, wodurch unterschiedliche Varianten mit jeweils verschiedenen Mattzügen entstehen. 1.Kb8:Sa8 Ke8-f7+ 2.Kc7-b8 (jetzt hat der sK vier Möglichkeiten, das Schach aufzuheben) 2.- Ka7:Db8+/Ka7:Tb8+/Ka7:Lb8+/Ka7:Sb8+ 3.Td1-f1+/Kd7-c7/Tc1-f1+/Kc8-c7, vor 1.Td8#/Tb7#/T:c5[a1]#/Sc6#. Man beachte, dass in jeder der vier Mattstellungen die Märchenregel genutzt wird. Ein All-Figuren-Entschlag von kunstvoller Ästhetik. – Nr. **4** ist die Erstdarstellung der vierfachen Nutzung eines magischen Feldes im Rückzüger! 1.Kc6-d5! Sd7-e5+ 2.Sb6-d7(=wSb6) Td7-e7+ 3.Td8-d7(=wTd8) Sc8-d6+ 4.d7-d8=T Sd6-c8+ 5.Kc5-c6! Bc4(=sB):d3 e.p.+ 6.d2-d4 Le1-f2+ 7.e6:Sd7! Kb8-a7+ 8.Kb4-c5 Lf2-e1+/Tc3-c1+ 9.Sc5-d7(=wSc5), vor 1.a7# Technisch meisterhaft; besonders überraschend ist der großartige e.p.-Entschlag durch einen rückwärts umgefärbten (!) sB, siehe den 5. Zug. [WD]

3 Günther Weeth Klaus Wenda

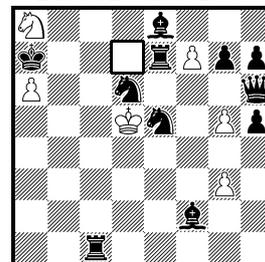
Die Schwalbe 2006

1. ehr. Erwähnung



Matt vor 3 (4+8)
Zügen, VRZ, Typ Proca,
Anticirce

4 Günther Weeth *Die Schwalbe* 2008



Matt vor 9 (6+11)
Zügen, VRZ, Typ Proca,
Anticirce, magisches
Feld d7

Endgültiger Entscheid im Gedenkturnier zu Ehren von Helmut Zajic

Wie ich befürchtet habe, ist zum Lob Nr. 4 von Bas de Haas ein 100%iger Vorgänger aufgetaucht, mitgeteilt vom Autor NG: Norbert Geissler, 7302 *feenschach* XI-XII / 1997, wKe4, skSb5; h#3* 2.1;1.1;1.1.

Satz: 1.– Kd5 2.kSc7+ Kc6+ 3.kSa8 Kb7#

Lösungen: 1.kSa3 Kd4 2.kSc2+ Kc3+ 3.kSa1 Kb2#, 1.kSd6+ Ke5+ 2.kSf7+ Kf6+ 3.kSh8 Kg7#.

Die Nr. 4 muss daher disqualifiziert werden und verliert ihre Auszeichnung. Franz Pachl (Preisrichter)

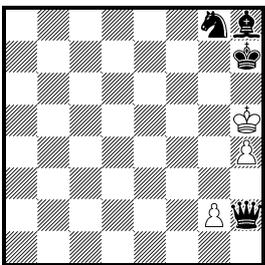
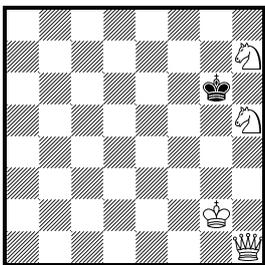
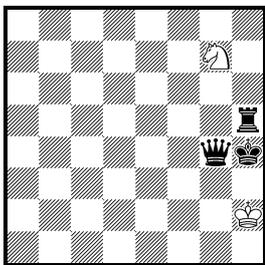
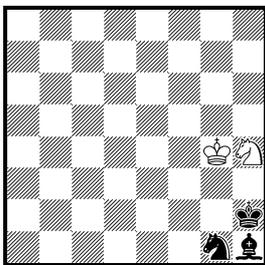
hg-Probleme

von Hartmut Laue, Kronshagen

Was ist ein hg-Problem? Vielleicht eine Schöpfung von Hans Gruber? Falsch! Seine Initialen waren nur der Auslöser für das Folgende. Diese bieten den Anlaß für ein Jubiläumsturnier zu Ehren unseres Schwalbe-Chefs, doch kann sich an ihnen auch noch Phantasie ganz anderer Art entzünden: In der vorliegenden Sammlung sind alle¹ (bislang korrekt gebliebenen) Schwalbe-Aufgaben in chronologischer Reihenfolge vereint, in denen alle Steine der Diagramm-Stellung auf den Linien h und g zu finden sind – angefangen, der Würde des Anlasses entsprechend, mit einem Hilfsmatt des allerersten Amtsvorgängers unseres Jubilars, des Gründungs-Chefs Anton Trilling. Als hätte er es vorausgesehen! Es folgt eine Vielzahl klangvoller Namen, und keiner der Autoren dürfte geahnt haben, wie wunderbar unbeabsichtigt er sich durch sein hg-Problem infolge dieses Artikels in die Schar der Gratulanten einreihet! Das Beste: Selbst Hans Gruber ist (als Jungstar) dabei! In früheren Jahren wäre zwar zu befürchten gewesen, daß er viele der nachstehenden Schöpfungen als zu orthodox bezeichnet hätte. Die Aufnahme auch ohne weitere Erklärung verstehbarer Problemforderungen setzt denn auch ganz auf die Hoffnung milderer Sicht und gnädiger Toleranz des nunmehr 50-Jährigen. Immerhin gehört ein großer Anteil zu dem von ihm stets geschätzten Gebiet der experimentellen Kompositionen. Die Namen Andreas Thoma und Werner Keym über den beiden jüngsten Diagrammen bieten Gewähr für Problemforderungen, auf die sicher nicht jeder gleich gekommen wäre! So endet die Sammlung gebührend mit Werken der postmodernen Avantgarde.

Bei Nachdrucken wird zusätzlich zur Originalquelle auch in Klammern die Zitierquelle angegeben. Wie es die Historie gewollt hat, trägt die Quelle (bzw. auch die Zitierquelle) nicht in allen Fällen den gewohnten Namen unserer Zeitschrift. Nur einen Moment lang wird man sich wundern, wieso auch alle Aufgaben aufgenommen wurden, in deren Ausgangsstellung sämtliche Steine auf den Linien a und b stehen. Eher erstaunlich ist, daß tatsächlich eine Aufgabe dabei ist, bei der man durch Spiegeln an der vertikalen Brettmitte einen Zwilling erhielte, dessen Lösung nicht durch entsprechendes Spiegeln entstünde. Welche ist das, und wie erklärt sich dieses Wunder?

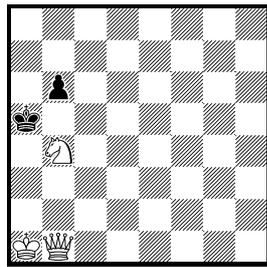
Die Vielfalt, die sich hier unter so einschränkender Maßgabe auftut, überrascht. In manchen Fällen könnte man sich neugierig fragen, in welchem Zusammenhang eine Aufgabe entstanden und interessant gefunden worden sein mag: Anlaß dafür, aus dem Bücherschrank ältere *Schwalbe*-Jahrgänge – sofern vorhanden – herauszuziehen und den Kontext zu lesen, aus dem hier ohne Federlesens etwas herausgeschnitten wurde. Je nach Vorliebe wird zustimmendes Nicken und resignierendes Kopfschütteln an ganz verschiedenen Stellen stattfinden. Insgesamt kommen tatsächlich alle Gattungen des Problems mühelos vor, und unter den Autoren befinden sich zahlreiche Weggenossen unseres Jubilars. Vorhang auf!

<p>1 Anton Trilling <i>Die Schwalbe 1924</i></p>  <p>h#4 (3+4)</p>	<p>2 Oscar Blumenthal <i>(Die Schwalbe 1925)</i> <i>Schw. Schachztg. 1903</i></p>  <p>#3 (4+1)</p>	<p>3 Bernhard Hegermann <i>Funkschach 1926</i></p>  <p>h#3 (2+3)</p>	<p>4 Franz Palatz <i>(Funkschach 1926)</i> <i>Darmstädter Tagblatt</i> <i>1924</i></p>  <p>#1 vor 2 Zügen (2+3) Typ Proca</p>
---	---	--	--

1: 1.La1 g3 2.Db2 g4 3.Dh8 g5 4.Lg7 g6# — **2:** 1.Df1 2.Df6(+) — **3:** 1.Tg5 Se6 2.Dh5 Sd4 3.Tg4 Sf3# — **4:** Statt 1.Kf3-g4 g2-g1S+ 2.Kg4-f3 vorwärts 1.Sh4-f3#

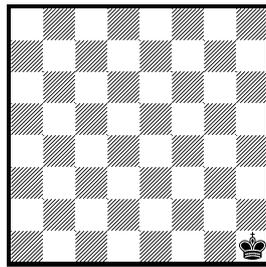
¹so die Hoffnung des hiermit Gratulierenden

5 Franz Palatz
Die Schwalbe 1930



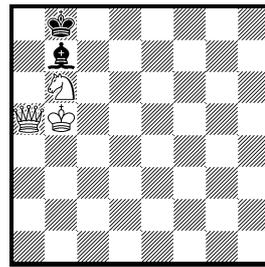
#2 (3+2)

6 Bruno Sommer
Die Schwalbe 1931



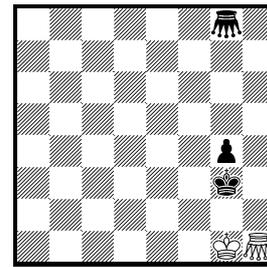
Weiß gewinnt (0+1)

7 Ottmar Nemo
Die Schwalbe 1931



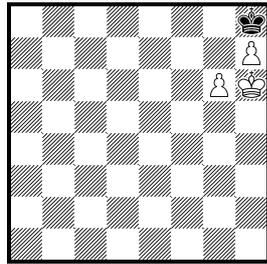
#4 (3+2)

8 Fred Kniest
Die Schwalbe 1933



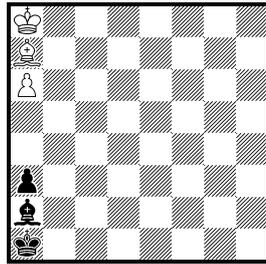
wh#3 (2+3)

9 R. Lürig
Die Schwalbe 1933



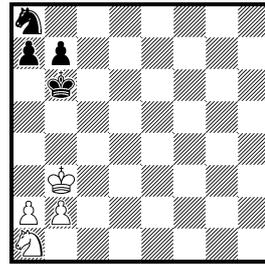
#1 vor 2 Zügen (3+1)
Proca-Längstzuger

10 Immo Fuß
Die Schwalbe 1934



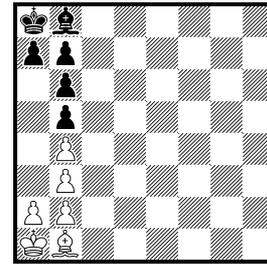
Gleichzüger-#3 (3+3)

11 Immo Fuß
Die Schwalbe 1934



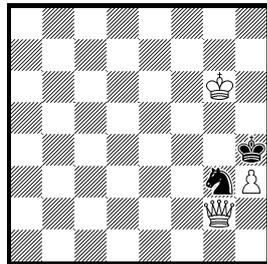
Gleichzüger-#4 (4+4)

12 Immo Fuß
Die Schwalbe 1934



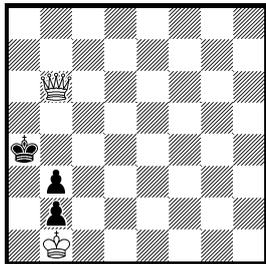
Gleichzüger-#6 (6+6)

13 Franz Palatz
(Die Schwalbe 1937)
Nationaltidende 1936



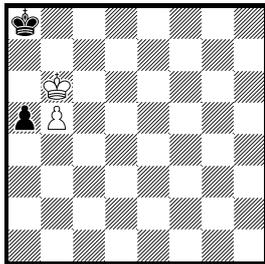
#4 (3+2)

14 Josef Halumbirek
(Die Schwalbe 1937/38)
Wiener Schachz. 1931



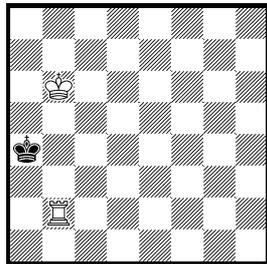
#4 (2+3)

15 Otto Dehler
Die Schwalbe 1938



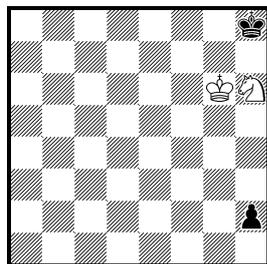
#7 (2+2)

16 J. Jespersen
(Die Schwalbe 1938/54)
Vor Tid 1888²



#6 (2+1)

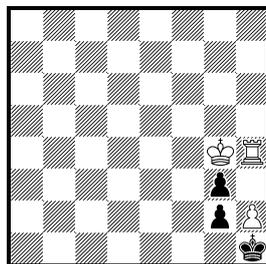
17 Werner Speckmann
Die Schwalbe 1938



h#3 (2+2)

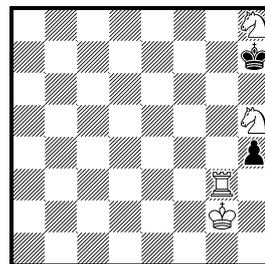
b) ♘h6 → e8

18 G. Andersson
Die Schwalbe 1939



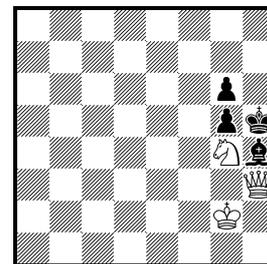
h#2 (3+3)

19 Peter Kniest
Die Schwalbe 1940



h#2 (4+2)

20 Walter Bergmann
Die Schwalbe 1942



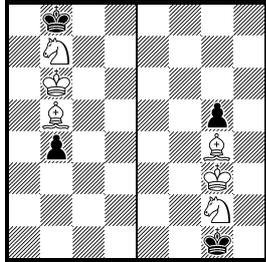
#3 (3+4)

5: 1.Sd5 Ka4/Ka6/b5 2.Db4/D:b6/Da2# — **6:** Weiß beendet den begonnenen Zug 1.0-0-0+ durch Postierung der momentan hochgehobenen Steine ♖ und ♜. — **7:** 1.Sa8 [∅] L~/L:a8(!) 2.Dc7+/Dd8+ K:a8/Kb7 3.Kb6/Kc5. — **8:** 1.– Kh3 2.Gh4 g3 3.Gf2 g2#, 1.– Kf3 2.Kf1 g3 3.Ge1 g2#, 1.Gf1 Kf3 2.Gf4 g3 3.Gh2 g2# — **9:** zurück: 1.h5:Bg6 f7:Sg6 [falls kein wS auf g6, so ist f7-f5 länger!] 2.Se5-g6, vorwärts: Se5:f7#. – 1.f5:Bg6? f7:Lg6!, 1.f,h5:Tg6? Tg1:Sg6+? 2.Se5-g6, aber 1.– Ta6:Bg6! — **10:** 1.Lb8 Lb1 2.a7 a2 3.Le5# — **11:** 1.Ka3 Ka6 2.b4 b5 3.Sb3 Sb6 4.Sc5# — **12:** 1.a4 a5 2.b:a5 b:a4 3.b4

²In Heft 72/1981 wird auf S. 375 angegeben: 1883

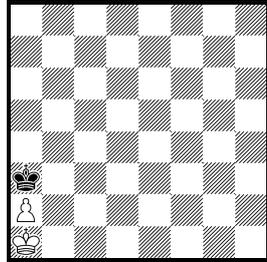
b5 4.b3 b6 5.a:b6 a:b3 6.Le4# — **13**: 1.Kf6 S~(+) 2.Kf5 Sg3 3.Kg6. — **14**: 1.Db8 K~ 2.Db7 Ka4 3.Db6. — **15**: 1.Kc7 Ka7 2.b6+ Ka6 3.Kc6 a4 4.b7 Ka7 5.Kc7 Ka6 6.b8D+. — **16**: 1.Tb5 Ka3 2.Ka5 Ka2 3.Ka4 Ka1 4.Kb3 Kb1 5.Tc5. — **17**: a) 1.h1L Kf7 2.Le4 Kf8 3.Lh7 Sf7#, b) 1.h1T Sd6 2.Tg1+ Kh6 3.Tg8 Sf7# — **18**: 1.– Kf3 2.g1T h:g3#, 1.g:h2 Kg3 2.g1S T:h2# — **19**: 1.– Sf6+ 2.Kh6/K:h8 Tg6/Tg8#, 1.Kh6 Sf7+ 2.Kh7/K:h5 Tg7/Tg5# — **20**: 1.Da3 L~ 2.Sf6+ Kh6/4 3.Df8/Dh(:g)3#

21 Wolfgang Pauly
(Die Schwalbe 1942)
Deutsche Schachzeitung
1916



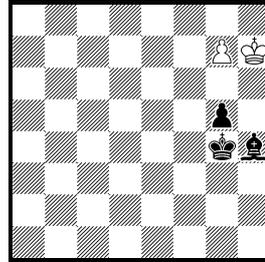
jeweils #4 (6+4)

22 Aline Boje³
Mitt. d. Schwalbe
Okt. 1943
60. TT, Lob



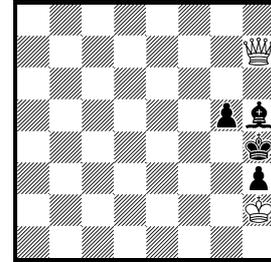
h#1 vor 1 (2+1)
Zugpaar

23 Theodor Steudel
Die Schwalbe 1951



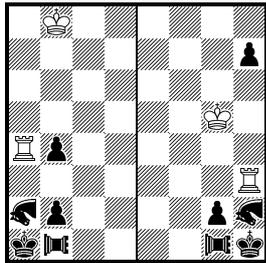
h#2 (2+3)

24 Saturnin Limbach
(Die Schwalbe 1952)
Problembiad 1950



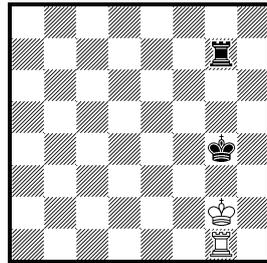
#3 (2+4)

25 Theodor Steudel
Die Schwalbe 1955



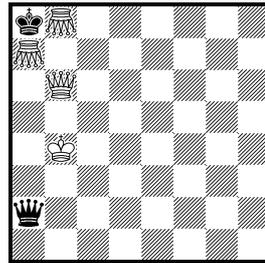
l: #5 | r: #3 (4+10)
♞ = Ma ♞ = Falke⁴

26 Wilhelm Maßmann
(Die Schwalbe 1956)
Problem 1954
3. ehr. Erw.



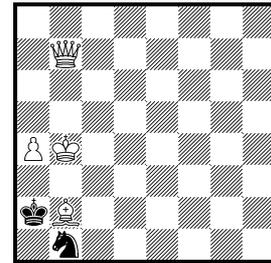
s#5 Längstzüger (2+2)

27 C. Becker
Die Schwalbe 1956



h#2 (4+2)

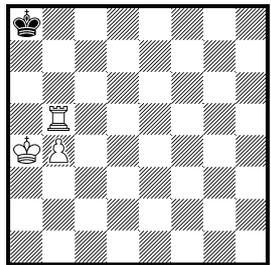
28 Walther Horwitz
Die Schwalbe 1957
1. Preis (125. Th.-T. der
Schwalbe)



#3 (4+2)

21: links: 1.Ld7 ~ 2.Sc5 ~ 3.Sa6(+) Ka8 4.Lc6#, rechts: 1.Se3 Kh1 2.Kf2 Kh2 3.Sf1+ Kh1 4.Lf3# — **22**: Zurück: 1.Kb1:sDa1 sDd4:wDa1, vor: 1.Da4 Db2# — **23**: 1.– g8S 2.Kh5 Sf6#, 1.Kh5 g8D 2.g4 Dg6# — **24**: 1.– Kg4 2.De4#, 1.Df5 Lg4 2.De4 Kh5 3.Dh7# (1.De4+? Lg4! 2.?) **25**: links: Autorangabe (lt. Speckmann, dem damaligen Sachbearbeiter): „1.Ta8 2.Ka7 3.Kb6+ 4.Ka5 5.K:b4#“ (? Nach 1.Ta8 b3 2.Ka7 Mb4 3.Kb6+ Ma6 4.Ka5? geht es zwar nach 4.– Mc5? mit 5.Kb5# weiter, aber nach 4.– Mc7 sowie nach 4.– Ka2 ist nichts zu sehen. Statt dessen geht natürlich prosaisch 4.T:a5#. Nach der Erklärung der Gangart des Ma ist ja 3.– Ma2 illegal, weil das Feld b3 besetzt ist. – Was ist hier falsch? Gilt die Zugregel eventuell nur für Züge des Ma *nach oben*, und zieht ein Ma *nach unten* dann vielleicht zunächst schräg, dann gerade? Das würde erstens der Lösung Sinn geben und zweitens auch erklären, warum die als Mao (jedenfalls heute) bekannte Märchenfigur von ThS seinerzeit „Ma“ genannt wurde.), rechts: 1.Th5 h6+ 2.Kh4 Mg4 3.K:g4# — **26**: 1.Th1 Ta7 2.Th5 Th7 3.Kh2 Ta7 4.Tg5+ Kf3 5.Tg1 Th7# — **27**: 1.– Ga1 2.Da6 Da7#, 1.Dg8 Gh8 2.Dc8 Db8# — **28**: 1.Lh8 Sd2/Sc3/Sa3 2.Dg7/K:c3/Dg2+. — **29**: 1.Tb6 Ka7 2.Kb5 Ka8 3.Kc6 Ka7 4.Kc7 Ka8 5.Ta6#

29 Wilh. Maßmann
Die Schwalbe 1957

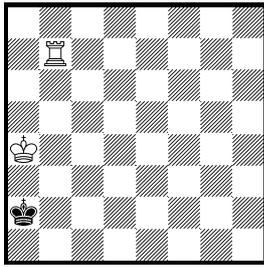


#5 (3+1)

³Pseudonym für Albert H. Kniest

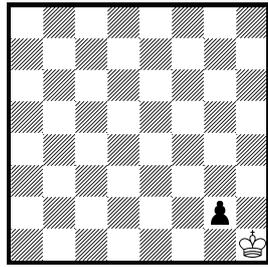
⁴Ma zieht wie ein Springer, jedoch ein Feld gerade und dann eines schräg, überspringt dabei keinen Stein; üblicherweise „Mao“ genannt. Falke zieht nach unten wie ein ♞, nach oben wie ein ♞, kann also in der Diagrammstellung überhaupt nicht ziehen

30 E. O. Martin
(Die Schwalbe 1959)
Hamb. Corresp. 1926



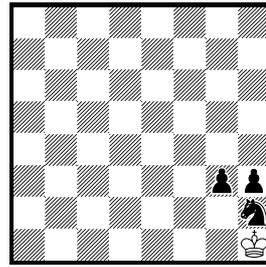
in wieviel (2+1)
Zügen, wenn der Turm
nur einmal zieht?

31 Peter Kahl
Die Schwalbe 1964



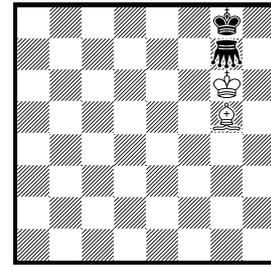
siehe unten (1+1)

32 Peter Kahl
Die Schwalbe 1964



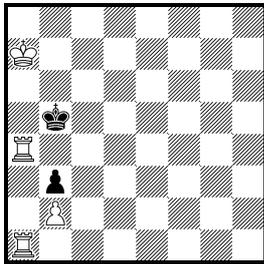
siehe unten (1+3)

33 Peter Kniest
Die Schwalbe 1964
ehr. Erw.



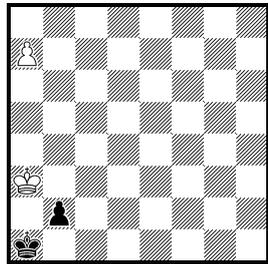
h#4 1.2;1.1... (2+2)

34 Godefroy Martin
Die Schwalbe 1964



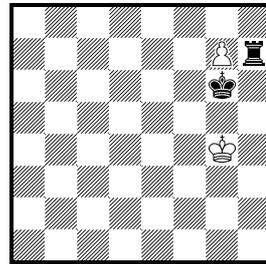
#3 (4+2)

35 Rudolf L'hermet
(Die Schwalbe P.
Kniest-Geb.-Heft 1964)
Falkirk Herald 1937



h#2* (2+2)

36 Zdravko Maslar
(P. Kniest-Geb.-Heft
1964)
Feenschach III/1958



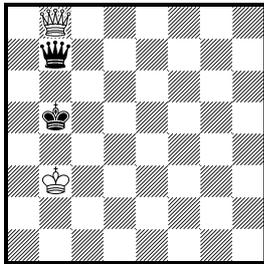
h#2* (2+2)

37 Julius Buchwald
(P. Kniest-Geb.-Heft
1964) Fairy Chess
Review 1943/44, Lob



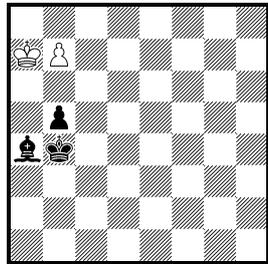
#3 b) ♔ → 1 (3+1)
c) ♚ 4 → 3

38 Peter Kniest
(P. Kniest-Geb.-Heft
1964)
Schachmatt 1946



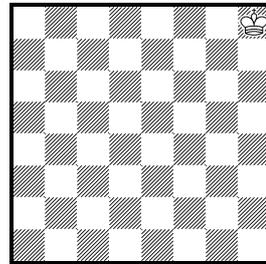
s#4 Längstzüger (2+2)
b) auf der c-Linie

39 P. H. Törngren
(Die Schwalbe 1965)
L'Echiquier 1930



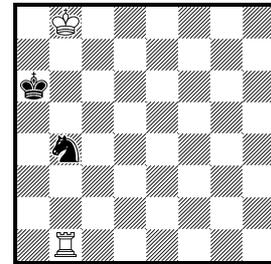
h#2* (2+3)

40 Peter Kahl
Die Schwalbe 1965



siehe unten (1+0)

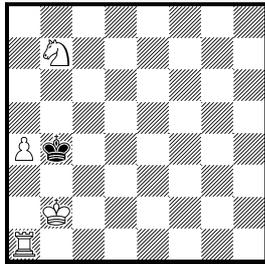
41 Eric M. Hassberg
Die Schwalbe 1965
(Sonder-Inf-T.
f. Wenigsteiner 1. Lob



h#2 Duplex (2+2)

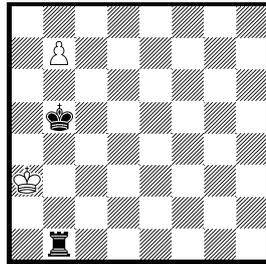
30: 16 Züge: 1.Ka5 2.Ka6 3.Ka7 4.Ka(b)8 Ka6 5.Kb(a)8 Ka5 6.Ka7 7.Ka6 8.Ka5 9.Ka4 10.Kb3 Kb1 11.Kc3+ Ka2 12.Kd3(4) Ka3 13.Kc4 14.Kc3 15.Kc2 16.Ta7# — **31:** Welchen Doppelzug muß Weiß zurücknehmen, und wie muß er statt dessen doppelzünftig so ziehen, daß Schwarz den ♔ schlagen muß? zurück: Kg3: ♚ h2: ♔ h1, vor: Kg3-f2-g1 K(h):g1 — **32:** Welchen Doppelzug muß Weiß zurücknehmen, und wie muß er statt dessen doppelzünftig so ziehen, daß Schwarz den ♔ schlagen muß? zurück: Kg1: ♚ g2: ♔ h1, vor: Kg1: ♚ h2-g1 Kh1-h2: ♔ g1 oder h3-h2: ♔ g1 — **33:** 1.Kh8 Le7 2.Gg5 Kh6 3.Gd8 Lf8 4.Gg8 Lg7#, 1.– Kf7 2.Ge7 Kf8 3.Gh4 Lh6 4.Gh7 Lg7# — **34:** 1.Td1 K:a4/Kc6/Kc5 2.Kb6/Ta5/Ka6 Kb4/Kc7/Kc6 3.Td4/Tc5/Tc4# — **35:** 1.– a8D 2.b1L Dh8#, 1.b1T(D) a8D 2.Th1 D:h1# — **36:** a) 1.G1 K:1 2.8T(D) K2 3.G1#, b) 1.8G K2 2.G3+ K1 3.G2#, c) 1.G2+ K:2 3.G1 3.8T(D)# — **37:** a) 1.G1 K:1 2.8T(D) K2 3.G1#, b) 1.8G K2 2.G3+ K1 3.G2#, c) 1.G2+ K:2 3.G1 3.8T(D)# — **38:** a) 1.Ka3 Ka/c6 2.Da7/Dd6+ Kb5 3.Db6+ Kc4 4.Db4+ D:b4#, b) 1.Dg4 Dh2 2.Kb3 Db8+ 3.Ka4 Dh2 4.Df4 Da2# — **39:** 1.– b8S 2.Ka5 Sc6#, 1.Ka5 b8D 2.b4 Db6# — **40:** Doppelzugschach: Weiß nimmt einen Zug zurück und zieht statt dessen so, daß Schwarz den ♔ nehmen muß. Doppellängstzüger zurück: wKg7:sKh8 wKf6:sLg7. Vor: wKf6-e5 wKe5-d4 sLg7:d4 — **41:** a) 1.Sd3 Kc7 2.Ka7 Ta1#, b) 1.Ka8 Sd5 2.Tb8 Sc7# — **42:** 1.– Kc4 2.Td1 3.Td4#. 1.Tb1 2.Kc3 3.Ta1#

42 Ulrich Ring
Die Schwalbe 1966



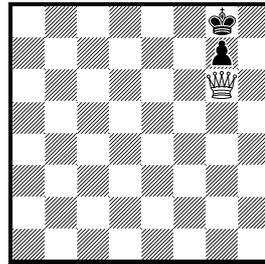
#3 (4+1)

43 Hans-Hilmar Staudte
Die Schwalbe 1966
5./6. Lob ex aequo



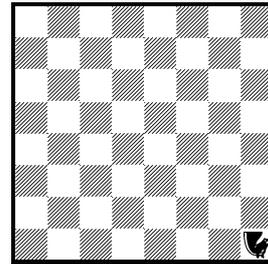
Chamäleonstein⁵- (2+2)
h#2

44 Erich Bartel
Albert H. Kniest
Die Schwalbe 1966/79
Frankf. Notizen 1965



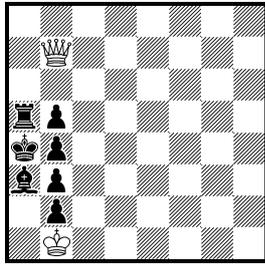
#2 Augsburger (1+2)
Schach⁶

45 Adriano Chicco
Die Schwalbe 1966



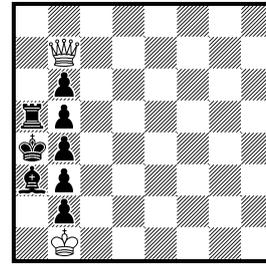
siehe unten (0+1)
Doppel-Zylinderschach,
Nachtreiter h1.

46 Wilhelm Maßmann
Die Schwalbe 1968
Kieler Neueste
Nachrichten 1937



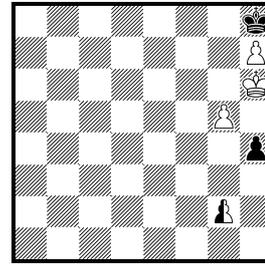
#5 (2+7)

47 Peter Kniest
Die Schwalbe 1968
Nationalzeitung 1938



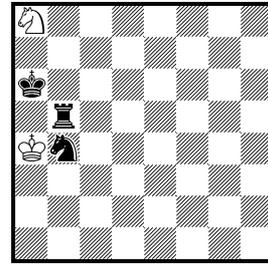
#4 (2+8)

50 Thomas Rayner Dawson
Die Schwalbe 1969
Reading Observer 1912



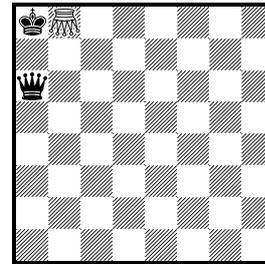
#3 (3+2+1)

51 G. Fuhendorf
Die Schwalbe 1969
Aachener Anzeiger
1932



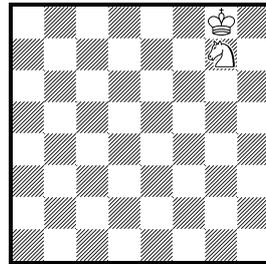
h#3* (2+3)

48 Albert H. Kniest
Die Schwalbe 1968
Diagramme und Figuren
1964



Magische Felder⁷ (1+2)
a) b5,e6: h#4
b) d4,e6: h#5
c) d6,h2: h#5
d) d3,g4: h#6.

49 C. C. L. Sells
Die Schwalbe 1968



Ergänze (2+0)
♔ ♚ ♜ ♝ ♞ ♟ zu
einem Illegal Cluster
(IC = illegale Stellung,
die durch Entfernung
jedes Steines (ausge-
nommen Könige) legal
wird.) 2 Lösungen

43: a) 1.Ka5 b8D 2.Tb5 Da7#, b) 1.b6 Kc4 2.Ka4 Ta1# — **44:** 1.Te6 (L-Kraft verbleibt auf g6) Kf8 2.Te8# — **45:** Wo muß der ♔ stehen, um 8 freie Fluchtfelder zu haben? d5. Darf der ♔ auch im Schach stehen, sind auch d1 und h5 möglich. — **46:** Version eines #5 von F. Sackmann, *Münchener Ztg.* 1917, Kb2, Db7, Bf2 – Ka4, Ta5, Bb3, b4, b5, f3. 1.Db8 Ta6 2.Dc7 Ta8 3.Db6 Ta5 4.Db7 5.D:T# — **47:** 1.Dc7 Ta8/6 2.Db6/8 Ta5 3.Db7 4.D:T# — **48:** a) 1.Db6 Gb5(s) 2.De6(w) Dd7 3.Ge8 Dg8+ 4.Gb8 Da6#, b) 1.Db5 Gb4 2.Dc4 Gd4(s) 3.De6(w) Dd7 4.Gd8 Dc8+ 5.Gb8 Da6#, c) 1.Dd6(w) Dh2(s) 2.Dg3 Gh2(s) 3.Dd6(w) Dc7 4.Gb8 Dh2(s) 5.Dd6(w) Da6#, d) 1.Dd6 Ge5 2.Dc5 Gb5 3.Dc4 Gd3(s) 4.Dg4(w) Dd7 5.Gd8 Dc8+ 6.Gb8 Da6# — **49:** 1. Lösung: +♔ e7, ♚ h8, ♜ e8, ♝ e6, ♞ f7, ♟ h5, ♞ h6. 2. Lösung: +♔ e7, ♚ d8, ♜ c8, ♝ d7, ♞ e6, ♟ f5, ♞ h5. — **50:** 1.g6? g1T! (nicht 1.– g1D? 2.g7#), 1.g4! ~ 2.g6

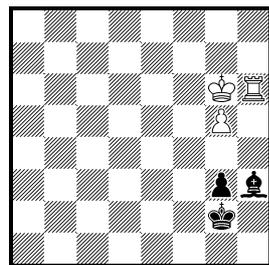
3.g7# (1.g3? g2!) — **51:** 1.– Ka3 2.Ka5 Sb6 3.Sa6 Sc4#, 1.Sc6 Sb6 2.Sa7 Sd7 3.Tb6 Sc5#

⁵Eine Chamäleonstein-Aufgabe ist ein Zwilling, bei dem in b) alle weißen Steine schwarz, alle schwarzen Steine weiß werden.

⁶Steine gleicher Farbe (außer Königen) können sich beliebig „zusammenballen“ (kombinieren) oder „aufspalten“ (trennen). Eine solcherart gebildete Zusammenballung kann komplett weiterziehen oder auch mit nur einem Teil und den Restteil zurücklassen. Es können sich auch beliebige Verdoppelungen gleichziehender Steine derselben Farbe bilden. Eine Dame kann jederzeit als Zusammenballung von Turm und Läufer aufgefaßt werden. Umwandlungen in Zusammenballungen sind mit Ausnahme der Damenumwandlung nicht zulässig.

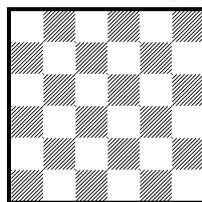
⁷Magische Felder haben die Eigenschaft, die Farbe der Figuren zu vertauschen, die diese Felder betreten.

52 Theodor Steudel
Hans Peter Rehm
Die Schwalbe 1969



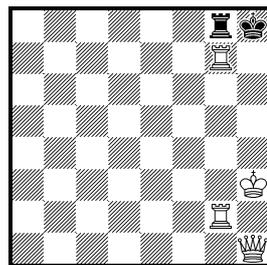
h#3 (3+3)

53 Ein Computer
Die Schwalbe 1969



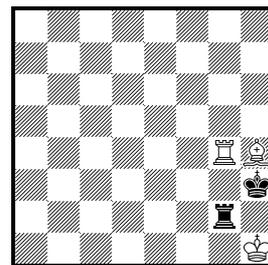
siehe unten (0+0)

54 Josef Breuer
(Die Schwalbe 1970)
Rundbrief Schach 1935



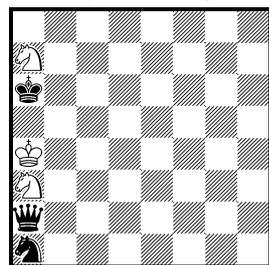
#2 (4+2)

55 Hansjörg Schiegl
Die Schwalbe 1970



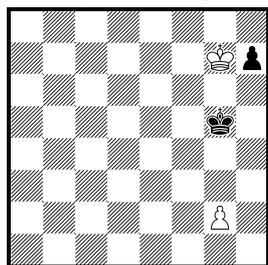
siehe unten (3+2)

56 Edgar Holladay
Die Schwalbe 1971



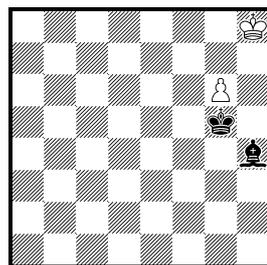
h=3 (3+3)
 b) sBa2 statt sDa2

57 F. M. Mihalek
Die Schwalbe 1972



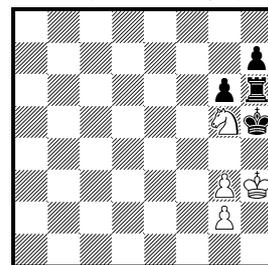
h=2 (2+2)
 b) wKg7 → g3

58 A. J. Roycroft
Die Schwalbe 1975
 (1986)



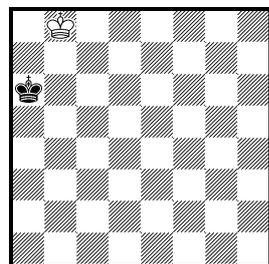
Gewinn (2+2)

59 Wolfgang Weber
Die Schwalbe 1975



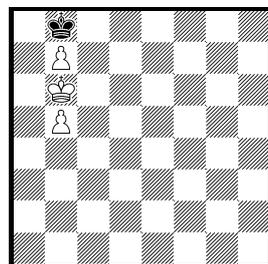
s#3 (4+4)

60 Peter Kahl
Die Schwalbe 1975



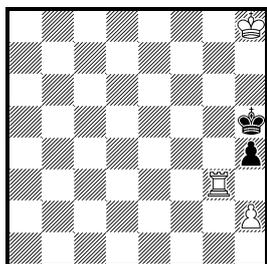
siehe unten (1+1)
 Wandelschach⁸

61 Werner Speckmann
Die Schwalbe 1977



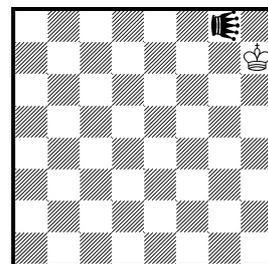
#9 (3+1)

62 A. W. Galitzky
(Die Schwalbe 1977)⁹
La Stratégie 1907



#5 (3+2)

63 Hilmar Ebert
Die Schwalbe 1978



siehe unten (1+1)
 g8 = Equihopper

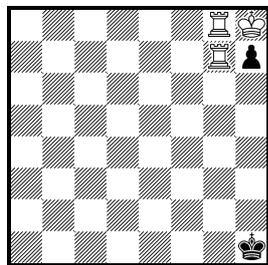
52: 1.Kh2 Kh5 2.Lg2 g6 3.Kh3 Kg5# — **53:** Rösselsprung von 17 Zügen ohne Feldwiederholung Sf5-d6-e4-f2-d3-e1-c2-a1-b3-d2-c4-e3-d5-b6-a4-c3-b5-d4 und Drehungen / Spiegelungen / Inversverläufe — **54:** 1.Da1! — **55:** a) Weiß b) Schwarz nimmt 1 Zug zurück, so daß eine Stellung entsteht, in der sowohl Weiß als auch Schwarz mattsetzen kann a) zurück: wLe1:sDh4, 1.T:h4#, 1.D:e1#, b) zurück: sTf2:wSg2, 1.Tg3#, 1.Tf1# — **56:** a) 1.Dc4+ S:c4 2.Sb3 Sc8 3.Sa5 S:a5=, b) 1.Sb3 K:b3 2.Ka5 K:a2 3.Ka4 Sc6= — **57:** a) 1.Kh5 Kf6 2.Kh6 g4=, b) 1.h5 Kf3 2.Kh4 Kf4= — **58:** 1.g7? Kh6!, 1.Kh7! — **59:** 1.- K:g5#, 1.Se6 g5 2.Sf4+ g:f4 3.g4+ K~# — **60:** Weiß und Schwarz nehmen 1 Zug zurück, dann h#1. zurück: wKc7:sSb8, sDb3-b8(sS), vor: 1.Dd1(wD) Da4# — **61:** 1.Ka6 Kc7 2.Ka7 K~ 3.b8D, danach aber partieschachartig dualistisch. Löser HH: „Versetzt man den wBb5 nach b4, so entsteht ein #5 von L. N. de Jong, More white rooks 1911 (1.Kc6)“ — **62:** 1.Tg8 Kh6/h3 2.h3/Kh7 Kh5/4 3.Kg7/6 Kg5/4 4.Tf8 5.T# — **63:** Weiß zieht so, daß der schwarze Equihopper in der geringst möglichen Zügezahl alle möglichen E-Züge machen muß. Wieviele Lösungen? a) wenn der

⁸Beim Wandelschach übernimmt ein Stein (≠König), der auf ein in der regulären Parteeinangsstellung besetztes Feld gelangt, als Bestandteil desselben Zuges Gangart und Farbe des ursprünglich dort befindlichen Steines.

⁹Nur im Text als Vorgänger zitiert bei der Lösungsbesprechung einer durch 1.h3! nebenlösigen „Urdruck“-Version (wTg4 statt wTg3) von Lajos Riczu.

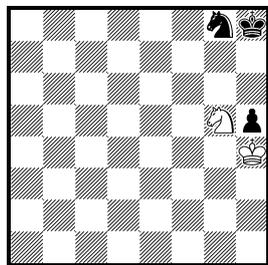
letzte Zug ein 2/0-Zug ist, b) wenn der letzte Zug ein 2/2-Zug ist. a) 1.Kg6 Eg4 (4/0) 2.Kf6 Ee8 (4/2) 3.Ke5 Ee2 (6/0) 4.Kd5 Ec8 (6/2) 5.Ke5 Eg2 (6/4) 6.Kd5 Ea8 (6/6) 7.Kc6 Ee4 (4/4) 8.Kd5 Ec6 (2/2) 9.Kd6/Kc5 Ee6/Ec4 (2/0), b) 1.Kg6 Eg4 (4/0) 2.Kg5 Eg6 (2/0) 3.Kf4 Ee2 (4/2) 4.Ke5 Ee8 (6/0) 5.Kd5 Ec2 (6/2) 6.Ke5 Eg8 (6/4) 7.Kd5 Ea2 (6/6) 8.Kc4 Ee6 (4/4) 9.Kd5 Ec4 (2/2).

64 **Werner Keym**
Die Schwalbe 1978



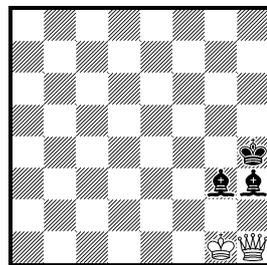
siehe unten (3+2)

65 **Josif Kricheli**
Die Schwalbe 1978



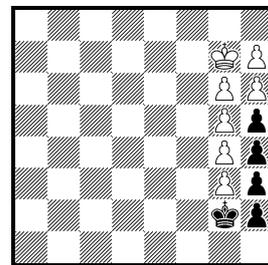
h#4 (2+3)

66 **F. Dedrle**
(Die Schwalbe 1979/85)
1. Preis, Šach 1939



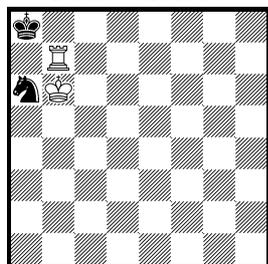
Gewinn (2+3)

67 **Werner Frangen**
Die Schwalbe 1979



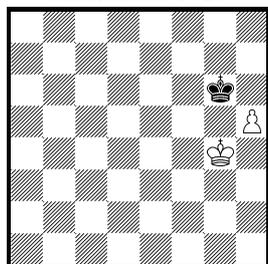
siehe unten (7+5)

68 **O. Dehler**
(Die Schwalbe 1979/83)
Neue Welt 1919



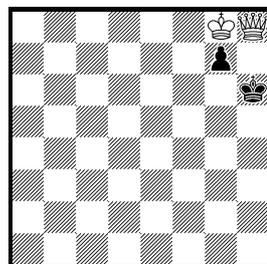
#2 (2+2)

69 **N. Høeg**
(Die Schwalbe 1979)
Skakbladet 1923



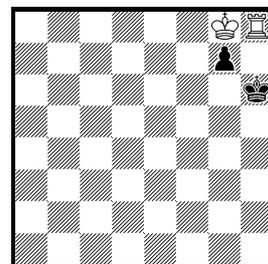
Letzter Zug? (2+1)

70 **B. Pavlović**
(Die Schwalbe 1979)
Sahovski Vjesnik 1950



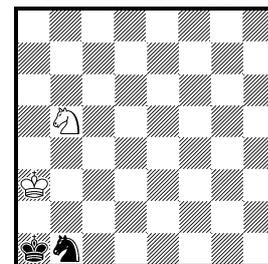
Letzter Zug? (2+2)

71 **B. Pavlović**
(Die Schwalbe 1979)
Sahovski Vjesnik 1950



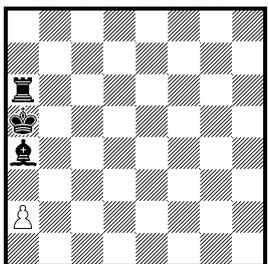
Letzter Zug? (2+2)

72 **Nils Adrian Bakke**
Die Schwalbe 1980



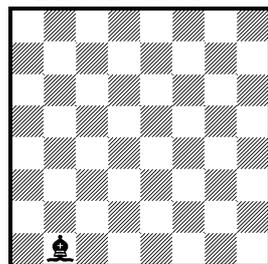
#5 Folgeschach¹⁰ (2+2)

73 **Günter Büsing**
Die Schwalbe 1980



h#5 (1+3)
b) Platztausch sK ↔ sT

74 **Bernd Schwarzkopf**
Hans Gruber
Die Schwalbe 1980



=23 Haaner (0+1)
Schach¹¹ Längstzüger

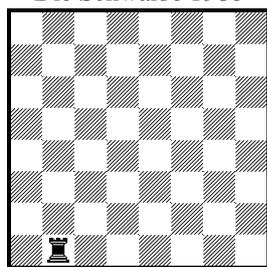
64: = Lösungsstellung zu der Aufgabe, eine Stellung zu finden, bei der das Einfügen eines Steins (ohne Schachgebot) auf möglichst vielen Feldern #1 verhindert (Okt. 77): 58 Felder! — **65:** 1.Se7 K:h5 2.Sd5 Kh6 3.Sf6 Kg6 4.Sg8 Sf7# — **66:** 1.Df3 Lg4 2.Df6+ Kh5 3.Kg2 Lh4 4.Df4 Lg5 5.Df7+ Kh6 6.Kg3 Lh5

7.Df5 Lg6 8.Df8+ Kh7 9.Kg4 Lh6 10.Df6 Lg7 11.De7. — **67:** Zur Erreichung der Diagrammstellung sind 20 BB-Schlagfälle erforderlich. Konstruiere eine Stellung ohne sBB und a) ohne weiße Figuren (≠ wK), b) ohne schwarze Figuren (≠ sK), deren Beweispartie ebenfalls 20 BB-Schlagfälle voraussetzt! a) Ke1, B:a3, b2, g2, g7, h3, h4, h5, h6 – Ke8, Tg2, Lh1 (9+3), b) Kg1, D(T)f2, Tf1, B:a2, a3, a4, a5, a6, a7, g2 – Ka(b,c)1 (10+1) — **68:** 1.Td7! — **69:** h4-h5+ — **70:** h7-h8D+ — **71:** h7-h8T+ — **72:** 1.Kb3 Sa3 2.Sc3 Sb5 3.Sb1 Sc3 4.Sa3 Sb1 5.Sc2# — **73:** a) 1.Lb5 a4 2.Kb4 a5 3.Tb6 a6 4.Ka5 a7 5.Ka6 a8D#, b) 1.Ld7 a4 2.Tc5 a5 3.Kb7 a6+ 4.Kc8 a7 5.Tc7 a8D# — **74:** 6.Lc4 12.Lf1 23.Lb7=

¹⁰Wer das Feld betreten kann, das der Gegner im letzten Zug verlassen hat, muß dies tun.

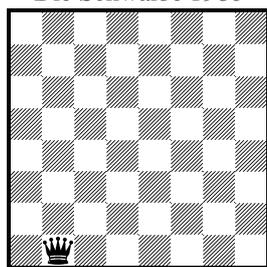
¹¹Ab der Diagrammstellung hinterläßt jeder Stein, der ein Feld (ziehend, schlagend oder als Schlagopfer (wenn der Schlagstein nicht das Schlagfeld betritt, z. B. beim e.p.-Schlag) oder auch als Turm bei der Rochade) verläßt, auf seinen alten Standfeld ein Loch, das im weiteren Verlauf weder betreten noch überschritten werden kann.

**75 Bernd Schwarzkopf
Hans Gruber**
Die Schwalbe 1980



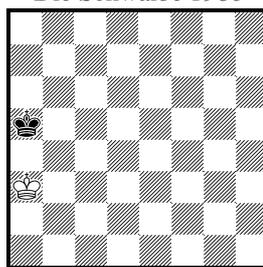
=24 b) sT→c1 (0+1)
Haaner Schach
Längstzüger

**76 Bernd Schwarzkopf
Hans Gruber**
Die Schwalbe 1980



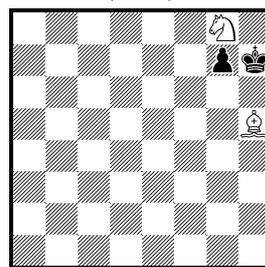
=51 Haaner (0+1)
Schach Längstzüger

**77 Arno Tüngler
Hans Gruber**
Die Schwalbe 1980



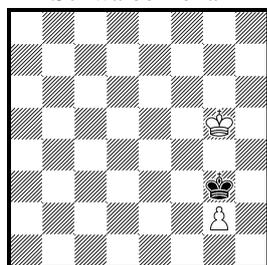
h==6 Haaner (1+1)
Schach
Doppellängstzüger

78 Stephan Eisert
*Die Schwalbe 1980
(2001)*



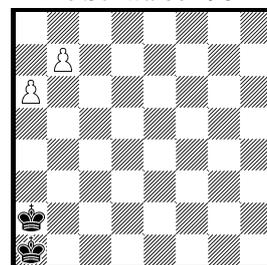
serh=6* (2+2)
Brecht-Schach, Typ A¹²
2 Lösungen

79 Gerhard E. Schoen
Die Schwalbe 1980
17. Platz im
Schwalbe-Pokal



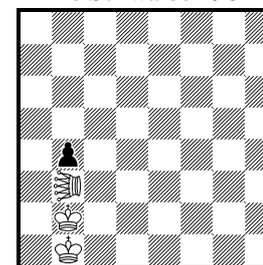
h#4 All-In (2+1)
Chess, Typ II¹³

80 Hilmar Ebert
Die Schwalbe 1981



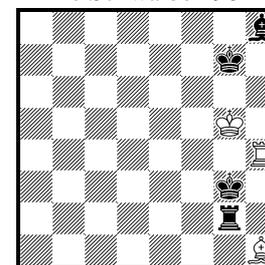
#7 (2+2)
Rex Multiplex¹⁴

81 Hilmar Ebert
Die Schwalbe 1981



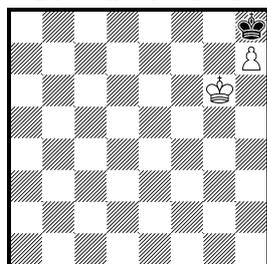
r#3 Rex Multi- (3+1)
plex Amazone (D+S) b3

**82 Günter Büsing
Hilmar Ebert**
Die Schwalbe 1981



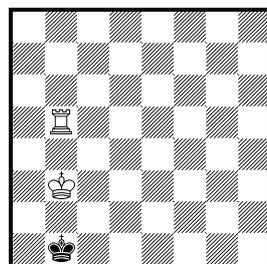
h#4 (3+4)
Rex Multiplex

83 Erich Bartel
Die Schwalbe 1981



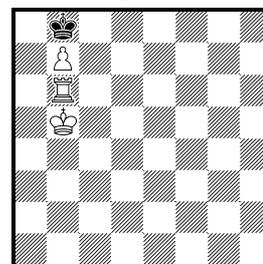
#3 vor 2 Zügen (2+1)
VRZ Typ Proca

84 J. Jespersen
*(Die Schwalbe 1981)
Vor Tid 1883 (Abk.)*



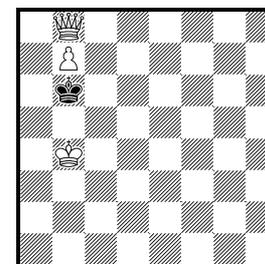
#2 (2+1)

85 Gerhard Latzel
*(Die Schwalbe 1981)
Diagramme und Figuren
1967*



#2 (3+1)

86 Petko A. Petkov
*(Die Schwalbe 1981)
Diagr. und Fig. 1965*



#2 b) h1:=a1 (3+1)
c) h8:=a1

75: a) 2.Th8 6.Tg7 10.Tf6 14.Te5 18.Td4 20.Td5 21.Td7 22.Tf7 23.Tf8 24.Tg8=, b) 3.Tc7 9.Tg1

¹²Jede Partei verwandelt bei jedem Zug nicht bewegte eigene Steine schrittweise gemäß dem Schema K-D-T-L-S-B-K-D ... „abwärts“ (-) oder B-S-L-T-D-K-B-S ... „aufwärts“ (-). Jede Partei hat zu Beginn die freie Wahl der Verwandlungsrichtung abwärts oder aufwärts, an die sie dann aber im Fortgang gebunden bleibt. Schachgebote müssen durch eine aktive Bewegung, nicht durch eine passive Verwandlung des angegriffenen Königs abgewehrt werden, es wird also auf Normalmatt gespielt. Die an sich fällige Verwandlung eines unbewegten Steines bleibt aus, wenn dadurch Rex multiplex oder ein Bauer auf einer der beiden Offiziersgrundreihen entstünde; „königlose“ Stellungen hingegen sind zulässig. Sofern überhaupt „Brecht-Züge“ mit passiver Verwandlung möglich sind, dürfen keine anderen Züge gewählt werden.

¹³Auch gegnerische Steine dürfen gezogen werden; nach einem Zugpaar darf nicht die identische Stellung wie vor dem Zugpaar entstehen. Ein Schachgebot kann nicht durch Wegziehen der schachbietenden Figur pariert werden.

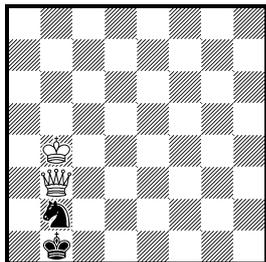
¹⁴Beide Parteien können mehrere Könige und/oder königliche Steine besitzen und auch in einen König umwandeln. Ein Schachgebot ist nur zulässig, wenn es entweder für alle Könige zugleich parierbar ist oder alle Könige gleichzeitig mattsetzt.

13.Tf1 18.Te5 22.Tb2 23.Ta2 24.Ta1= — **76:** 24.Dg6 38.Db8 40.Df6 44.Dg4 50.Dc7 51.Dd8= — **77:** 1.Kb6 Kb2 2.Kc7 Ka1 3.Kb8 Kb1 4.Ka7 Kc2 5.Kb7 Kb3 6.Ka8 Ka2= — **78:** 1.– Se7 – #, 1.g5 – oder – 2.g4 5.g1T 6.Tg7 Se7 – #. **79:** 1.wKf5 sKh4 2.wBg4 g5 3.wBg6 g7 4.wBg8D Dg4# — **80:** 1.b8D Ka3 2.Db5 K~a2 3.a7 ~ 4.a8S 5.Sb6 6.Sc4+ Ka2 7.Db2# — **81:** 1.Ac2 b3 2.K1a1 b:c2 3.Kba2 c1A# — **82:** 1.Tg1 Tg4+ 2.Kh2 Kf4+ 3.Kh6 Le4 4.Lg7 Th4# — **83:** zurück: 1.Kf7:Bg6 g7-g6 2.h6-h7, dann 1.h:g7+ Kh7 2.g8D+ Kh6 3.Dg6# — **84:** 1.Tc5. — **85:** 1.Kc6. — **86:** a) 1.Dc8 2.b8D#, b) 1.g8D+ Kf6 2.D8g7#, c) 1.Kf5 Kh4 2.Dh2# — **87:** a), b) 1.Kc3. — **88:** 1.g8D+ Kf3 2.De8 Kg4 3.Df8 Kg5 4.Df7 Kh6 5.Dg8 Kh5 6.Dg7 Kh4 7.Dg6 Kh3 8.Dg3+ K:g3= — **89:** + ♔ c1, ♖ d1, ♜ d2 — **90:** 1.Kg3 Se7 2.Tg4+ Kh6 3.Kh4 Sf5#, 1.Th5 g3 2.Tg5+ Kh7 3.Kh5 Sf6# — **91:** 1.Kg4 6.h8D 7.Dh3 (7.K:g3? 8.Da1#) 8.K:g3= (1.K:g3? ... 7.Da1#)

87 Werner Speckmann

(Die Schwalbe 1981)

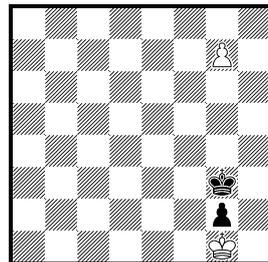
a) Diagr. und Fig. 1966
b) DSZ 1964



#2 b) sB b2 (2+2)

88 Dieter Linden

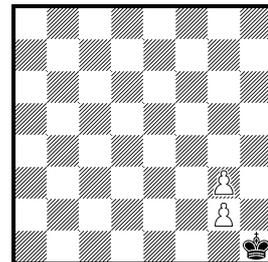
Die Schwalbe 1981



s=8 (2+2)

89 Radu Dragoescu

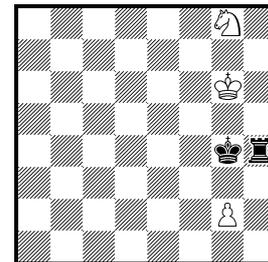
Die Schwalbe 1981



Ergänze ♔, ♖ (2+1) und ♜ zu einem Illegal Cluster

90 Anatoli Karamaniz

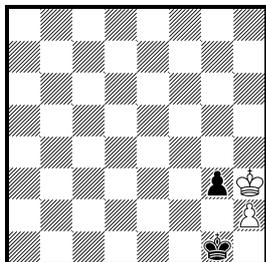
Die Schwalbe 1982



h#3 (3+2)
2 Lösungen

91 Theodor Steudel

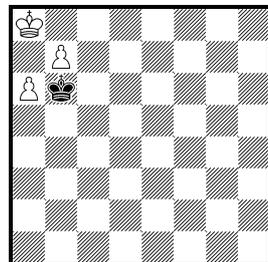
Die Schwalbe 1982



ser=8 (2+2)
Mattzwang für Weiß

92 Theodor Steudel

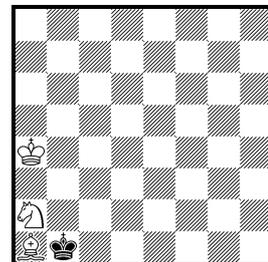
(Die Schwalbe 1982)
Feenschach 1979



ser=6 (3+1)
Hilfspattzwang für Weiß

93 Manfred Nieroba

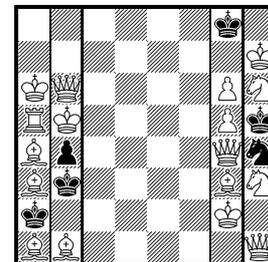
(Die Schwalbe 1982)
Feenschach 1977



h#2** Circe (3+1)
2 Lösungen

94 G. B. Spencer

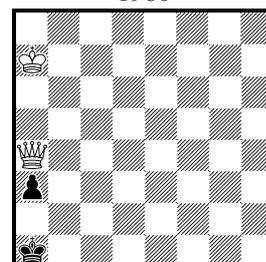
(Die Schwalbe 1983¹⁵)
St. Paul's Dispatch 1906



jeweils #2 (17+6)

95 Klaus Peter Zuncke

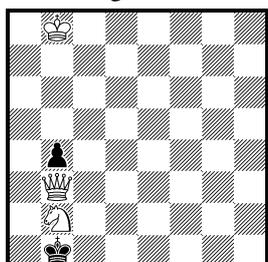
(Die Schwalbe 1983)
Deutsche Schachzeitung
1980



#2 (2+2)

96 Klaus Peter Zuncke

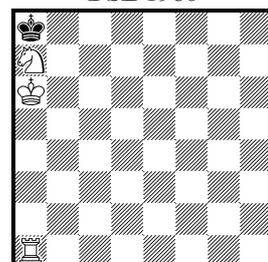
(Die Schwalbe 1983)
Land og Folk 1979



#2 (3+2)

97 Klaus Peter Zuncke

(Die Schwalbe 1983)
DSZ 1980

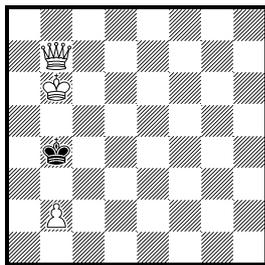


#2 (3+1)

92: 1.b8L 2.Ld6 (2.a7? 3.Lc7+ K:c7=!) 3.Kb8 4.a7 5.a8D 6.Da4= — **93:** 1.– Sc3+ 2.K:a1 (Lc1) Lb2#, 1.– Lb2 2.K:a2 (Sb1) Sc3#, 1.K:a1 (Lc1) Lb2 2.K:a2 (Sb1) Sc3#, 1.K:a2 (Sb1) Sc3+ 2.K:a1 (Lc1) Lb2# **94:** a) 1.Lc2 b) 1.Dd4 g) 1.Dd7 h) 1.De4 — **95:** 1.Dc2. — **96:** 1.Sd3+ — **97:** 1.Tc1.

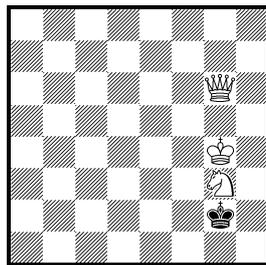
¹⁵Dies ist nur ein Torso der tatsächlichen Aufgabe von Spencer, wodurch auch der eigentliche Witz verlorenght. Zum vollen Genuß statte man sich mit insgesamt 8 Figurensätzen aus und ergänze dann: wKc1d8e3f4, wDc7d2e8f5, wTc8d3, wLc2d7f3f6, wSc3f1, wBe2, sKc4d6e1f7, sLf8, sBc5c6d4d5. Die Originalforderung lautet dann: #2 mit jeder Reihe und Linie als Ausgangsstellung!

98 Klaus Peter Zuncke
(Die Schwalbe 1983)
DSZ 1980



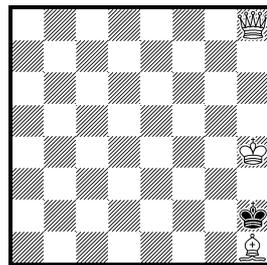
#2 (3+1)

99 Klaus P. Zuncke
(Die Schwalbe 1983)
DSZ 1980



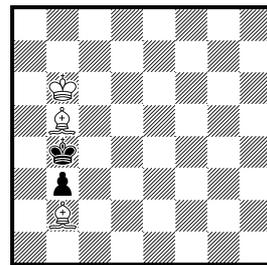
#2 (3+1)

100 Klaus P. Zuncke
(Die Schwalbe 1983)
DSZ 1980



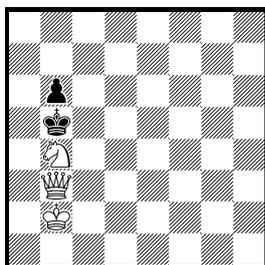
#2 (3+1)

101 M. Niemeijer
(Die Schwalbe 1983)
inspanning en
ontspanning 1969



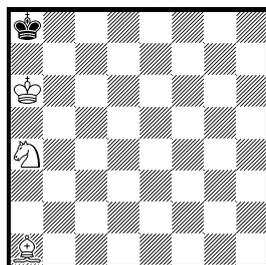
#2 (3+2)

102 G. Sachodjakin
(Die Schwalbe 1983)
64, 1980



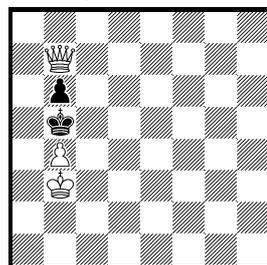
#2 (3+2)

103 W. Speckmann
(Die Schwalbe 1983)
DSZ 1980



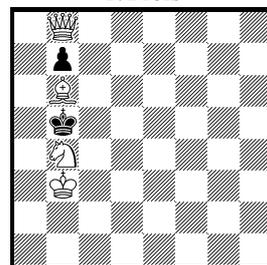
#2 (3+1)

104 V. Nielsen
(Die Schwalbe 1983)
Arbejder Skak 1939



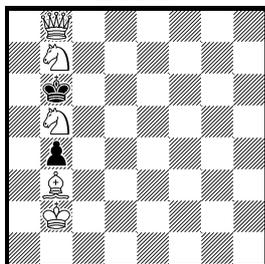
#2 (3+2)

105 János Kiss
(Die Schwalbe 1983)
Jub.-T. „KISZ“ 1962
1. Preis



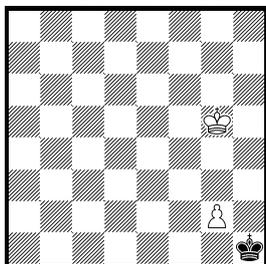
#2 (4+2)

106 János Kiss
(Die Schwalbe 1983)
Jub.-T. „KISZ“ 1962
2. Preis



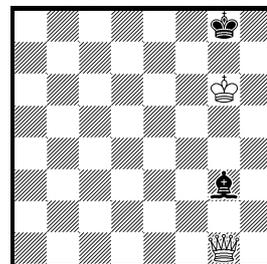
#2 (5+2)

107 Yves Cheylan
Die Schwalbe 1983



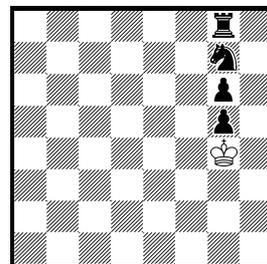
ser h#25 (2+1)
Platzwechselcirce¹⁶

108 Zvonimir Hernitz
Die Schwalbe 1983



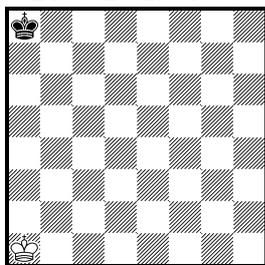
#2 (2+2)

109 Heinz Winterberg
Die Schwalbe 1984



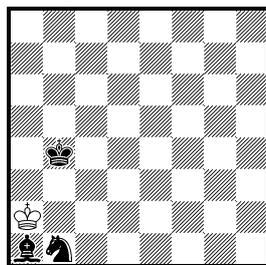
ser s+ 29 (1+4)
Platzwechselcirce

110 Hans Gruber
Die Schwalbe 1984



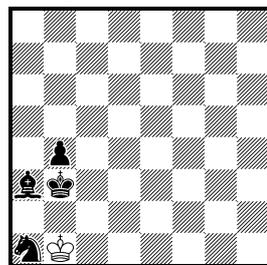
siehe unten (1+1)

111 Jan Mortensen
(Die Schwalbe 1984)
problem 1955



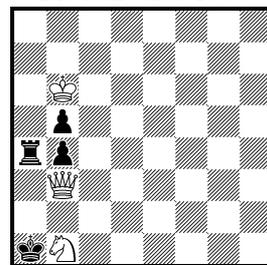
Schwarz ist am (1+3)
Zug. Letzter Zug?

112 Jan Mortensen
(Die Schwalbe 1984)
problem 1955



Schwarz ist am (1+4)
Zug. Letzter Zug?

113 Peter Rösler
Die Schwalbe 1986

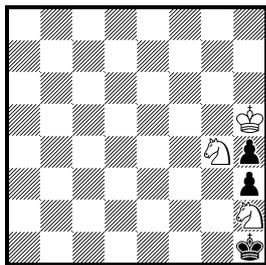


#7 (3+4)

98: 1.Df7 — **99:** 1.Db6 — **100:** 1.Da8 — **101:** 1.Kc6 — **102:** 1.Ka3 — **103:** 1.Sb6+ — **104:** 1.Kc3.

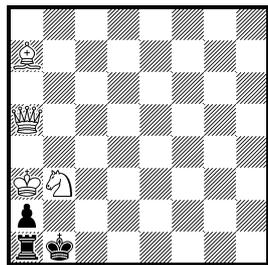
¹⁶Ein geschlagener Stein wird auf dem Feld wiedergeboren, auf dem der schlagende Stein vor dem Schlag stand. Bauern auf der eigenen Offiziersgrundreihe können nicht ziehen, schlagen oder Schach bieten. Könige sind nicht als Schlagobjekte - wohl aber als Schlagende - zugelassen.

114 Günter Jahn
(Die Schwalbe 1986)
Dt. Schachbl. 1983
 2. Preis



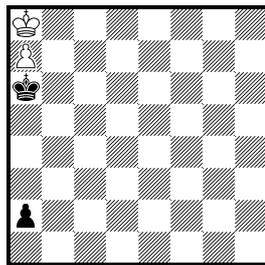
#10 (3+3)

115 Manfred Zucker
Die Schwalbe 1986
(2008) Lob
Peter Kniest gewidmet



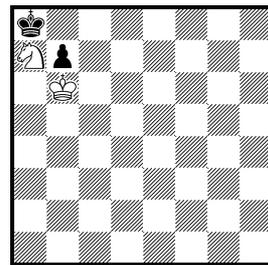
s#7 (4+3)

116 R. E. Rice
(Die Schwalbe 1987)
Ideal Mate Review 1984



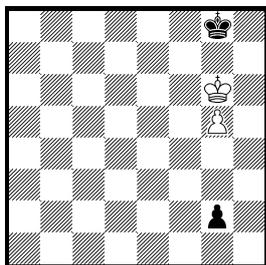
h=4,5 (2+2)
 Ohneschlag

117 Hilmar Ebert
Die Schwalbe 1987



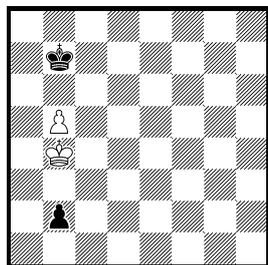
h=2* (2+2)
 Ohneschlag

118 Peter Kniest
(Die Schwalbe 1987)
Ideal Mate Review 1983



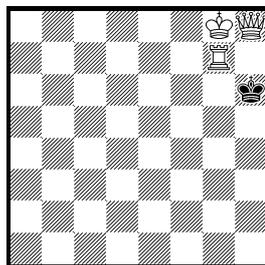
h=4 (2+2)
 Ohneschlag

119 Hilmar Ebert
Die Schwalbe 1987



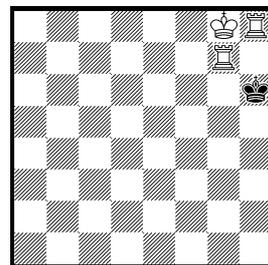
h=4 b) ♔ ♔ (2+2)
 ein Feld nach unten
 Ohneschlag

120 Werner Keym
Die Schwalbe 1989



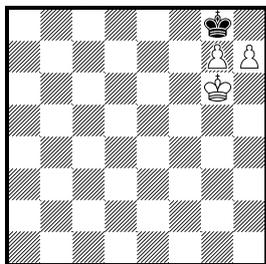
Welches war der (3+1)
 Mattzug?

121 Werner Keym
Die Schwalbe 1989



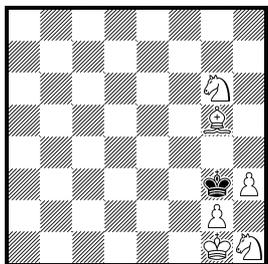
Welches war der (3+1)
 Mattzug?

122 Werner Keym
Bernd Schwarzkopf
Die Schwalbe 1990



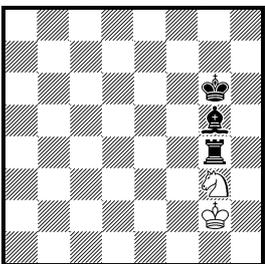
Welches war der (3+1)
 Mattzug?

123 Bernd Schwarzkopf
Die Schwalbe 1990



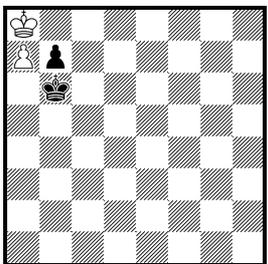
Welches war der (6+1)
 Mattzug?

124 Edgar Holladay
(Die Schwalbe 1993)
IMR 1983 1./2. Preis



h#3 (2+3)
 b) ♜→g8 c) ♔→g8

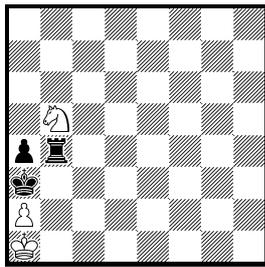
125 Gideon Husserl
Die Schwalbe 1993
nach Gunter Jordan



siehe unten (2+2)
 Zerpos. a) ♜→a6 (2
 Lsg.) b) ♔→a6 c) ♜

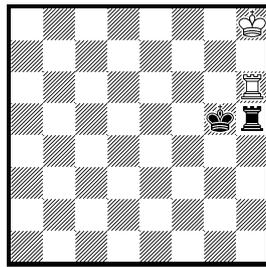
105: 1.Ld8 — **106:** 1.S7d6+ — **107:** 3.Kf2:g2 (wBf2) 5.Kf3:f2 (wBf3) 7.Ke3:f3 (wBe3) 9.Ke4:e3 (wBe4) 18.Ke7:e6 (wBe7) 20.Kf7:e7 (wBf7) 23.Kg7:f7 (wBg7) 25.Kh7 g8D# — **108:** 1.Dd4 — **109:** 1.Kf3 5.Kf6:g6 (sBf6) 7.Kh7:g8 (sTh7) 9.Kf7:f6 (sBf7) 12.Kf8:f7 (sBf8) 14.Kg8:h7 (sTg8) 16.Kg6:g5 (sBg6) 18.Kh6:g6 (sBh6) 20.Kh7:h6 (sBh7) 24.Kf7:g8 (sTf7) 26.Kh8:h7 (sBh8) 28.Kg8:f7 (sTg8) 29.Kg6 ~ + — **110:** Ergänze einen sS und 2 sBB zu einem Illegal Cluster. Längstzüger + sSh8, sBf7, sBg6 — **111:** Kb2-a2 — **112:** Kc1:Tb1 — **113:** 1.Sd2 [2.Db1#] Ta6+ 2.Kc5 Tc6+ 3.K:b4 Tc4+ 4.Ka5 Ta4+ 5.Kb6 Ta6+ 6.K:a6 b4 7.Db1# — **114:** 1.K:h4 Kg2 2.Kg5 Kg1 3.Kf5 Kh1 4.Ke4 Kg1 5.Ke3 Kg2 6.Kf4 Kh1 7.Kf3 Kg1 8.Kg3 Kh1 9.Sf3 h2 10.Sf2# — **115:** 1.Lc5? Kc2 2.Dd2+ Kb1 3.Lb4 patt, 1.Le3 Kc2 2.Dd2+ Kb1 3.De1+ Kc2 4.De2+ Kb1 5.Ld2 Kc2 6.Lb4+ Kb1 7.D:a2+ T:a2# — **116:** 1.- Kb8 2.a1L Kc7 3.Le5+ Kc6 4.Lb8 a8S 5.Ka7 Sc7= — **117:** 1.- Sc6=, 1.Kb8 Sc6+ 2.Ka8 Sb8= — **118:** 1.g1T Kf6 2.Th1 g6 3.Th8 g7 4.Kh7 g8S=, (1.g1L?) — **119:** a) 1.b1L b6 2.Ka6 b7 3.Le4 b8T 4.La8 Tb7= b) 1.Ka5 b6 2.b1L b7 3.Le4 b8D 4.La8 Db7= — **120:** h7-h8D — **121:** h7-h8T — **122:** h6-h7 — **123:** Sf2:sTh1 — **124:** a) 1.Lh6 Kh3 2.Tg5 Se2 3.Kh5 Sf4#, b) 1.Kh6 Kh3 2.Tg6 Kh4 3.Lh7 Sf5#, c) 1.Lh4 Se4 2.Kh5+ Kh7 3.Tg5 Sf6# — **125:** Weiß nimmt seinen letzten Zug genau so zurück, daß er anschließend den gleichen Zug ausführen muß. a) b5:Sa6 und Kb8:Ta8, b) b6:La7, c) Kb8:Da8

126 Ewald Reichel
Die Schwalbe 1994



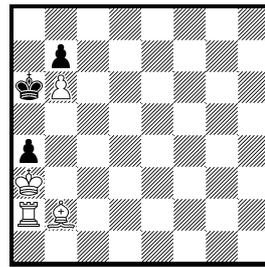
Problem ohne (3+3)
Worte

127 Luigi Vitale
Die Schwalbe 1995



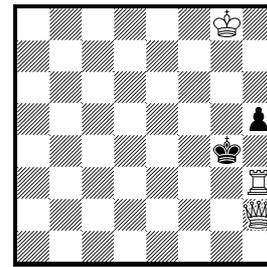
h#4 Zeropos. a) (2+2)
♖→h7 b) ♔→h7

128 Sven Trommler
Die Schwalbe 1997
3. Lob Peter Kniest-GT



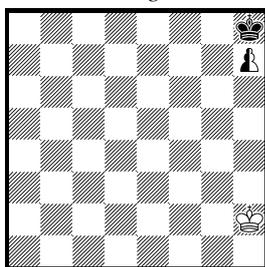
r#6 (4+3)
Längstzüger

129 Miroslav Havel
(Die Schwalbe 1998)
Světozor 1912



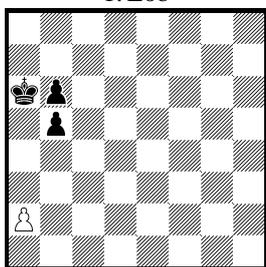
#3 (3+2)

130 Günter Büsing
Die Schwalbe 2000
Hans Gruber zum
40. Geb.-T. gewidmet



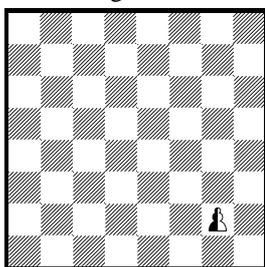
h=7,5 (1+1+1)
Längstzüger

131 Rolf Wiehagen
(Die Schwalbe 2001)
2. TT StrateGems 1999
1. Lob



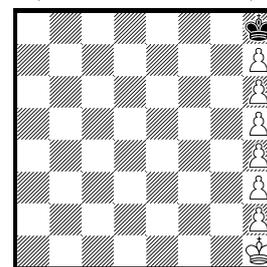
a) h#5 (1+3)
b) h#6 exakt

132 Andreas Thoma
(Die Schwalbe 2004)
Schach in
Schleswig-Holst. 2002



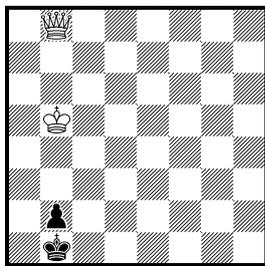
siehe unten (0+0+1)
♞g2 rez. Chamäleon¹⁷

133 Bekannte Stellung
(Die Schwalbe 2006)



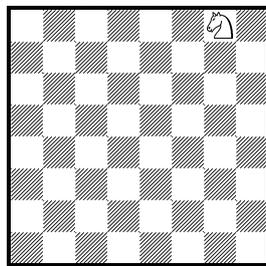
Wie viele (7+1)
Schlagfälle durch wBB?

134 Klaus-P. Zuncke
Michael Schlosser
Die Schwalbe 2007



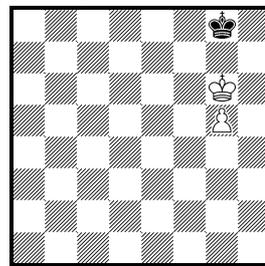
#7 (2+2)

135 Bernd Schwarzkopf
Die Schwalbe 2007



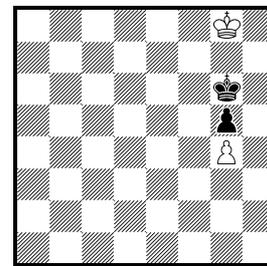
Ergänze ♔♚ (1+0)
und 19 Springer zu
einem Illegal Cluster

136 George Walker
(Die Schwalbe 2007)
Quelle? 1841



Gewinn (2+1)

137 Johan Selman jr.
(Die Schwalbe 2007)
Tijdschrift v. d. KNSB
1939

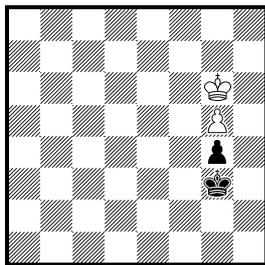


Remis (2+2)

126: T:b5= — **127:** a) 1.Kf6 T:h5 2.Ke7 Kg7 3.Ke8 Kf6 4.Kf8 Th8#, b) 1.Kg4 Kg6 2.Kh4 Th8 3.Th7 Kf5 4.Kh5 T:h7# — **128:** 1.Ld4 Kb5 2.Tc2 Ka6 3.Tc5 K:b6 4.Tc2+ Ka5 5.Ta2 b5 6.Lb2 b4# — **129:** 1.Kf7 [0] Kg5/h4 2.Th4/Kf6 Kh6/Kh5 3.T:h5/T:h4# — **130:** 1.- Kg3 2.h5 h6 3.Kh7 Kf4 4.Kg6 h7 5.Kh5 Kf5 6.Kh6 Kg4 7.Kg7 Kh5 8.Kh8 Kh6= — **131:** a) 1.Ka5 a4 2.Kb4 a5 3.Ka4 a6 4.Ka5 a7 5.Ka6 a8D#, b) 1.Kb7 a3 2.Kc6 a4 3.Kc5 a5 4.Kb4 a6 5.Ka5 a7 6.Ka6 a8D# — **132:** Weiß zieht gegen jede schwarze Gegenwehr im 2. Zug nach a6, Schwarz zieht an. Längstzüger. 4 Lösungen. 1.g1nD nDc1=nT 2.nTc8=nL nLa6, 1.g1=nT nTg3=nL 2.nLb8=nS nSa6, 1.g1=nL nLa7=nS 2.nS~nD nDa6, 1.g1=nS nSf3 2.nDa8=nT nTa6 — **133:** 15 Schlagfälle durch weiße Bauern — **134:** 1.Kc4 [0] Kc2 2.Dh2+ Kc1 3.Kc3 b1S+ 4.Kd3 Sd2 5.D:d2+ Kb1 6.Kc3 Ka1 7.Db2#, 1.- Kc1 2.Kc3 b1S+ 3.Kd3 Sd2 4.De5 Kb1/Sb3 5.K:d2/Kc3 Ka2/Kb1 6.Kc2/K:b3 Ka3/Kc1 7.Da5/De1# (5.- Kd1 6.De3 7.D:(c)d2# — **135:** ♔ d5, ♞ c5d4d6d7d8e5g3g5h4, - ♚ h6, ♞ e6e8f5f7f8g7g7h5h7h8 — **136:** 1.Kh6 Kh8 2.g6 Kg8 3.g7 Kf7 4.Kh7 — **137:** 1.Kh8 Kh6 2.Kg8 Kg6 3.Kh8, 1.- Kf7 2.Kh7 Kf6 3.Kh6= (1.Kf8? Kf6 2.Kg8 Ke5!).

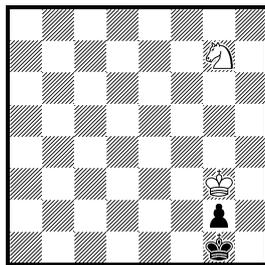
¹⁷Ein reziprokes Chamäleon verwandelt sich als Teil eines eigenen Zuges in die nächste Figur der Kette S←L←T←D←S... Ein reziproker Chamäleonbauer wandelt sich in ein reziprokes neutrales Chamäleon um.

138 Wouter J. G. Mees
*(Die Schwalbe 2007)*¹⁸
 Schakend Nederland
 1962



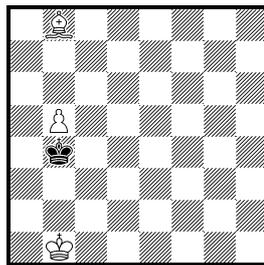
Gewinn (2+2)

139 Johan Selman jr.
(Die Schwalbe 2007)
 Springerzauber 1998
 postum veröffentlicht



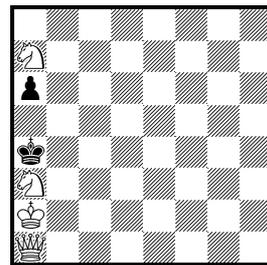
Remis (2+2)

140 Jarl Henning Ulrichsen
(Die Schwalbe 2007)
 Postsjakk 1999



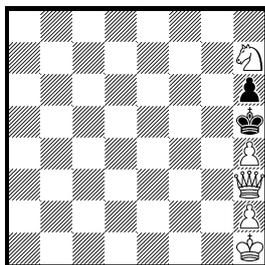
Gewinn (3+1)

141 Oleg Paradsinskij
Die Schwalbe 2007



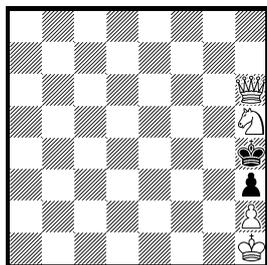
s#11 (4+2)

142 Wilfried Seehofer
(Die Schwalbe 2007)
 Schach-Aktiv 2007
 nach A. W. Seliwanow



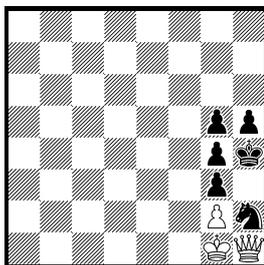
s#11 (5+2)

143 Anfrej W. Seliwanow
(Die Schwalbe 2007)
 Schach-Aktiv 2007



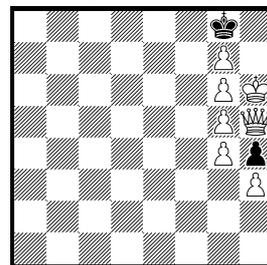
s#8 (4+2)

144 Bernd Schwarzkopf
Die Schwalbe 2008



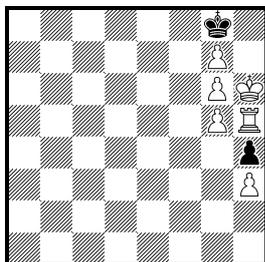
Einzigiger Zug? (3+6)

145 B. Schwarzkopf
Die Schwalbe 2008



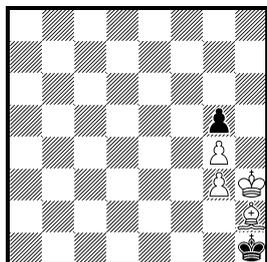
Einzigiger Zug? (7+2)

146 B. Schwarzkopf
Die Schwalbe 2008



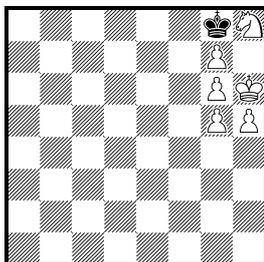
Einzigiger Zug? (6+2)

147 B. Schwarzkopf
Die Schwalbe 2008



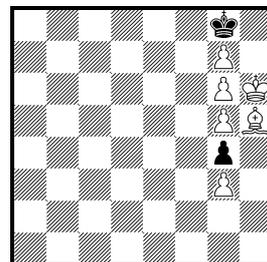
Einzigiger Zug? (4+2)

148 B. Schwarzkopf
Die Schwalbe 2008



Einzigiger Zug? (6+1)

149 B. Schwarzkopf
Die Schwalbe 2008



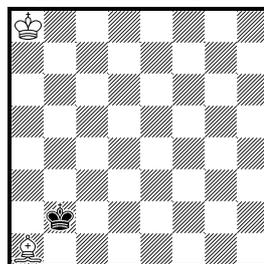
Einzigiger Zug? (6+2)

138: 1.Kf5 Kf3 2.g6 g3 3.g7 g2 4.g8D Kf2
 5.Da2+ — **139:** 1.Sh5? Kf1! 2.Kf3 g1D 3.Sg3+
 Ke1 +, 1.Sf5 Kh1 2.Kh3 g1D 3.Sg3+ D:g3+
 4.K:g3 = — **140:** 1.b6 Kb5 2.Lc7 +- (2.La7?
 Kc6 =) — **141:** 1.Dd4+ Ka5 2.Dc5+ Ka4 3.Sc8
 a5 4.Ka1 Kb3 5.Sb6 a4 6.Sb1 a3 7.Db5+ Kc2
 8.De2+ Kc1 9.De1+ Kc2 10.Dd2+ Kb3 11.Db2+
 a:b2# — **142:** 1.Df5+ K:h4 2.Sf8 h5 3.Df4+
 Kh3 4.Sg6 h4 5.De5 Kg4 6.Kg2 h3+ 7.Kh1 Kf3
 8.Dd4 Ke2 9.Sh4 Ke/f1 10.Dd3/1+ Kf2 11.Sg2
 h:g2# — **143:** 1.Sf4+ Kg4 2.Df6 Kf3 3.De5 Kg4
 4.Sg6 Kf3 5.Dd4 Ke2 6.Sh4 Ke/f1 7.Dd3/1+ Kf2
 8.Sg2 h:g2# — **144:** D:h2+ — **145:** D:h4 — **146:** T:h4 — **147:** Lg1 — **148:** Sf7 — **149:** L:g4 —

150: =Lösungsstellung zu Aufgabe Nr. 13950 (Dez. 08): Illegal Cluster mit zweitgrößter Summe der Abstände der Könige zu ihren Partieanfängsfeldern bei Material 2+1 — **151:** 1.Lf1 Kf3 2.Te8 Kg3/g3 3.Te3/Le2#.

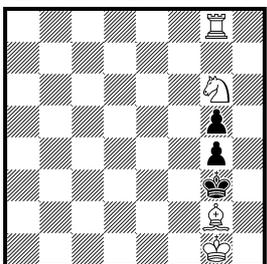
¹⁸Schlusspiel der Originalstudie Kg1, Bg2g3g5 – Ka1, Bf5g6, nach 1.Kf2 Kb2 2.Ke3 Kc3 3.g4 f:g4 4.g3 Kc2 5.Kd4 Kd2 6.Ke5 Ke2 7.Kf6 Kf2 8.K:g6 K:g3

150 Werner Keym
Die Schwalbe 2009



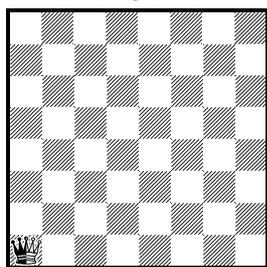
siehe unten (2+1)

151 Miroslav Svíték
Die Schwalbe 2009
 Lob K.-P. Zuncke–GT



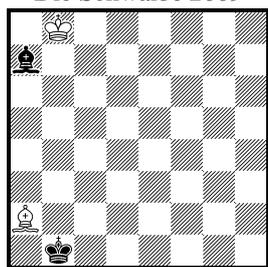
#3 (4+3)

152 Andreas Thoma
Die Schwalbe 2009
Nils Bakke zum 70. Geb.



Hilfszielfeld (0+0+1)
a2 in 1,5 Zügen
siehe unten

153 Werner Keym
Die Schwalbe 2009



siehe unten (2+2)

152: Bedingungen: Doppellängstzüger, Chamäleonschach (Jede Figur verwandelt sich als Teil eines eigenen Zuges in die nächste Figur der Kette S-L-T-D-S...). Zwillinge:
b) ♖ a1, 2,5 Züge
c) ♕ a1, 3,5 Züge
d) ♜ a1, 4,5 Züge.

Lösungen: a) 1.– nDh8(=nS) 2.nSf7(=nL) nLa2(=nT), b) 1.– nTh1(=nD) 2.nDa8(=nS) nSc7(=nL) 3.nLh2(=nT) nTa2(=nD), c) 1.– nLh8(=nT) 2.nTh1(=nD) nDa8(nS) 3.nSb6(=nL) nLg1(=nT) 4.nTg8(=nD) nDa2(=nS), d) 1.– nSc2(=nL) 2.nLh7(=nT) nTa7(=nD) 3.nDg1(=nS) nSe2(=nL) 4.nLa6(=nT) nTh6(=nD) 5.nDc1(=nS)

nSa2(nL) — **153:** = Lösungsstellung zu Aufgabe Nr. 14129a) (Juni 09): Illegal Cluster mit möglichst großer Summe der Abstände der Standfelder zu den Partieanfangs- oder Umwandlungsfeldern der vorkommenden Steine bei Material 2+2.

„Gruberhans nun auch schon fuffzich...!“

bernd ellinghoven, Aachen

Eigentlich war ich dagegen, daß Hans Gruber sich vor einigen Jahren zum 1. Vorsitzenden der Schwalbe hat wählen lassen. Natürlich nicht deswegen, weil er für diesen Posten nicht geeignet wäre – im Gegenteil: er entscheidet schnell & kompetent, zeigt Führungsqualitäten (wenn nötig), läßt aber den gut geölten „Apparat“ Schwalbe (Verein & Zeitschrift) relativ unbehelligt weiterlaufen, ohne das eingespielte Team ständig mit Neuerungen zu belasten, die diese (& nicht er) dann umzusetzen hätten. So etwas kann man eben – oder hat es als Hochschul-Professor gelernt. Nein, ich war dagegen, weil ich seine enorme Mitarbeit für feenschach überhaupt nicht verlieren wollte. Diese Sorge war unbegründet, denn das Gegenteil ist eingetreten: Ganz früher war er bei feenschach der geniale Prüfer extremer Märchen-Aufgaben, später dann übernahm er die Organisation des Urdruckteils & der Lösungsbesprechungen – also quasi die Aufgabe eines Schriftleiters. Mir blieben nur noch wenige inhaltliche Aufgaben, & selbst diese hab ich dann auch nicht mehr zeitig geschafft, eigentlich nie, denn so effektiv wie HG kann ich einfach nicht arbeiten. Er nutzt jede freie Minute, um „irgendwas“ Sinnvolles zu machen (ein paar Lösungen erfassen, einige Mails schreiben, einen Text übersetzen...), ich hingegen brauche immer erst eine (oft zu lange) Zeit des Sammelns & der Vorbereitung, auf neudeutsch: Während ich prokrastiniert / hat HG schon produziert! Das alles kulminierte im letzten Jahr, als Hans mit dem Team „Ulysses“ feenschach definitiv vor dem Untergang gerettet hat. Dafür auch an dieser Stelle meinen herzlichen Dank.

Hans ist, wie einige ja vielleicht wissen, ein ganz spezieller Schachfreund. Seit wir uns vor ca. 30 Jahren kennenlernten, gehöre ich quasi zur Familie Gruber, vor allem natürlich deswegen, weil ich seit über 25 Jahren mit seiner Schwester Christine liiert bin. Vielfach trafen wir uns in Bobingen, oft fuhren wir (zusammen mit Hans Peter Rehm) nach Schottland (BCPS & Whisky trail), meistens bewohnen wir bei Schachtagungen ein gemeinsames Zimmer. Da lernt man sich kennen & schätzen. Hans arbeitet immer – oder motiviert andere zur Arbeit. Oft hat er mich genervt, z. B. auf Orkney, wo wir extra 1 B&B gemietet hatten mit Küche & Bar: auf der Theke mußte dann feenschach „geklebt“ werden. Aber meist war ich dankbar für seinen sanften Druck, mit dem er mich zur Arbeit motiviert hat. Das ist schon ein bißchen anders als „damals“ die Zusammenarbeit mit Peter Kniest, der ja auch seine liebe Not mit mir hatte.

Der SchachKosmos vom Gruber=Hans ist für Außenstehende be=ängstigend unübersichtlich: HG erfaßt Problemsammlungen (Wenigsteiner, SelbstmattMiniaturen, die Karteikästen der Niemann'schen HilfsmattSammlung stehen immer noch in Bobingen = Grundlage für die PDF), er ist „auch“ Studien-Preisrichter (für ihn kein Widerspruch zum Märchenschach & Retro) – er ist wohl der aktivste &

schnellste „allgemeine“ Preisrichter überhaupt! Früher war er einer der zentralen Figuren bei der Herstellung der FIDE-Alben (Richter, KorrekturLeser & Indexeur bei vielen Treffen mit Hans Peter Rehm bei Denis Blondel). Inzwischen hat er aber jegliche Mitarbeit bei der PCCC (oder wie das heute heißt) eingestellt, nachdem beim letzten WCCT, dessen Direktor er war, einige Unschönheiten passiert sind. Leider – oder vielleicht Gottseidank?? Denn ich prophezeie ihm ja schon seit einigen Jahren den totalen Zusammenbruch aufgrund von unmenschlicher Arbeitsüberlastung! Aber der HansDampf in allen SchachGassen läuft immer weiter, er macht weiter Musik (als Dirigent eines Zithervereins), als Marathon=Läufer mit eigenem Trainer wird er bayrischer Mannschaftsmeister mit seinem Laufverein, an der Regensburger Uni war der theoretische Psychologe schon Dekan & wird wohl bald Prorektor. . .

Zum 50. Geburtstag wünsche ich Dir, lieber Hans, also alles Gute & weiterhin viel Energie für all Deine Aktivitäten. Es ist ja auch kein Geheimnis: Wir haben beide am gleichen Tag (24. 8.) Geburtstag – nur 7 Jahre liegen dazwischen. Ich persönlich wünsche mir & Dir, daß Du „in meinem Alter“ noch fitter & agiler bist als ich & daß sich meine oben erwähnten be=fürchtungen als unbegründet herausstellen werden. Jetzt müssen wir nur noch Dein HGeburtstagsTurnier richten - & Du kannst schon mal anfangen, Dir zu meinem 60. am 24.8.2013 etwas auszudenken (aber bitte kein b:e=Turnier!!!).

HG & best by -be-

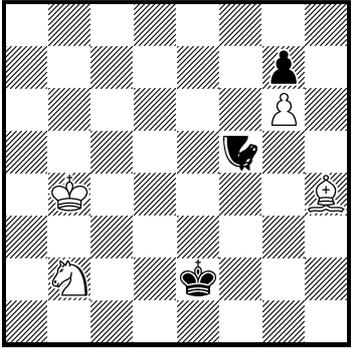
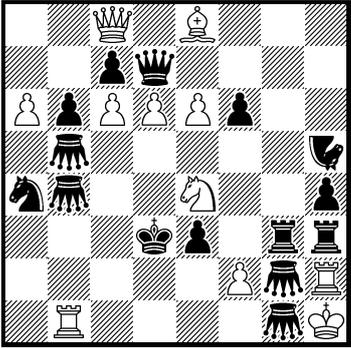
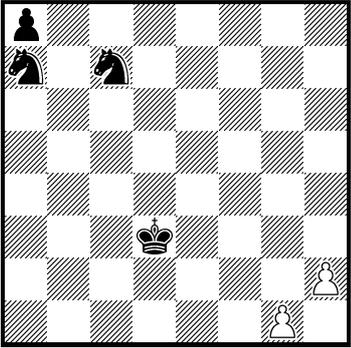
Hans Gruber zum 50. Geburtstag

Günter Büsing, München

Ende 1976 kam ich nach München, fand Anfang 1977, also vor nunmehr einem Drittel-Jahrhundert, den Weg zum mpk – damals ein kleines Häuflein versprengter Problemisten, die einmal monatlich als Anhängsel des Schachclubs München 1836 bei deren samstagnachmittäglichen Zusammenkünften hospitieren durften. Manchmal verlor sich sogar einer der Partyspieler zu uns drei bis fünf Problemisten, löste vielleicht auch einige Aufgaben. Zu diesen gehörte auch der inzwischen verstorbene ehemalige bayerische Meister Heinz Müller, der gelegentlich auch selbst komponierte, dem sich aber die Haare sträubten, als wir ihm ein Selbstmatt zum Lösen gaben: Trotz genauer Erläuterung der Forderung und Hilfestellung übermannte ihn der Partyspieler-Selbsterhaltungstrieb, er weigerte sich strikt, den letzten weißen Zug auszuführen: „Niemals, dann setzt der mich ja matt!“ – Zu dieser kleinen Runde gehörte, bald nach mir dazugekommen, der damals gerade achtzehnjährige Bobinger Schüler Hans Gruber, der schnell durch seine außergewöhnliche Neigung zum Märchenschach und ein unglaublich schnelles und umfassendes Verständnis auch der kompliziertesten Bedingungen auffiel. Legendär war für ihn, der in kürzester Zeit zum begehrtesten Märchenschach-Prüfer wurde (wir waren noch im Vor-Computer-Zeitalter!) sein aus einem Baukasten selbst gebastelter Stempel, mit dem er nicht hinreichend exotische Aufgaben als „zu ortho“ markierte und sie damit konventionellen Prüfern überließ. Hans konnte schon bald danach auf ein von bernd ellinghoven zusammengestelltes Porträt in *feenschach* verweisen (f-45, 1979, S. 34-38). Schnell war *feenschach* die für uns wichtigste Zeitschrift, wir prüften, lösten, komponierten unentwegt und telefonierten dabei mehrmals täglich miteinander (ich meist atemlos, um seine damals trotz ständiger Aufforderung notorisch immer leiser werdende Stimme am anderen Ende der Leitung noch vernehmen zu können). Beispielhaft für die Aktivitäten dieser Zeit sei an unsere Lösegemeinschaft für Heft 46 von *feenschach* erinnert, in der er in unerbittlicher Strenge sich zwang und auch mich nötigte, selbst die kompliziertesten mehrzügigen Selbstmatts – auch bereits gekochte – immer wieder aufs Prüfbrett zu holen („Ein s#7 muss kaputt sein, und für eine zweite NL gibt's auch noch Punkte“). Das Ergebnis unserer mehrmonatigen Anstrengungen konnte sich sehen lassen und veranlasste ihn, eine Liste historischer Spitzen-Löserleistungen für *feenschach* anzulegen. Solche wahnwitzigen Aktionen sind bei den heutigen Möglichkeiten der Computerprüfung gar nicht mehr vorstellbar.

Im November 1979 hatte A. S. M. Dickins aus Anlass von Dawsons 90. Geburtstag am 28. November zu einem internationalen Treffen nach Kew am Rande Londons geladen. Ungefähr 20 Problemisten, davon die Hälfte aus dem Ausland, trafen sich dort für eine schöne Woche. Es war für uns beide das erste Auslands-Schachtreffen und bot die Gelegenheit, eine Reihe uns damals noch nicht bekannter internationaler Problemisten kennenzulernen, u. a. Milan Velimirović, Roland Baier (der bei Madame

Tussauds seine Sammlung eigener Probleme liegenließ), Norman McLeod, Barry Barnes, John Rice, John Beasley (der kurz zuvor eine Auswahl von Problemen Phillip Kletts publiziert hatte) und den damaligen *Problemist*-Schriftleiter Colin Vaughan. Besonders beeindruckt waren wir vom Besuch beim 90-jährigen Guy Chandler (ein halbes Jahr vor dessen Tod), der seit fast schon unendlichen Zeiten immer noch als Secretary der britischen Problemistenvereinigung aktiv war. Auf dem Rückflug von London nach München komponierten wir ein exotisches kleines Stück auf dem Ringzylinder (Diagramm 1): 1.Nb3! (Nicht 1.Nd1? wegen Schachgebot) Lb6 2.Nh7!! g:h7 3.g5 h8N# (nach 3.g6? wäre Schwarz jetzt patt!). Doppel-Spiegel matt, man benötigt schon einige Zeit, um auch nur das Mattbild zu verifizieren; es war uns klar, dass das nicht leicht zu lösen war, aber dass sogar der große Löser-Papst Friedrich Burchard bekennen musste, dass die Aufgabe „für ihn unlösbar“ sei, hat uns schon gefreut.

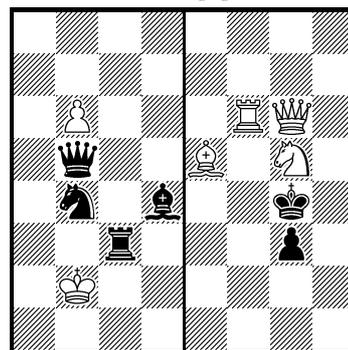
<p>1 Hans Gruber Günter Büsing 3599 <i>Die Schwalbe</i> 1981 <i>Rudolf Queck gewidmet</i></p>  <p>h#3 (4+3) Ringzylinder</p>	<p>2 Hans Gruber Walter Ernstberger Günter Büsing 3638 <i>feenschach</i> 1982 2. Preis</p>  <p>h#2 4.1.1.1 (11+15) Circe</p>	<p>3 Hans Gruber Arno Tüngler Günter Büsing <i>Die Schwalbe</i> 1980</p>  <p>h#7 (2+4) Augsburger Schach</p>
---	---	--

An einem der mpk-Treffen jener Zeit bedauerte Hans, dass es im Märchenschach ja viel zu wenig anspruchsvolle Kompositionen gäbe, vieles sich in der Demonstration spezifischer Eigenschaften der jeweils verwendeten Märchenbedingungen erschöpfe. Schnell waren mit Königs-Kreuz, Damen-Kreuz und Albino drei Schlagworte parat und wir machten uns zu dritt (Walter Ernstberger war mit dabei) zunächst im Scherz daran, diese miteinander zu kombinieren. Schnell merkten wir, dass das nicht so leicht zu realisieren war und wollten irgendwann aufgeben, aber Hans hatte der Ehrgeiz gepackt und er trieb sich und uns zu immer neuen Versuchen an, und so dauerte es viele Monate, bis wir eine Fassung aufs Brett brachten (Diagramm 2), die sogar schon einer Computerprüfung standhielt, denn mittlerweile hatte Thomas Kühn sein kleines Wunderwerk „Ollie“ zusammengelötet und wir konnten unseren letzten Versuch nach Berlin schicken (mit dem Vermerk: „1000. Fassung, bitte alle NLs mitteilen“), von wo uns schließlich im Dezember 1981 das lang ersehnte C+ erreichte: 1.Kc4 f3 2.D:c8 [Dd1] Dd5#; 1.Kc2 f4 2.D:e8 [Lf1] Ld3#; 1.Ke2 f:g3 2.D:c6 [Bc2] L:g5# und 1.K:e4 f:e3 [Be7] D:e6 [Be2] D:e6 [Dd8]#. Ungefähr zur gleichen Zeit wurde Hans *Schwalbe*-Redakteur für Märchenschach (Dezember 1979 bis Oktober 1982). Bald danach entdeckte Irma Speckmann, die „ehrenhalber“ die Kasse führte, dass der neue Redakteur ja noch nicht einmal *Schwalbe*-Mitglied war und „zwangsrekrutierte“ ihn sofort.

Um 1980 herum besuchte mich Arno Tüngler für einige Tage, und Hans war zeitweise auch dabei. Ich erinnere mich jetzt nicht mehr, ob es während dieser Tage war, dass unsere Beschäftigung mit dem Augsburger Schach begann, oder ob wir damit schon früher angefangen hatten. Jedenfalls entstand dabei die Absicht, einen Artikel über den „Superexzelsior im Augsburger Schach“ für die *Schwalbe* zu schreiben, und es entwickelte sich eine heftige, weit über den Besuch hinausgehende Kompositionstätigkeit, die in diesem unüberschaubaren und NL-trächtigen Gebiet manch enttäuschenden Fund erbrachte. Schließlich erschien der Artikel im Februar 1983 (Heft 79, S. 5-7), nicht ohne dass sich Hans zuvor eine Rückversicherung beim in Regelfragen messerscharfen Friedrich Burchard einholte. Diagramm 3 ist eine Kostprobe daraus: 1.Sa8=SB h4 2.SBb6 h5 ... 4.SBd2 h7 5.d1D (Sd2) h8D 6.De2 Tc8 (Lh8) 7.Te4 Tc3#.

Dies alles liegt jetzt etwa 30 Jahre zurück, und aus Anlass seines 20. Geburtstag widmete ich Hans eine kleine Wandelschach-Aufgabe (*feenschach* 1980, Nr. 3143, $h = 7$), die aber an der häufigsten Widmungskrankheit jener Zeit litt, nämlich nebenlösig war. Mehrfach forderte er mich in den folgenden Jahren auf, das Stück zu korrigieren, aber ich machte gar keinen Versuch dazu, weil ich überzeugt war, dass jeder Eingriff die Ökonomie der schlackenlosen Miniatur beeinträchtigen musste. Erst jetzt fiel mir die Aufgabe wieder in die Hände, und ich begann, mit der Stellung zu experimentieren. Was dabei herausgekommen ist, trägt auch heute noch ein Koch-Risiko in sich; Wandelschach ist zwar mittlerweile von Chloe prüfbar, braucht für die hier vorliegenden Aufgaben aber noch unmäßig viel Zeit. Aber Hans, ich wage es trotz fehlender Computerprüfung, Dir die überarbeitete und erweiterte Fassung in „fortgesetzter Widmung“ zum 50. Geburtstag erneut anzutragen. Norbert Geissler ist es gelungen, die Idee in eine saubere Duplex-Form zu gießen, diese Fassung ist im Urdruckteil enthalten. Die Lösungen zu beiden Aufgaben erscheinen in Heft 247, Feb. 2011.

Günter Büsing
Hans Gruber zum
50. Geburtstag gewidmet



$h = 5$ (6+6)
Wandelschach
a) Linien a-d b) Linien e-h
jeweils 8×8-Brett

Über die weitere Entwicklung unseres heutigen Jubilars zum scheinbar unüberlastbaren Problemschach-Allrounder, vermutlichen Preisrichter-Weltrekordler, erfolgreichen Hochschul-Professor (sehen Sie sich mal die Liste seiner Veröffentlichungen an – allein die Titelliste zu lesen erfordert einen halben Abend), Musiker und Marathon-Mann werden andere sicher noch einiges sagen, und ich will es jetzt bei diesen Erinnerungen an die Anfänge belassen und mit dem Wunsch schließen, dass der Problemgemeinschaft Hans Grubers gewaltiger, souveräner und unersetzlicher Einsatz noch lange erhalten bleibt. Wir brauchen ihn!

Retro-Hans zum fünfzigsten Geburtstag

Thomas Brand, Bornheim

Dass sich unser Vorsitzender in allen problemschachlichen Disziplinen hervorragend auskennt, ist keine Neuigkeit: Er hat schon Zweizüger-Turniere gerichtet, er ist Internationaler Schiedsrichter der FIDE für Hilfsmatt, Selbstmatt, Märchenschach, Retro und Schachmathematik – aber auch für Studien. Und seine problemschachliche „Universalbildung“ beweist er darüber hinaus in *feenschach*.

Hans Grubers besondere Vorliebe gilt aber der Retroanalyse, wie er etwa bei der Übernahme der Turnierberichterstattung zu Retros in *feenschach* (f-137, VIII-IX/2000, S.366) erklärte: *Ich habe dies gern übernommen, weil ich die Retros für das interessanteste Problemschachgebiet überhaupt halte!*

Das zeigt sich auch beim Lösen, Kommentieren und Richten, was ich schon häufig persönlich erleben konnte: Bei gegenseitigen Besuchen, beim Abendessen in Andernach hat er immer zu prüfende, zu richtende Retros dabei, und für mich ist es immer wieder auch bei der gemeinsamen Erstellung von Preisberichten faszinierend, wie schnell und präzise er die Ideen der Aufgaben häufig schon lange vor der eigentlichen Lösung entdeckt, erspürt. Dann dauert es meist nicht mehr lange bis zum Auffinden der geplanten Zugfolgen – oder der Nebenlösungen! Daher freue ich mich immer, wenn ich besonders märchenhafte Retros, die ich als Urdruck für *Die Schwalbe* erhalten habe, ihm zum Prüfen schicken kann. Häufig kommt dann schon am nächsten Morgen eine Mail wie erst noch vor wenigen Tagen: *Das kochte sich eben beim Frühstück viel schneller, als ich das erwartet hatte.*

Dass Hans in den letzten Jahren abgesehen von Schachtagungen selten zum Komponieren kommt, ist bei seinem Beruf, seinen unzähligen schachlichen Aktivitäten und weiteren sehr zeitintensiven Hobbys (er ist amtierender bayerischer Marathon-Mannschaftsmeister in seiner Alterklasse und „nebenbei“ musikalisch stark engagiert) nicht verwunderlich. Gerade deshalb möchte ich einige seiner früheren Retro-Kompositionen vorstellen, die sein breites Spektrum zeigen: Märchenhafte Kleinkunst (**HGR-1**) und Illegal Cluster, die er besonders schätzt (**HGR-2**), aber auch klassische Retroforderungen,

f6 2.Kf2 Kf7 3.Kg3 Ke6! 4.Kh4 Kd5 5.e4+ Kd6 6.Le2 Ke6 7.Lg4 Kf7 8.Lh3 Ke8 9.Dh5+ Erstmals eine thematische Doppelsetzung in einer kürzesten Beweispartie. Temporundläufe, natürlich mit unterschiedlichem Drehsinn, des schwarzen Königs. **HGR-5** 1.Be5:Lf6+ Lg5-f6 (1... Lg5:Tf6? 2.T:Lf6+ nebst retropatt) 2.Bd4:Le5+ Ld6-e5 (2... Ld6:Te5? 3.T:Le5+ nebst retropatt) 3.Be3:Ld4+ (Bc3:Ld4+??) Lc3:Td4 4.Td5-d4+ (4.T:Ld4+??) La5-c3 5.Ld4:Sg7+ (5.S:Lb2+??; 5.Ld4:Dg7+? nebst retropatt). Es folgt noch 5... Se8,h5-g7 6.Te5-d5+ (deswegen mußte der T nach d5!) Und nun die madrasitypische Schwierigkeit, Bauern aneinander vorbeizubringen: Alle Figuren können aus dem Weg und größtenteils auf ihren Heimatplatz gebracht werden, und nach Rücknahme von Bf3-f4 (um Himmels willen nicht e2-e3 oder h3-h4 - das führt in Retro-Katastrophen!) kommen die schwarzen Umwandlungsläufer zur Wiederbauernwerdung nach e1 bzw. c1 sowie nach g1. Ihrer Entwandlung folgt sBg3, wBg2:Lf3, sBg4, wBh2, wBf2:De3 (oder Se3). Damit ist auf der rechten Brettseite bäuerlich alles in Ordnung. Andererseits sBd3:Lc/e2, sBd4 und – nach Einordnung aller wFiguren – wBe2. Ferner wBc6:Sd7 (oder Dd7), wBc5, wBa5:Bb5 e. p., sBb7, sBd5, sBd7. Die Position ist äußerst knapp madrasilegal! R 1.e5:Lf6+ Lg5-f6 (1... Lg5:Tf6? 2.T:Lf6+ nebst retropatt) 2.d4:Le5+ Ld6-e5 (2... Ld6:Te5? 3.T:Le5+ nebst retropatt) 3.e3:Ld4+ (3.c3:Ld4+? verhindert sBd3:Lc2) Lc3:Td4 4.Td5-d4+! (4.T:Ld4+??) La5-c3 5.Ld4:Sg7+ (5.S:Lb2+??; 5.Ld4:Dg7+? nebst retropatt). Es folgt 5... Se8,h5-g7 6.Te5-d5+ (Aus der Lösungsbesprechung). **HGR-6** Um den sTa2 via a6 und h3 auf sein Zielfeld kommen lassen zu können, müssen alle weißen Nicht-Bauern gezogen haben, und ebenso alle schwarzen, um [Th8] nach a8 oder a2 heraus zu lassen, also alle 15 Offiziere.

Ach, und wenn Sie sich noch fragen, wieso es Hans aus Bobingen in Bayerisch-Schwaben beruflich über München in die Oberpfalz verschlagen hat, ist die Antwort aus retroschachlicher Sicht völlig klar: Schreiben Sie doch einfach seinen Nachnamen rückwärts (wie auch sonst??) und schieben an der passenden Stelle das erste Wort des FIDE-Mottos ein. . .

Entscheid im Geburtstagsturnier HG 50

Preisbericht von Hans Gruber (Regensburg) & Bernd Ellinghoven (Aachen)

Von Turnierdirektor Manfred Nieroba erhielten wir in neutralisierter Form 83 Aufgaben.

Teilnehmerliste. 1 Peter Sickinger; 2 Gerhard Josten [VG: P. Heuäcker, *Deutsche Schachblätter*, 1939]; 3 Joaquim Crusats; 4, 5 Andreas Thoma; 6-8 Stephan Dietrich; 9 Klaus Wenda; 10, 11 Manfred Nieroba; 12 Peter Harris; 13 Stephan Dietrich; 14 Stephan Dietrich & Klaus Wenda; 15 Klaus Wenda; 16, 17 Bernd Horstmann; 18 Stephan Eisert; 19, 20 Stephan Dietrich; 21-25 Arnold Beine; 26 Paul Raican & Vlaicu Crisan; 27, 28 Andrej Kornilow; 29-31 Bernd Gräfrath; 32-34 Itamar Faybish; 35 Harald

Grubert; 36-39 Karol Mlynka; 40 [NL 1.Td6 De6 2.Kg5 D:f5#; 1.h:g3 e. p. D:g7 2.Sg6 Dh6#], 41 Branko Koludrović; 42-44 Jorma Pitkänen; 45 Cornel Pacurar & Ion Murăraşu; 46 [NL 1.Lg2 b:a4 2.Db8 T:g2 3.Kb2 Tg1 4.Kb1 Th1 5.Db3+ K:b3=] Jorma Pitkänen; 47 Fritz Hoffmann; 48 Manfred Nieroba; 49 Branko Koludrović; 50 Klaus Funk; 51-56 Dieter Müller; 57 Ralf Krätschmer; 58 Václav Kotěšovec; 59 Dieter Werner; 60 Manfred Nieroba; 61 Unto Heinonen; 62 Itamar Faybish & Cornel Pacurar; 63 Hubert Gockel; 64 Per Olin; 65 Hannu Sokka; 66 Luis Miguel Martin; 67 Fritz Hoffmann; 68-70 Christian Gottstein; 71 František Sabol; 72-75 Norbert Geissler; 76 Ivan Denkovski; 77 Andrej Frolkin & Joaquim Crusats; 78, 79 Andrej Frolkin; 80 Andrej Frolkin & Nikolaj Beluhov; 81-83 Josip Pernarić.

Einleitung von -be-. Dieses Turnier war eine richtige Schnaps-Idee, in Hektik be=schlossen & im Totalstreß ge=richtet! Es gab andere TT-Vorschläge, aber die wären nicht in der kurzen Zeit termingerecht bis zum 24.8.2010 realisierbar gewesen. „Ideen“-Geber war mein HG gewidmeter one-liner im PK-TT vor einigen Jahren: wKh1, wDa8, wLb7, wBg2, sKd5, sTf3, sSc6e4; H#11 Circe Ultraschachzwang mit 6.–h:g3 [Th8]. Apropos Problemkische: Heute, wo wir dies schreiben, feiert Erich Bartel seinen 80. Geburtstag – *kurze Unterbrechung für telephonische Glückwünsche* – dieses HG-Turnier wird ihm gefallen!

Natürlich war es ein Wagnis, HG als „Thema“ zu fordern, ohne Schachgrößen wie z. B. Hubert Gockel, Harrie Grondijs oder Harald Grubert zu be=helligen, & auch unser Schwalbe-Sachbearbeiter Arnold Beine ist „gespiegelt“ be=troffen (neben anderen). Es ging vor allem darum, den geschätzten Teilnehmern den spezifischen HG-Spirit abzurufen, sie dazu zu animieren, bei größtmöglicher Freiheit sich & dem einmaligen Hans Gruber mit ihren Geistesblitzen eine nicht alltägliche Freude zu machen. Die Spitzenplätze zeigen eindeutig, daß dies auf eindrucksvolle Weise gelungen ist! Ich möchte be=haupten: Die allermeisten Aufgaben (die sehr guten, die soliden im Mittelfeld, die netten Kleinigkeiten) wären ohne Hans Gruber nicht entstanden; insofern be=reichert dieses Turnier definitiv den unüberschaubaren Kosmos der Schachkomposition, indem das an sich banale „HG“ Katalysator war, den Hirnaparat anzuschmeißen, um der geforderten Formalität „Seele“ einzuhauchen.

Die Schwalbe bringt hier (nur) den Preisbericht, mehr Platz ist nicht. In *feenschach* erscheinen zeitgleich auch all die anderen, nicht ausgezeichneten HG-Widmungsaufgaben als Urdrucke – fürwahr ein Kuriositäten=Kabinett der Sonderklasse! Manche Einsendungen waren „zu gut“ für das Turnier – aber mangels HGehalt erschien es uns angebracht, sie nicht auszuzeichnen, damit sie im *feenschach*-Informalturnier eine richtige Chance erhalten. Andere Beiträge wären als „normale“ Schachprobleme eher suboptimal, aber auch diese Widmungen haben durch den HG-Bonus ihre Existenzberechtigung, manche Skizzen oder Kleinigkeiten sind in ihrer HGwitztheit nachgerade rührend.

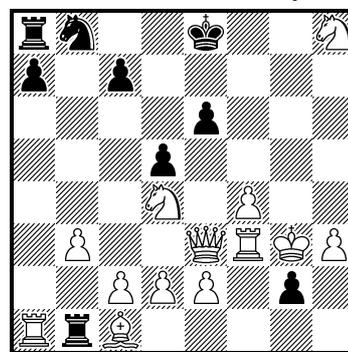
Die in diesem Preisbericht ausgezeichneten Werke sollten einerseits prominent HG-Geist versprühen, zudem aber auch – unabhängig davon – gute Schachprobleme per se sein!

1. Preis: Nr. 33 von Itamar Faybish

So geheimnisvoll bin ich (HG) doch gar nicht, so unsichtbar! Die Vermutung, im Verlauf der Lösung könnte es zu einem weit entfernten Platzwechsel von [Sb1] und [Th8] kommen, geht natürlich nicht in Erfüllung, denn das wäre nicht themagemäß. Stattdessen sind beide Figuren Umwandlungsfiguren, die auf dem Standfeld der jeweils anderen Figur entstanden und die jene im Umwandlungszug schlugen. Hat diese Sonderform des doppelten Phönix einen Namen? Bei dieser Thematik ist notwendigerweise der eine Phönix „echt“ (Figur wird vor der Wiederentstehung aus der Asche geschlagen), der andere „unecht“. Die hohe Auszeichnung gibt es vor allem für das wirklich effektiv kaschierte Thema, das in Details ausgearbeitet ist (beispielsweise den zusätzlichen Schlag g:h3, der suggeriert, daß wSh8, wenn er denn schon Umwandlungsfigur ist, aus [Bg2] entstand). Ein solches wirksames Agieren im Hintergrund gefällt HG in der Tat ... — 1.Sf3 d5 2.Sd4 Lh3 3.g:h3 e6 4.Lg2 Ld6 5.0-0 Lg3 6.h:g3 h5 7.Kh2 h4 8.g:h4 Dg5 9.h:g5 Sh6 10.g:h6 f5 11.h:g7 f4 12.g:h8=S f3 13.Kg3 f:g2 14.f4 b5 15.Tf3 b4 16.Dg1 b3 17.De3 b:a2 18.b3 a:b1=T

1. Preis: Nr. 33

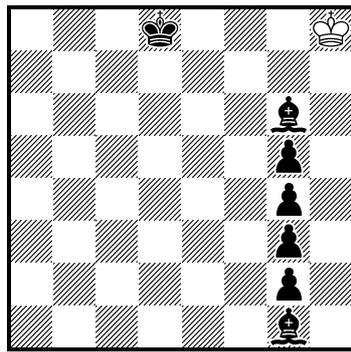
Itamar Faybish



BP in 36 Ez.

(13+9)

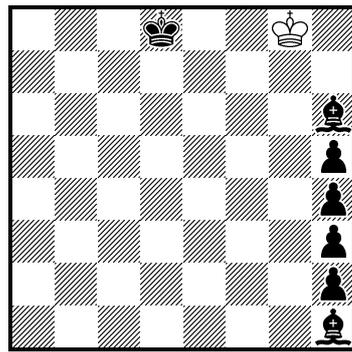
2. Preis: Nr. 45 A
Cornel Pacurar
Ion Murărașu



(1+7)

Ser.HG 50 (Serienzug
Platzwechselfolge)

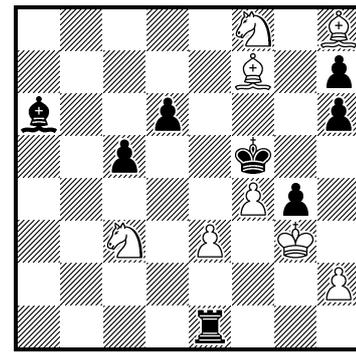
2. Preis: Nr. 45 B



(1+7)

A→B in 50)

3. Preis: Nr. 59
Dieter Werner



#6

(8+8)

Genfer Schach

2. Preis: Nr. 45 von Cornel Pacurar & Ion Murărașu

Diese schöne und sehr HG-spezifische Komposition lassen wir die Autoren selbst erläutern:

Task – during the solution, the thematic „hg“ appears 12 times, including the first and last move of the series, while the anti-form „gh“ appears 17 times! „hg“ is also present in the specially designed stipulation, being the aim of this problem: The files „h“ and „g“ exchange places, and all pieces that in the initial position were on files h and g, are located at the end of the series on the corresponding squares on the files g and h! To achieve this, White needs exactly 50 moves, hence the very special and thematic stipulation „Ser.HG 50“!

Das ist wirklich verblüffend: Eine richtige HG-Forderung und ein Fokus auf dem HG und auf der 50 (orthodox würde man die Forderung wohl „Ser.A→B in 50“ nennen, und so ist das Problem auch computergeprüft). Die Aufgabe ist weit mehr als ein Task: Eine abwechslungsreiche Lösung (wer möchte nicht gleich 7.Kf1? oder 22.K:g3 [Bg4]? ziehen?), die aber zugleich alle Vorzüge der vor allem aus Studien bekannten systematischen Figurenbewegungen aufweist. Als Rex solus bis ins Äußerste ausgefeilt, denn auch der einzige HG-nichtthematische Stein wirkt mit: Der sKd8 verhindert einen Dual im 15. Zug. Die schwarze Bauernkette gleich zwei Felder nach oben zu locken, hat eindrucksvollen Antizielelementcharakter, die Exkursion des weißen Königs nach links ist sehenswert. Höchst=originell und themagemäß! — 1.Khg7 2.K:g6 [Lg7] 3.K:g5 [Bg6] 4.K:g4 [Bg5] 5.K:g3 [Bg4] 6.K:g2 [Bg3] 7.Kgh1 8.Kh:g1 [Lgh1] 9.Kf1 18.K:g7 [Lg8] 19.K:g6 [Bg7] 20.K:g5 [Bg6] 21.K:g4 [Bg5] 22.Kgh3 23.Kh:g3 [Bgh3] 24.Kgh2 25.K:h3 [Bh2] 26.Khg4 27.K:g5 [Bg4] 28.Kgh4 29.Kh:g4 [Bgh4] 30.Kgh3 31.K:h4 [Bh3] 32.Khg5 33.K:g6 [Bg5] 34.Kgh5 35.Kh:g5 [Bgh5] 36.Kgh4 37.K:h5 [Bh4] 38.Khg6 39.K:g7 [Bg6] 40.Kgh6 41.Kh:g6 [Bgh6] 42.Kgh5 43.K:h6 [Bh5] 44.Khg7 45.K:g8 [Lg7] 46.Kgh7 47.Kh:g7 [Lgh7] 48.Kgh6 49.K:h7 [Lh6] 50.Khg8 = HG

3. Preis: Nr. 59 von Dieter Werner

Der Autor schreibt: *Thema „hg“ kommt vor: Im Grundangriff und damit in der Lösung bzw. im Mattzug, im Sicherungsspiel (Lhg7) und in der schwarzen Verteidigung (g:h3; h:g4 nach Vorbereitung). Weiß muß verhindern, daß Schwarz die Auswahl zwischen Tf1/Le2 (G1/H2 falsch) bzw. Lf1/Te2 (H1/G2 richtig) treffen kann. Die Bezeichnung mit HG ist nur Hans zuliebe, die Möglichkeit der reziproken Verteidigungsmöglichkeit bei Schwarz sollte originell sein. PS: Der wLf7 könnte auf h5 stehen (C+). Die Auswahl Le6+/Lg6+ ist m. E. spannender als ein weiteres Mal Lhg6+, weil damit ohne Vorbereitung automatisch Lh7 möglich wäre.*

Ein feines logisches Stück, dessen Autor nicht schwer zu erraten war. Der starke HG-Fokus (das Zauberstückchen mit der Benennung der Paraden nicht mitgerechnet) und die originelle reziproke Funktion der schwarzen Züge ließen das Werk bei beiden Preisrichtern gleich weit oben rangieren. — *Der Grundangriff 1.h3 [2.h:g4#] scheidet noch mehrfach: 1.– g:h3 ist eine direkte Widerlegung, die genförmig durch 1.Lg7 entschärft werden kann. 1.– Le2 deckt direkt. 1.– Tc1 (2.– Kf6) und 1.– Tg1 (2.– Ke4) geben genförmig Königsfluchten.*

Weiß muß Läufer und Turm genförmig fesseln, bevor er etwas gegen g:h3 unternimmt. Dabei stehen ihm drei Schachgebote zur Verfügung: Le6+, Lg6+ und e4+, wobei sich nur Lg6+ und e4+ als brauch-

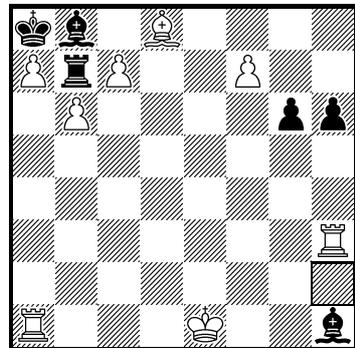
bare Sicherungsspiele erweisen werden, denn 1.Le6+? scheitert an 1.–Lf1! (H1 laut Autor; siehe dazu unten) und an 1.–Tf1! (G1 laut Autor). Die Widerlegung 1.Le6+? Tf1! 2.e4+ Le2! 3.Lhg7!? h5! 4.h3 [droht immer noch 5.h:g4#!, denn 5.–h:g4?? geht ja nicht) h6! 5.h:g4+ h:g4! führt zur Erkenntnis, daß nach h7-h6! der weiße Läufer nach h7 gehört – womit ein weiteres Sicherungsspiel eingebaut wird! Nach 1.Lg6+?! hat Schwarz die Wahl, mit welcher Figur er f1 besetzt (denn 1.–h:g6?? geht ja nicht), da beide Langschrittler nach f1 und e2 ziehen können. 1.Lg6+?! Tf1? (G1) ist nicht richtig, denn es geht wie geplant mit 2.e4+ Le2 (H2) 3.Lg7 h5 4.h3 h6 5.Lgh7! 6.h:g4# weiter. Es hilft nicht 1.Lg6?! Tf1? 2.e4+ Le2 3.Lg7 d5!?, denn dann folgt trotzdem 4.h3 d:e4! (entfesselt Le2) 5.Sb5! [6.Sd6#] L:b5 6.h:g4#, eine Nebenvariante.

Die richtige Verteidigung nach 1.Lg6+?! ist 1.–Lf1! (H1) 2.e4+ Te2! (G2) 3.Lhg7 T:e4! und nichts geht mehr.

Folglich 1.e4+! (1.–T:e4?? geht noch nicht), wonach 1.–Te2? keinen Sinn wegen 2.Le6# bzw. 2.Lg6# macht (2.–Lf1? geht nicht). Deshalb 1.e4+! Le2! (H2) erzwungen. 2.Lg6+ Tf1 (G1) 3.Lhg7 [4.h3] h5 4.h3 [5.h:g4#!] h6 5.Lgh7 (nicht 5.h:g4+? h:g4!) 6.h:g4#.

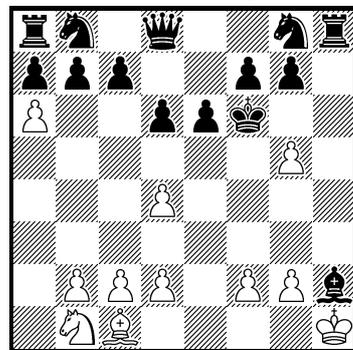
Nebenspiel: 3.–d5 4.h3 d:e4 Le2 5.Sb5! [6.Sd6#] L:b5 6.h:g4#.

4. Preis: Nr. 9 Klaus Wenda



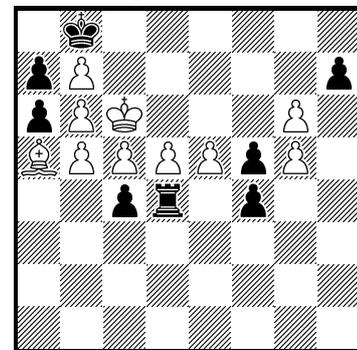
=1 vor 5 Zügen (8+6)
Verteidigungsrückzüge
Typ Proca Anticirce
h2=magisches Feld Typ II

5. Preis: Nr. 78 Andrej Frolkin



BP in 31 Ez. (11+14)

1. ehr. Erw.: Nr. 77 Andrej Frolkin Joaquim Crusats



#1 vor 4 Zügen (10+8)
Verteidigungsrückzüge
Typ Proca

4. Preis: Nr. 9 von Klaus Wenda

Ein so wuchtiges und dichtes Feuerwerk subtiler Märchenschacheffekte komponiert nur einer, denn das braucht ein gehörig Maß an Wiener Nonchalance („die Lage ist hoffnungslos, aber nicht ernst“, wie ein Bonmot die allgemeine Wiener Attitüde im Gegensatz zur deutschen Sichtweise treffend beschreibt)! Die Nutzung der Rochadestellung ist natürlich nur visuell, aber sehr märchenspezifisch, weil ja beide Rochadesteine auf ihren Ursprungsfeldern stehen und damit Anticirceschläge zurücknehmen können. Kernstück des Problems ist die dreimalige Nutzung des magischen Feldes h2, davon zweimal im Retrospiel und einmal im Vorwärtsspiel, und natürlich immer von der g-Linie aus. Der im 2. Retrozug erfolgte Entschlag eines schwarzen Bauern wird im Vorwärtsspiel wieder zurück genommen. In jedem der 5 Züge (wenn man den Vorwärtsszug zum 5. Rückzug hinzuzählt) kommt ein die Initialen HG bzw. GH darstellender (Rück)zug von „g nach h“ jeweils einmal vor. Der Autor: *Also fünf Themaszüge, somit einer für jedes zurückgelegte Lebensjahrzehnt. Die ersten vier dieser Züge sind Rückzüge, sie treten optisch auf dem Brett in der klassischen Themaform HG auf und zeigen projiziert auf den Retraktor die Antiform GH. Damit soll als Geburtstagswunsch gesagt werden: Hans Gruber=Gruber Hans unverwechselbar und einmalig.* — R 1.Kg7:Th7 [Ke1] Th8-h7+ 2.wTg2:sBh2=sT [sTh8] Zz. h7-h6 3.wBg5:sBh6 [wBh2=s] Zz. h2-h1=L 4.Tf8:Dh8 [Ta1] Zz. Dg8-h8 5.Th5-h3 & v: 1.wTg2:sBh2=sT [sTh8]=

5. Preis: Nr. 78 von Andrej Frolkin

Ein unsichtbarer HG-GH-Exzelsior wie beim 1. Preisträger, auch hier hervorragend kaschiert durch den Wegzug des UW-Lg1 vom Umwandlungsfeld und den Schlag seines Original-Gegenstücks [Lf8] (also auch hier ein Phönix) im abschließenden HG-Zug (gesamt gibt es somit deren vier), der so offenkundig

aussieht, daß er sehr schön das thematische Hauptstück verschleiert. Die Nebenform GH taucht auch viermal auf (10.– hg5 12.– gh3 13.– Kgh1 15.– Lgh2). Die Stellung ist sehr PAS-nah, dafür ist die themenspezifische Einkleidung ein wenig schlichter als beim 1. Preis, der Exzelsior gerät einmal ins Schlagstocken. — 1.a4 d6 2.a5 Lf5 3.Ta4 Ld3 4.e:d3 e6 5.Dh5 Le7 6.Tg4 Lg5 7.d4 Ke7 8.Ld3 Kf6 9.Lg6 h:g6 10.h4 g:h5 11.Sh3 h:g4 12.0-0 g:h3 13.Kh1 h2 14.Tg1 h:g1=L 15.a6 Lh2 16.h:g5+

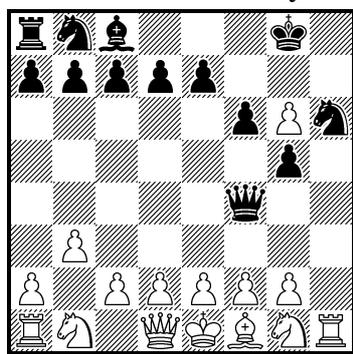
1. Ehrende Erwähnung: Nr. 77 von Andrej Frolkin & Joaquim Crusats

Zwei HGs als Vorplan, das ist sehr schön, sehr originell und sehr spezifisch. Der schwarze Turm verhindert die NL R 1.Ld2-a5 2.e4-e5 & v: 1.L:f4# durch R 1.– Te4-(:)d4! — Hauptplan: R 1.b4-b5 2.b5-b6 & v: 1.Lc7#, aber R 1.– b5:Xc4! Vorplan: R 1.h5:Bg6 ~ 2.h4:Bg5 ~ und nun 3.b4-b5 (jetzt ist R 3.– b5:Xc4 illegal) 4.b5-b6 & v: 1.Lc7#

Es liegt eine Auswahl bei den beiden Vorplanzügen vor: R 1.h4:Bg5? h6:Tg5! (Außerthematischer Fehlversuch: R 1.a4:Db5? D:Xb5!)

2. ehr. Erw.: Nr. 34

Itamar Faybish

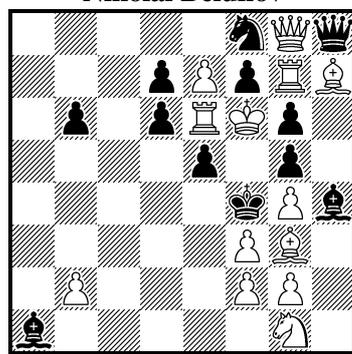


BP in 22 Ez.

(15+13)

3. ehr. Erw.: Nr. 80

Andrej Frolkin
Nikolai Beluhov



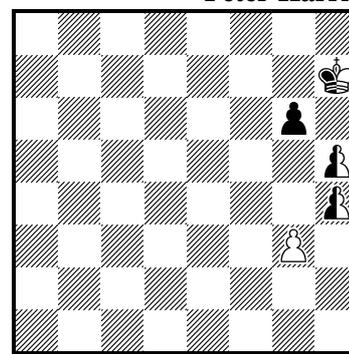
Löse auf

(13+12)

b) ♖g7→♘g7

4. ehr. Erw.: Nr. 12

Peter Harris



Tausche zwei

(1+1+3)

beliebige Steine, dann

H#4 0.2;1.1...

Circe Einsteinschach

Sentinelles

weißer Längstzüger

2. Ehrende Erwähnung: Nr. 34 von Itamar Faybish

Ein Problem ganz Thema: Unsichtbarer HG-Schlag eines (Toll)Wüterichs, von dem das schnell sichtbare 11.hg6+ schön ablenkt. Das Manöver des HG-L (römisch für HG-50!) ist ambitioniert und witzig, weil es nur dazu dient, daß der Läufer endlich geschlagen werden kann. — 1.b3 g6 2.Lb2 Lh6 3.L:h8 f6 4.Lg7 Kf7 5.L:h6 Df8 6.Lg5 Dh6 7.Lh4 Df4 8.Lg5 h6 9.h4 h:g5 10.h5 Sh6 11.h:g6+ Kg8

3. Ehrende Erwähnung: Nr. 80 von Andrej Frolkin & Nikolai Beluhov

Selten genug: Ein Auflöseretrozwillig! Beide Zwillinge beginnen mit jeweils drei HG-Entschlügen (der Schlag des schwarzen Bauern ist allerdings gleich), und trotz aller Ähnlichkeiten sind die Zwillinge unterschiedlich genug. Die b)-Fassung mit ihren eindeutigen letzten 22 Einzelzüge ist eindrucksvoller als die a)-Fassung. — a) R 1.Lh2:Sg3+ h6:Sg5 2.h3:Tg4 a2-a1=L 3.Se4-g5 Tg5-g4+ 4.Sc3-e4 a3-a2 5.Sb5-c3 a4-a3 6.Sa7-b5 a5-a4 7.Sc8-a7 a6-a5 8.c7-c8=S a7-a6 9.c6-c7 c7:Sd6 10.Se4,f5-d6 S~g3 11.Sg3-e4,f5+ S~ 12.d6:Te7

b) R 1.Lh2:Tg3+ h6:Sg5 2.h3:Sg4 Se3-g4 3.Se4-g5 Tg5-g3+ 4.Sg3-e4+ Sf5-e3 5.Se8-g7 Sg7-f5+ 6.Sc7-e8 a2-a1=L 7.Sb5-c7 a3-a2 8.Sa7-b5 a4-a3 9.Sc8-a7 a5-a4 10.c7-c8=S a6-a5 11.c6-c7 c7:Td6 12.T~d6 a7 13.d6:Te7

4. Ehrende Erwähnung: Nr. 12 von Peter Harris

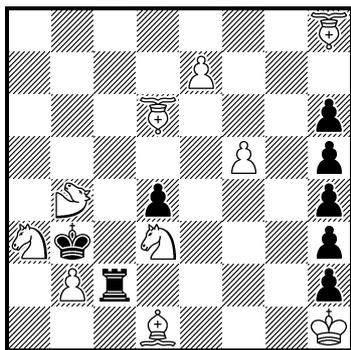
Ein wildes Märchenproblem, das virtuos – bis in den einleitenden Figurentausch hinein – mit HG experimentiert. Das hat Spaß gemacht! — Tausche ♞h5↔♞g3, dann:

1.– h:g6=S [sBg7] 2.nKh6 [+sBh7]+ nKg5 [+wBh6]+ 3.nKh5 [+sBg5] Sgh4=L [+wBg6] 4.g:h6=S [wBh2] Lh:g5=T [sBg7] [+wBh4]#

1.– g:h4=nS 2.g5 nSg6=nB [+wBh4]+ 3.nKh8 [+sBh7] h:g5=S [sBg7] 4.h:g6=S [nBg2]+ h:g6=S [Sg8]#

5. ehr. Erw.: Nr. 14

Stephan Dietrich
Klaus Wenda



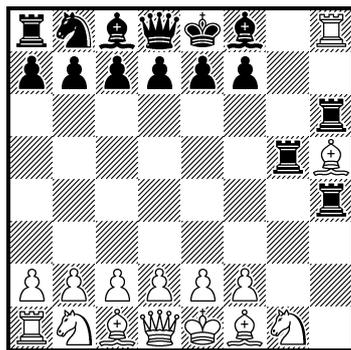
S#8 (10+8)

Platzwechsellcirce

♗=Läuferhüpfer ♮=Drache

6. ehr. Erw.: Nr. 79

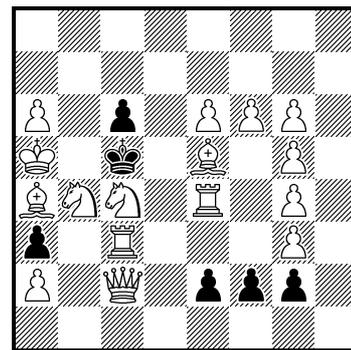
Andrej Frolkin



BP in 28 Ez. (15+15)

7. ehr. Erw.: Nr. 27

Andrej Kornilow



#1 Wieviel (16+6)

Lösungen?

5. Ehrende Erwähnung: Nr. 14 von Stephan Dietrich & Klaus Wenda

Schwarz spielt viermal HG, Weiß dreimal. Daß Platzwechsellcirce nicht nur zum Bauerntransport verwendet wird, sondern auch zur überraschenden Erledigung der Verführung, gefällt uns sehr gut (weniger ansprechend sind die Läuferhüpfer). Lustig. — 1.e8=DR! Ka4 2.b3+ K:b3 [Ba4] 3.DRf6 Kc3 4.DRe4++ Kb3 5.DRg5 h:g5 [DRh6] 6.DRg4 h:g4 [DRh5] 7.DRg3 h:g3 [DRh4] 8.DRg2 h:g2 [DRh3]# Nicht 1.e8=S?, da nach 8.Sg2 plötzlich T:g2 [Sb2]! parieren würde, was wegen des Selbstschachs mit dem Drachen nicht geht!

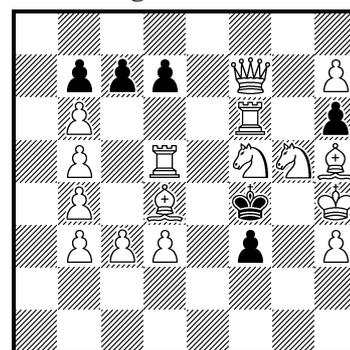
6. Ehrende Erwähnung: Nr. 79 von Andrej Frolkin

Ein toller Einfall: Alle 28 Einzelzüge finden auf H und G statt. Zurecht meint der Autor, daß dies etwas von Paganinis Publikumsbeeindruckungstrick des „playing on one string“ hat (scheinbar vom Unglück im Konzert reißender Saiten gebeutelt, spielt der Meister halt auf immer weniger Saiten, am Ende nur noch einer, weiter). Daß dabei der fulminante Turmtempostop auf g7 gelang, ist originell: Erst nachdem der Bauer dem Bahnungszug gefolgt ist, kommt das erwartete T:g8. — 1.h4 g5 2.Th3 g:h4 3.Tg3 h3 4.Tg7!! (4.T:g8?) h2 5.g4 h1=T 6.g5 Th5 7.g6 Tg5 8.T:g8! (jetzt erst!) h5 9.g7 Th6 10.Th8 h4 11.g8=L h3 12.Lh7 h2 13.Lg6 h1=T 14.Lh5 Th4

7. Ehrende Erwähnung: Nr. 27 von Andrej Kornilow

Eine charmante, HG-spezifische Kombination der Retroelemente Brettrotation und Tausch des Anzugs. Schön gelungen, wie die HG-Thematik durch die Drehung erst sichtbar und durch den schwarzen Anzug dann inhaltlich greifbar wird. — Bilanz der schwarzen Steine: 6 (im Diagramm) + 1 Schlagopfer (b:a) + 4 Schlagopfer (c:d:e:f:g) + 3 Schlagopfer (d:e:f:g) + 1 Schlagopfer (h:g) + 2 Schlagopfer!! (g:f:g oder g:h:g – wegen der BB-Inversion auf der g-Linie) = 17. Darum ist diese Stellung illegal. Daher ist es erforderlich, das Schachbrett um 180° zu drehen. Dann sind im Diagramm die Jubilarinitialen „GH“ zu sehen (siehe Diagramm). Nun gibt es eine Verführung: 1.Le3/Le5/Sd6/Se3/Se7/Sg3/Sg7/S:h6#, also acht Lösungen? Die Bilanz der schwarzen Steine geht jetzt auf: 6 (im Diagramm) + 1 ([Lc8]) + 1 (a:b) + 3 (e:d:c:b) + 4 (f:e:d:c:b) + 1 (g:h) = 16. Aber Schwarz hat keinen letzten Zug und ist darum am Zuge: 1.– h:g5#! Also gibt es nur eine Lösung, und zwar HG!

Hilfsdiagramm zu Nr. 27



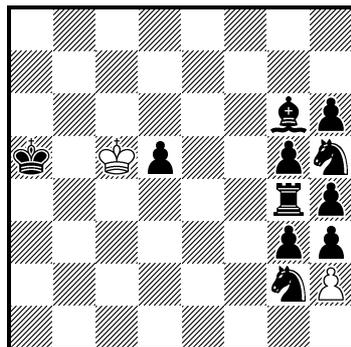
Stellung nach (16+6)
Brettrotation

8. Ehrende Erwähnung: Nr. 50 von Klaus Funk

Dichte HG-Thematik („HG wird abgeräumt“), die gelungenste einer Reihe verwandter Aufgaben, da sie ohne Brimborium (weitere Märchenbedingungen oder Märchenfiguren, unthematische Steine) auskommt. Man könnte den sBd5 beklagen, der den schwarzen HG-Block sprengt, aber es ist sehr erstaunlich, daß er allein genügt, um all die schlimmen NL-Drohungen mit Damenumwandlung (nebst K:a8, Kb7, Dc4=) zu verhindern. — 1.h:g3 [Bg7] 2.g:h4 [Bh7] 3.h:g5 4.g:h6 5.h:g7 6.g8=L 7.L:d5 [Bd7] 8.L:g2 [Sg8] 9.Lg:h3 10.Lh:g4 [Ta8] 11.Lg:h5 12.Lh:g6 [Lc8] 13.Lg:h7 14.Lh:g8 15.Ld5 16.L:a8 17.Lb7 18.L:c8 19.L:d7 20.Lb5=

8. ehr. Erw.: Nr. 50

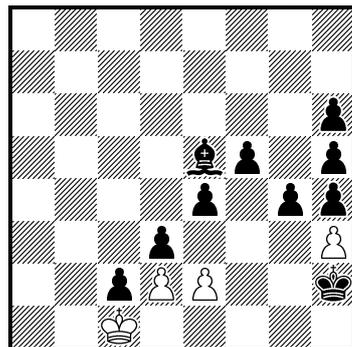
Klaus Funk

Ser.=20
Circe

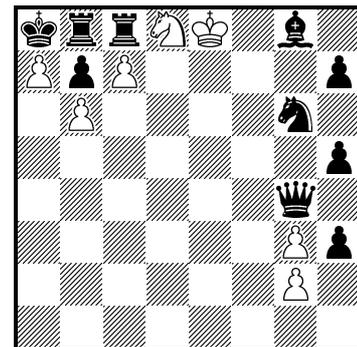
(2+11)

Lob: Nr. 11

Manfred Nieroba

H#5
Circe

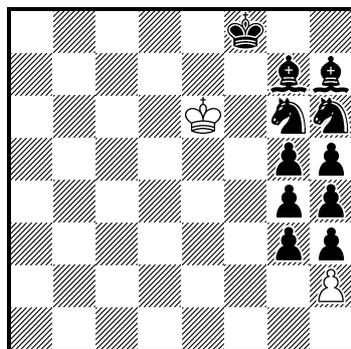
(4+10)

Lob: Nr. 15 Klaus Wenda

Ser.S=13

Platzwechselscirce

(7+10)

Lob: Nr. 21 Arnold Beine

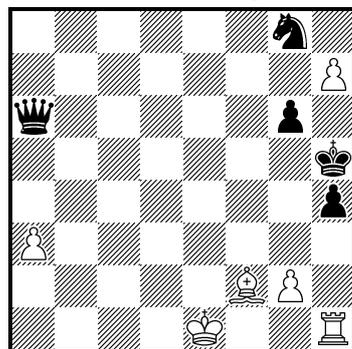
Ser.#29

Anticirce Typ Calvet

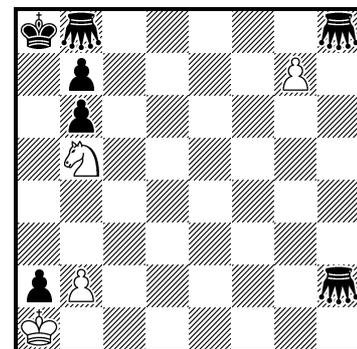
(2+11)

Lob: Nr. 29

Bernd Gräfrath

Ergänze einen Stein, (6+5)
so daß ein korrektes und
legales Ser.S#6 entsteht.
Monochromes Schach**Lob: Nr. 60**

Manfred Nieroba



Ser.H#7*

(4+7)

Lob: Nr. 11 von Manfred Nieroba

Bei fünf Zügen fünfmal hg (Herzlichen Glückwunsch). Eine interessante Umwandlungsvermeidung, stattdessen sisypchosartiger Burgbau. — 1.Khg3 h:g4 [Bg7] 2.Kf4 g5 3.h:g5 [Bg2] g4 4.h:g4 [Bg2] g3+ 5.h:g3 [Bg2] e3#

Lob: Nr. 15 von Klaus Wenda

Der HG-Zickzack-Exzelsior wird durch einen HG-Zickzack-Läufermarsch rückgängig gemacht, um einen weißen Läufer nach g2 zu bekommen und dann den Hauptplan spielen zu können. Das ist mit zwölf weißen GH- bzw. HG-Zügen thematisch sehr dicht, aber es ist schade um den wBg3 und um den wSd8 (b7 muß nicht gedeckt werden, weil 13.– K:b7 [La8]? wegen Platzwechselscirce eh' illegal wäre). — *Stünde auf g2 ein weißer Läufer, wäre S=1 möglich: 1.L:b7 [Bg2]+ T:b7 [Lb8]=. 1.g:h3 [Bg2] 2.h:g4 [Dh3] 3.g:h5 [Bg4] 4.h:g6 [Sh5] 5.g:h7 [Bg6] 6.h:g8=L [Lh7] 7.Lg:h7 [Lg8] 8.Lh:g6 [Bh7] 9.Lg:h5 [Sg6] 10.Lh:g4 [Bh5] 11.Lg:h3 [Dg4] 12.Lh:g2 [Bh3] und jetzt 13.L:b7 [Bg2]+ T:b7 [Lb8]=*

Lob: Nr. 21 von Arnold Beine

Ein Gegenstück zur 8. ehrenden Erwähnung, das wegen der Anticircegeburten etwas gekünstelter wirkt, aber dafür sehr kompakt auf dem Brett steht. — 1.h:g3 [Bg2] 2.g:h3 [Bh2] 3.h3 4.h:g4 [Bg2] 5.g3 6.g:h4 [Bh2] 7.h4 8.h:g5 [Bg2] 9.g4 10.g:h5 [Bh2] 13.h:g6 [Bg2] 16.g:h6 [Bh2] 20.h:g7 [Bg2] 24.g:h7 [Bh2] 29.h8=D#

Lob: Nr. 29 von Bernd Gräfrath

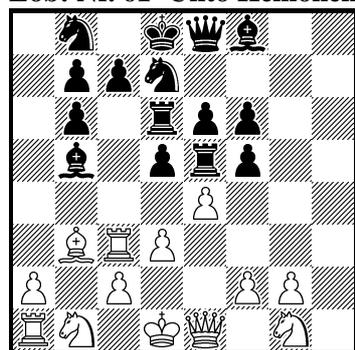
Valladão-Task mit thematischen HG-Schlägen im Schlüssel und im Mattzug. Verführung: +sTg5 (oder +sTc3), aber dann ist die Stellung illegal: Die sDa6 entstand durch Umwandlung (4 Schläge), sBg6 und sBh4 verbrauchten 2 weitere Schläge, und bei 6 weißen Steinen auf dem Brett müßte ein schwarzer Umwandlungsturm alle 4 noch verfügbaren Steine geschlagen haben. Dazu hätte auch [Sg1] gehören müssen; und ein sTg1 hätte nicht nach g5 gelangen können, ohne das weiße Rochaderecht zu zerstören,

das aber im Vorwärtsspiel vorausgesetzt wird. Es kommt daher zu dem paradoxen Ergebnis, daß die Einfügung eines ersten schwarzen Turms illegal, die Einfügung einer zweiten schwarzen Dame aber legal ist. Witzig – den Themen (Valladão und HG) zuliebe ist auch der Schlüssel zu verkräften. Die Einfügung wird mit der Verführung gut genutzt. (Das Vorwärtsspiel ist C+) — *Ergänze sDg5, dann 1.h:g8=D 2.Dc4 3.0-0 4.Kh2 5.Lg1 6.g4+ h:g3 e.p.#*

Lob: Nr. 60 von Manfred Nieroba

Autor: *H(erzlichen) G(lückwunsch) zweimal G(ruber) H(ans) achtmal*. Lustig und artifiziell, aber auch so können Märchenfiguren (G) thematisch genutzt werden, wenn sie auf die richtige Linie (h) ziehen. Inhaltlich können ein Grashüpferopferwechsel auf h8 aus Tempomangel und das Bartelthema (Umwandlungen nur in Märchenfiguren; hier: Typ 62102) identifiziert werden. — **1.- g:h8=G# – 1.Gh1 2.Gh3 3.Gh4 4.Gh5 5.Gh6 6.Gh7 7.Gh8 g:h8=G#*

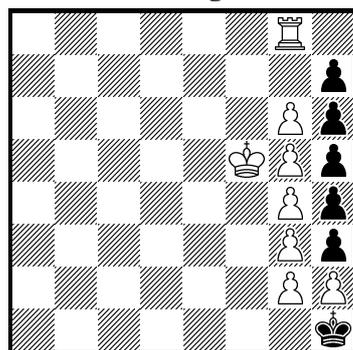
Lob: Nr. 61 Unto Heinonen



BP in 34 Ez. (13+15)

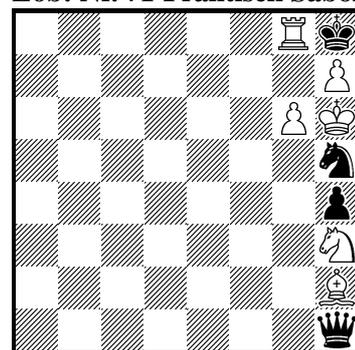
Lob: Nr. 66

Luis Miguel Martin



pSer.H#5 (8+6)

Lob: Nr. 71 František Šabol



H#4 0.1;1.1... (6+4)
Marscirce

Lob: Nr. 61 von Unto Heinonen

Wenn man die Lösung spielt, fragt man sich, wo das Thema ist. Wenn man das Diagramm ansieht, weiß man es. Mit den beiden königlichen Platzwechsellern hübsch garnierte ornamentale Aufgabe. — *1.b4 f5 2.b5 Sf6 3.b6 a:b6 4.e4 Ta5 5.Lc4 Te5 6.Lb3 d5 7.Dh5+ Kd7 8.D:h7 De8 9.Dh5 Kd8 10.De2 T:h2 11.Kd1 Th6 12.Th3 Ld7 13.Tc3 Lb5 14.d3 Sfd7 15.Lg5 Td6 16.Lf6 g:f6 17.De1 e6*

Lob: Nr. 66 von Luis Miguel Martin

Damit der weiße König in Stellung gebracht werden kann, muß er Zugerlaubnis (bzw. Zug-Zwang) durch schwarze Schachgebote bekommen. Das macht die Reihenfolge eindeutig. Der Autor verweist darauf, daß die illegale Stellung durch Ergänzung von „Circe“ legalisiert werden könnte (es müßte dann nur 4.- h:g3 [Bg7] heißen), aber das ist nicht notwendig. — *1.h:g6+ Kf4 2.h:g5+ Kf3 3.h:g4+ Kf2 4.h:g3+ h:g3 5.h:g2 Th8#*

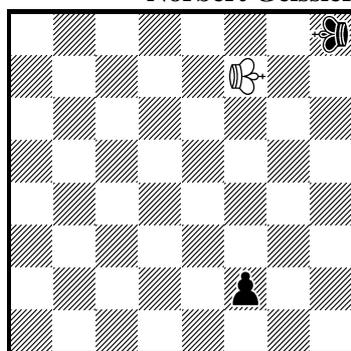
Lob: Nr. 69 von Claudius Gottstein Wie oft kann der Bauernzug hg in einer normalen Schachpartie vorkommen?

13 mal!! Die g- und h-Bauern können den hg-Zug jeweils maximal drei mal ausführen. Beispiel: Weiß: Bh2:g3-g4:h5:g6:h7:g8, Bg2:h3:g4:h5:g6:h7:g8. Schwarz: Bh7:g6-g5:h4:g3:h2:g1, Bg7:h6:g5:h4:g3:h2:g1. Dafür werden 22 Schlagobjekte benötigt. Es stehen in der Ausgangsstellung jedoch nur 14 Figuren als Schlagobjekte zur Verfügung. Es müssen also Umwandlungsfiguren verwendet werden. Um drei Umwandlungsfiguren zu erhalten, die nicht auf der g- oder h-Linie umwandeln, ist ein weiterer Schlag notwendig (z. B. wBa:sBb). Dies läßt sich zweimal durchführen, wobei eine Seite vier Umwandlungsfiguren erhält und die andere Seite nur zwei (bei einer symmetrischen Aufteilung (3:3) der Umwandlungsfiguren läßt sich der Zug hg nur 12 mal verwirklichen!). Mit den Umwandlungsfiguren aus den g- und h-Bauern stehen somit insgesamt 24 (13:11) Schlagobjekte zur Verfügung. Wegen der Umwandlungsasymmetrie stehen einer Seite zwei zusätzliche Umwandlungsfiguren zur Verfügung. Wandelt diese Seite einen weiteren Bauern um, so kann der 13. hg-Bauernzug mit der Folge Bf:g:h:g durchgeführt werden. Thema pur!

Lob: Nr. 71 von František Sabol

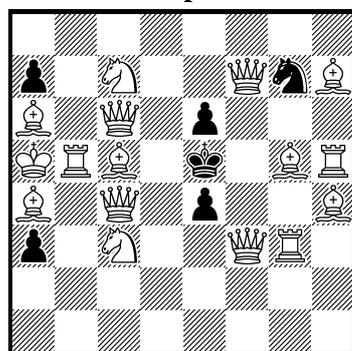
Ich (HG) frage mich, woher der Autor weiß, was meine Lieblingsfrage und meine Lieblingsantwort sind. Wir werden bei Douglas Adams in *Per Anhalter durch die Galaxis* (im Original: *The Hitchhiker's Guide to the Galaxy*) fündig, wie der Autor zeigt: *These creatures had earlier built a supercomputer called Deep Thought to calculate the Answer to the Ultimate Question of Life, the Universe, and Everything. This computer, after seven and a half million years of calculation, had announced that the Answer is in fact 42. Being unsatisfied with the Answer, they set about finding the Question which would give the Answer meaning, whereupon Deep Thought designed the Earth, to calculate it.* In unserem Schachuniversum ist die ultimative Frage natürlich: *Was ergibt 8 mal 8?* Daß Popeye jetzt in 1:28.890 m:s mit vier Mars-HG-Schlägen zeigt, daß die Antwort auf diese Frage 42 ist, beeindruckt. — 1.– Shg5! 2.Dh:g5 Lh:g5 3.Shg3 h:g3 4.h:g6+ Khg7#
 Was ist die Frage? Die Diagrammstellung suggeriert: 64 (6 plus 4 Steine).
 Was ist die Antwort? Die Mattstellung sagt: 42 (4 plus 2 Steine).

Lob: Nr. 74
Norbert Geissler



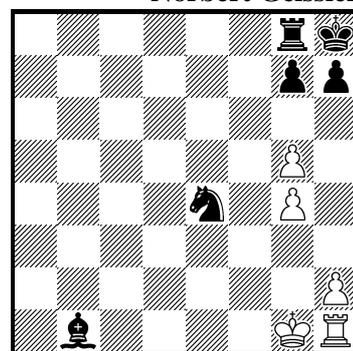
Ser.H#4 b) ♞f7→d1 (1+2)
 c) ♞f7→g2 d) ♞f7→b2
 e) ♞h8→h1
 ♞=kgl. Heuschrecke
 ♞=kgl. Grashüpfer

Speziallob: Nr. 20
Stephan Dietrich



Versetze 4 Figuren (16+6)
 um je maximal 3
 Längeneinheiten zum
 Standfeld, dann: #1,
 50 Lösungen

Speziallob: Nr. 72
Norbert Geissler



H#2 3.1;1.1 (5+6)

Lob: Nr. 74 von Norbert Geissler

Autor: *Kleine Analogie des Themas HG setzt matt. Hier: H setzt G matt in 5-fach-Setzung. Zusätzlich einmal: H schlägt G. Märchen-AUW.* Eine nette Spielerei, auch wenn zur Super-AUW die Heuschreckenenumwandlung fehlt. — a) 1.f1=G 2.Gf8 3.Gf6 4.kGe5 kH[:f6]f5#; b) 1.f1=L 2.Lh3 3.kGh2 4.Lg4+ kH[:g4]h5#; c) 1.f1=T 2.Tf6 3.kGe5 4.Tf3 kH[:f3]e4#; d) 1.f1=D 2.Df8 3.kGe8 4.Dg7+ kH[:g7]h8#; e) 1.f1=S 2.Se3 3.Sd5 4.kGc6 kH[:d5]c4#.

Speziallob: Nr. 20 von Stephan Dietrich

Die etwas gekünstelte Lösung verdient ihr Speziallob durch den visuellen HG-Eindruck und die thematischen 50 Mattbilder. — La6→b8, La4→a1, Lh7→h8, Lh4→h2

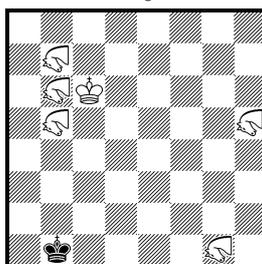
Speziallob: Nr. 72 von Norbert Geissler

Noch ein Speziallob für die Nutzung von Insiderkenntnissen aus der elektronischen Kommunikation: *Hans Gruber pflegt Emails häufig mit „hg hg“ zu beenden.* (Autor). Schön, daß das ohne Cookstopper und ohne Zugwiederholung geht. — 1.Sg3 g6 2.hg6 hg3#; 1.h5 h3 2.hg4 hg4#; 1.h6 h4 2.hg5 hg5#.

Gag-lob: Nr. 28 von Andrej Kornilow

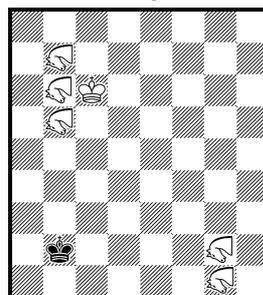
Ein lustiger Gag! — Für die Lösung muß man „in die Grube hinunter steigen“: = Eine 0. Reihe einfügen und dann: 1.Fh5-g0#! (siehe Hilfsdiagramm). HG und 50 in einem Zug!

Gag-Lob: Nr. 28
Andrej Kornilow



#1 (6+1)
 ♞=Flamingo (1:6-S)

Mattstellung zu Nr. 28



(6+1)
 ♞=Flamingo (1:6-S)

Dreizüger: Bearbeiter = Martin Wessels-Behrens (Hasestr. 51a, 49074 Osnabrück, Tel. 0541 / 5068377; e-mail: martin.wessels2@freenet.de)

Preisrichter 2009/10 = Piet Le Grand

Das Sommerloch macht sich bemerkbar! Deshalb diesmal nur zwei Aufgaben, da meine Vorräte an qualitativ hochwertigen Aufgaben aufgebraucht sind. Zugleich setzte ich meine Hoffnung darin, dass möglichst zahlreiche Dreizüger-Komponisten die Sommerferien zum Komponieren nutzen!

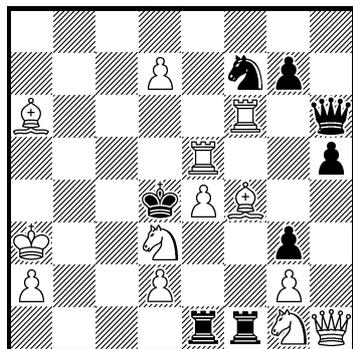
Mehrzüger: Bearbeiter = Rainer Ehlers (Kunkelberg 27, 21335 Lüneburg;

e-mail: rainer03ehlers@web.de)

Preisrichter 2010 = Volker Zipf

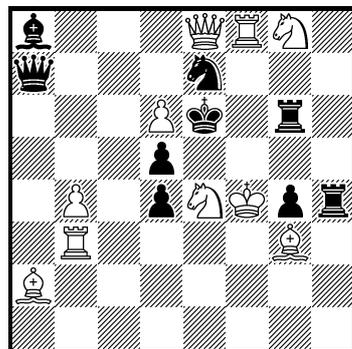
Die Mehrzüger-Rubrik dieser Ausgabe krönt eine Perle von DW, deren Themen zwar durchaus bekannt sind, aber die hier dargestellte Kombination dieser Themen dürfte wohl absolut neu sein. Eingerahmt wird dieses Werk von einer Aufgabe von AG, der sich jetzt als Solist bei uns versucht, und einem

14526 Eugene Fomichev
RU-Shatki



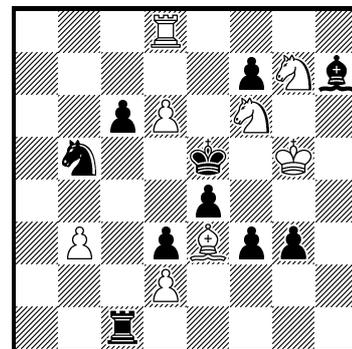
#3 (13+8)

14527 Martin Hoffmann
Chris Handloser
CH-Zürich / Kirchlindach



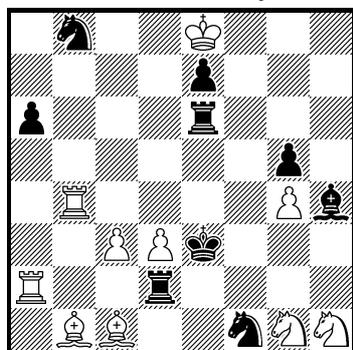
#3 (10+9)

14528 Arieh Grinblat
IL-Ashdod



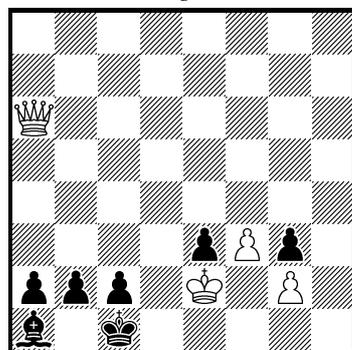
#4 (8+10)

14529 Dieter Werner
CH-Dübendorf



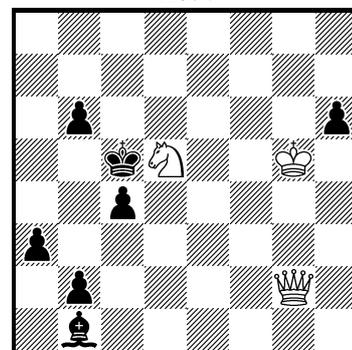
#10 (10+9)

14530 Claus Grupen
Siegen



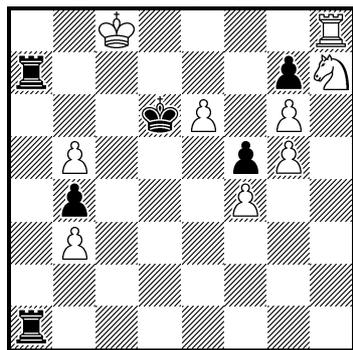
#11 (4+7)

14531 Gerhard Josten
Köln



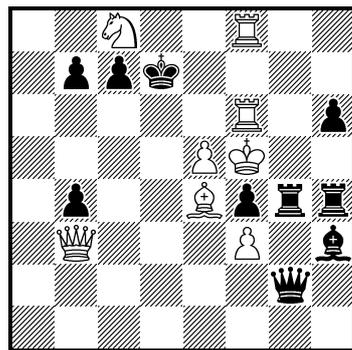
Gewinn (3+7)

14532 Siegfried Hornecker
Gerhard Josten
Heidenheim / Köln



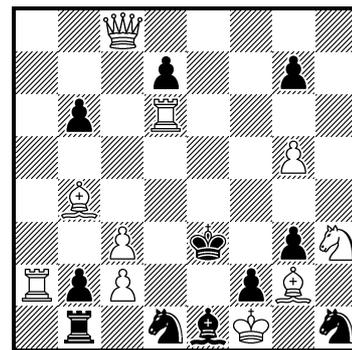
Remis (9+6)

14533 Peter Sickinger
Frohburg



s#3 (8+10)

14534 Gunter Jordan
Jena



s#3 (10+11)

Problem von CG, den ich als Newcomer herzlich hier begrüße. Die Fußball-freie Zeit sorgt hoffentlich für fleißige Kommentatoren. In diesem Sinne... viel Spaß!

Studien: Bearbeiter = Michael Roxlau (Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. 030/3921622; e-mail: Michael.Roxlau@t-online.de) und Siegfried Hornecker

Preisrichter 2009/2010 = Hans Gruber

Zur Sommerzeit haben wir zwei Aufgaben aus Köln vorbereitet. Es gilt, trotz der Hitze einen kühlen Kopf zu bewahren, um zunächst den umwandlungsbereiten schwarzen Bauern eine Abkühlung zu verpassen. In der Gemeinschaftsaufgabe benötigt Weiß dann einen Rettungsanker, der durch die Zusammenarbeit der Figuren ausgeworfen wird.

Selbstmatts: Bearbeiter = Hartmut Laue (Postfach 3063, 24029 Kiel;

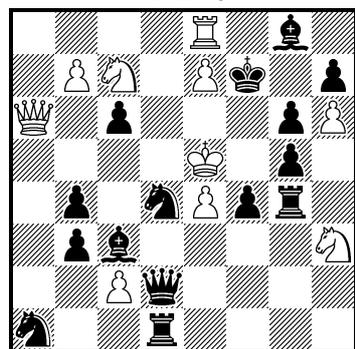
e-mail: laue@math.uni-kiel.de)

Preisrichter 2010 = Dieter Werner

A: kürzerzügige Selbstmatts, **B:** längerzügige Selbstmatts.

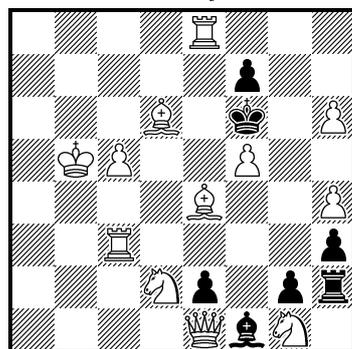
Nach Lage des Urdruck-Vorrats beginnt die Serie mit zwei ausgesprochenen Raritäten, handelt es sich doch tatsächlich um Selbstmatt-Dreizüger! Wenn die Beschilderung der Gruppe A so weitergeht wie in den zurückliegenden Monaten, werden unsere Löser diese Spezies nicht so bald wieder genießen können. Das ist höchst bedauerlich, gerade angesichts so ausgewogener Beiträge wie von PS und GJ! Bei CG wird auf fast „unsichtbare“ Weise gelenkt – so wie es der Löser fürchtet und liebt. Die drei folgenden Stücke weisen jeweils einen weißen König an der frischen Luft auf, dem es nach ziemlich weit vorausschauendem Schlüssel durch ein phantasievolles Manöver an den Kragen geht. MEs Glückwünschen schließen wir uns gern an! Zu der abschließenden Gemeinschaftsarbeit gab es bereits einen Vorverweis in der Lösungsbesprechung (Heft 242) zu Nr. 14218.

14535 Camillo Gamnitzer
A-Linz



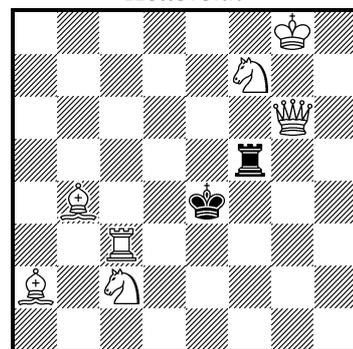
s#5 (10+15)

14536 Yehuda Lubton
IL-Haifa



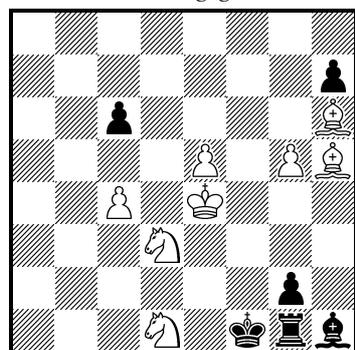
s#6 (12+7)

14537 Stephan Dietrich
Heilbronn



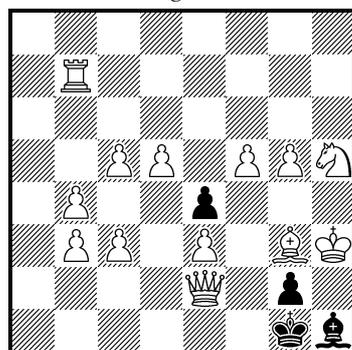
s#8 (7+2)

14538 Manfred Ernst
Holzwickede
Erich Bartel zum
80. Geburtstag gewidmet



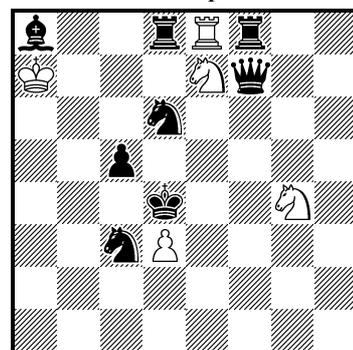
s#8 (8+6)

14539 Frank Richter
Iwan Soroka
Trinwillershagen / UA-Lwiw



s#19 (13+4)

14540 László Ányos
H-Budapest



h#2 2.1;1.1 (5+8)

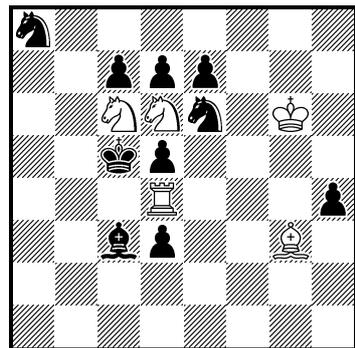
Hilfsmatts: Bearbeiter = Silvio Baier (Pfotenhauerstr. 72, 01307 Dresden;

e-mail: silvio.baier@gmx.de)

Preisrichter 2010: **A:** h#2 bis h#3 – Mario Parrinello **B:** ab h#3,5 – Hans Gruber

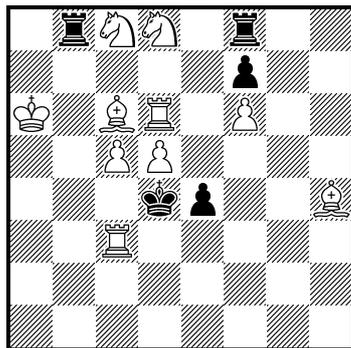
Nach einer Debütantenpause im letzten Heft heiÙe ich diesmal gleich drei neue Autoren willkommen: Alberts Dreijers, Claus Grupen und Friedrich Hariuc. Wir beginnen mit Dualvermeidung von LÁ. Thematisch komplexer kommen die nächsten Zweizüger daher. Ein nicht ganz perfektes TF-Hilfsmatt zeigt uns AS. Viel Blut fließt beim schwedischen Beitrag. Zwei bekannte Zweispänner vereint VM in einer Aufgabe. Viel Reziprokes zeigt uns FH. Bitte beachten Sie dabei auch die strategischen Elemente der einzelnen Züge. Die Dreizügerserie beginnt mit einfachem Mattbilderbau. Bei Dauergast APa spielt sich einiges auf der Diagonale d1-h5 ab. Im Gegensatz zu den letzten Aufgaben von CJ geht es diesmal

14541 Andreas Schönholzer
CH–Kirchlindach



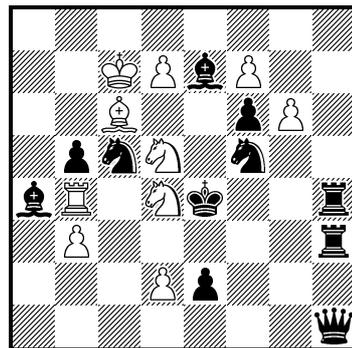
h#2 4.1;1.1 (5+10)

14542 Christer Jonsson
S–Skärholmen



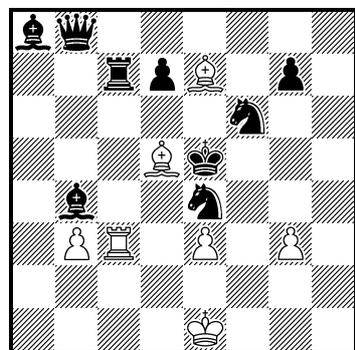
h#2 (10+5)
b) ♔d4 ↔ ♜e4

14543 Vitaly Medintsev
RUS–Krasnodar



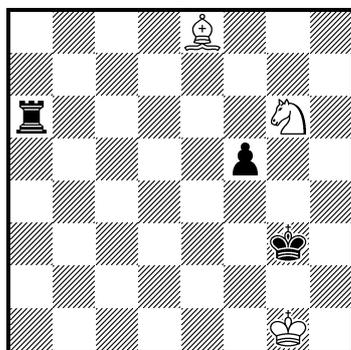
h#2 2.1;1.1 (10+11)
b) ♖d2 → f4

14544 Friedrich Hariuc
Duisburg



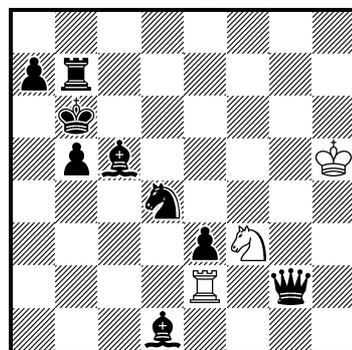
h#2,5 2;1... (7+9)

14545 Claus Grupen
Siegen



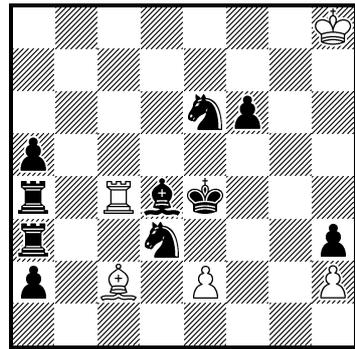
h#3 b) ♙e8 → b5 (3+3)
c) ♙e8 → b1
d) ♜g6 → d6

14546 Alexandr Pankratjew
RUS–Tschegdomyn



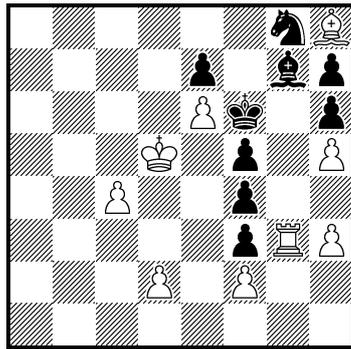
h#3 2.1;1.1;1.1 (3+9)

14547 Christopher Jones
GB–Bristol



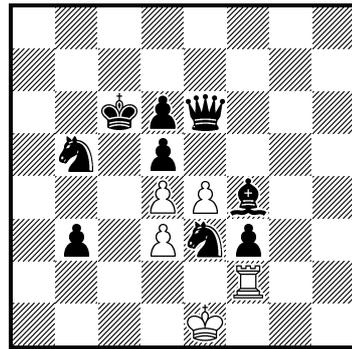
h#3 2.1;1.1;1.1 (5+10)

14548 Henk Weenink
NL–Soest



h#3* 2.1;1.1;1.1 (9+9)

14549 Aleksandar Popovski
MK–Skopje



h#3,5 2;1... (5+9)

einigermaßen analog zu. Einen Satzmatt-Zilahi zeigt HW. Bunt gemischt in Inhalten, Qualität und Schwierigkeit ist die Mehrzügerserie. Bei APo liegt die Schwierigkeit wohl darin, die Mattfelder des schwarzen Königs zu bestimmen. ADs Beitrag zeigt ein Thema, das eigentlich nur im Direktmatt paradox ist. Dafür tritt es hier gehäuft auf. TH verwendet einen schachbietenden weißen Turm. Dieser initiiert ein weit bekanntes Thema, das u. a. schon im letzten Heft gezeigt wurde. Teuflich schwer ist wie üblich der Beitrag von GS. Vergleichen Sie ESs Aufgabe mit seiner aus dem letzten Heft. Auch RFs Stück ist ganz auf Schwierigkeit angelegt. Zum Abschluss zeigt uns MT wieder zwei verschiedene Mattführungen in einem langen Hilfsmatt.

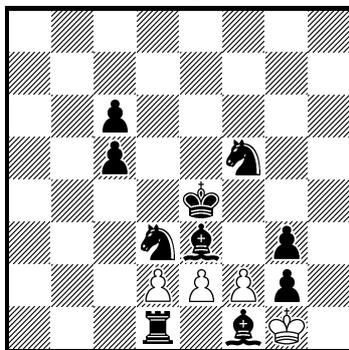
Wie immer viel Freude beim Lösen und Kommentieren!

Märchenschach: Bearbeiter = Arnold Beine (Grund 15, 65366 Geisenheim; e-mail: arnold.beine@web.de)

Preisrichter 2010 = Michal Dragoun

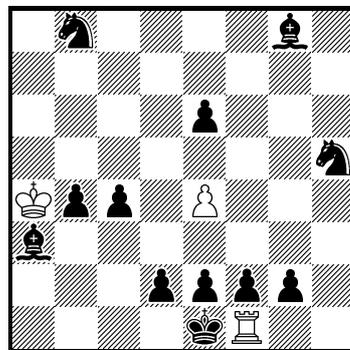
Das 7. Jahr meiner Sachbearbeitung beginnt alles andere als verflüxt, sondern mit einem runden Geburtstag unseres Vorsitzenden: Herzlichen Glückwunsch und Alles Gute auch von dieser Stelle! Als Hans Gruber vor 50 Jahren geboren wurde, war ich ein kleiner Erstklässler, der gerade mit der Grundschule begonnen hatte; als ich ihm das erste Mal – auf dem Schwalbentreffen 1999 in Essen beim Bürgermeisterempfang – gegenüberstand und mit ihm ins Gespräch kam, fühlte ich mich auch wie ein kleiner Lernanfänger, denn ich hatte gerade die ersten Gehversuche in Sachen Problemschach hinter mir, während Hans schon seit vielen Jahren eine feste Größe war – nicht nur körperlich mit einer Zollstocklänge + x (das heißt jetzt nicht „Schach“ und „schlägt“!), sondern auch problemschachlich und – wie ich schnell feststellen konnte – vor allem menschlich. Dass ich das nicht allein so sehe, bezeugen zum einen die vielen Urdrucke der heutigen Serie, die allesamt Widmungsaufgaben sind, und zum anderen zwei Zitate aus der Korrespondenz mit den heutigen Autoren: „...dieses Pionierstück dem Märchenpionier Hans G. zu widmen...“ und „...er ist übrigens auch der Einzige, dem ich keine Bitte abschlagen kann...“.

14550 Alberts Dreijers
LV–Ljepāja



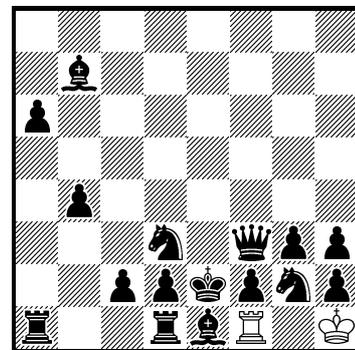
h#5 (4+10)

14551 Tichomir Hernádi
SK–Komárno



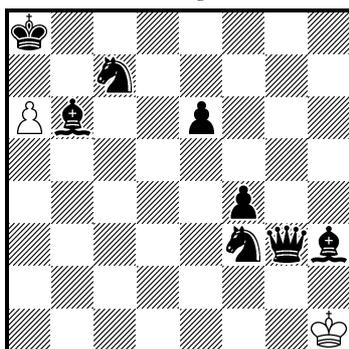
h#5 (3+12)
b) ♖e4 ↔ ♙a4

14552 Guy Sobrecases
F–Paris



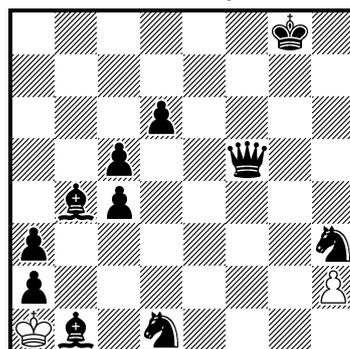
h#5,5 2;1... (2+16)

14553 Eberhard Schulze
Vaihingen



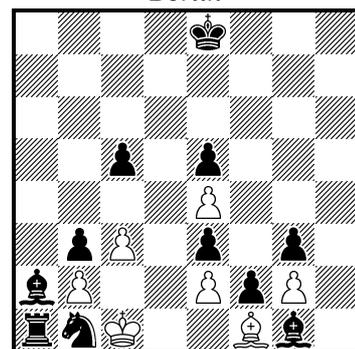
h#7,5 (2+8)

14554 Reinhardt Fiebig
Hohndorf



h#8 (2+11)

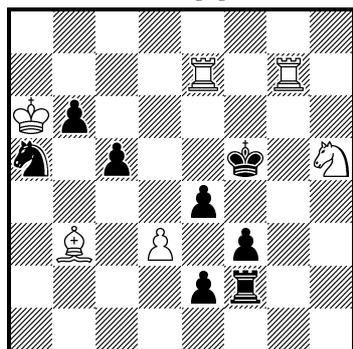
14555 Marcel Tribowski
Berlin



h#12 (7+11)
b) ♙c3/♜c5 → h3/h7

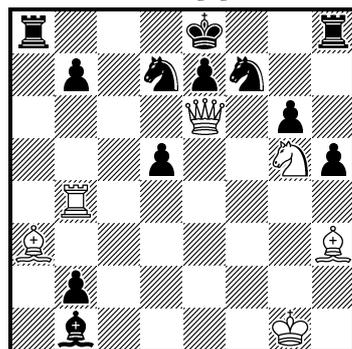
Pionierstücke gibt es gleich mehrere in der heutigen Serie, in der ich mit Friedrich Hariuc, Günter Büsing und Manfred Rittirsch wieder drei neue Mitarbeiter herzlich begrüßen kann. Zumindest bei den letzten beiden mutet diese Begrüßung seltsam an, aber das kommt davon, wenn man jahrelang keinen Märchenurdruck mehr in der *Schwalbe* veröffentlicht hat. Die Serie beginnt mit drei Paukenschlägen – Aufgaben, die wegen der Forderung und der Bedingung nur schwer einer anderen Abteilung zugeordnet werden konnten, obwohl Steine und Lösungen ganz orthodox sind. Ralf Krätschmer hat die „Herausforderungen für Superhirne“ (Werner Keym: *Eigenartige Schachprobleme*, S. 168 – an dieser Stelle auch ein hohes Lob und ein herzlicher Dank für dieses tolle Buch an WK) angenommen und in kurzer Zeit drei davon erfolgreich (d. h. dualfrei) bewältigt. Wer Manfreds Aufgabe mit Popeye löst, wird keine Lösung finden, weil die Kombination Anticirce + Isardam dort anders interpretiert wird als bei Winchloe. Es geht dabei um die Frage, ob ein Stein A, der die Beobachtungslinie zweier Steine B und C verstellt, abziehen darf, wenn die Repulsfelder von B und C beide besetzt sind. Gibt man Anticirce die Priorität (bei Winchloe), lautet die Antwort ja; gibt man Isardam die Priorität (bei Popeye), lautet die Antwort nein. Die letzte Aufgabe beginnt mit einem weißen Vorschaltzug, erst danach zieht Schwarz in Serie. Neu ist diesmal das *Halbneutrale Schach*, notwendige Erklärungen dazu finden Sie im Lexikon. Wenn Sie die erste der beiden 50-zügigen Doppellängstzüger-Aufgaben gelöst haben, wird Ihnen die zweite nicht mehr so schwer fallen, da beide mit demselben Mechanismus arbeiten. Apropos Arbeit: Lieber Hans, bleib gesund und uns noch lange mit Deiner Schaffenskraft erhalten.

14556 Ralf Krätschmer
Neckargemünd
 Hans Gruber zum
 50. Geburtstag gewidmet



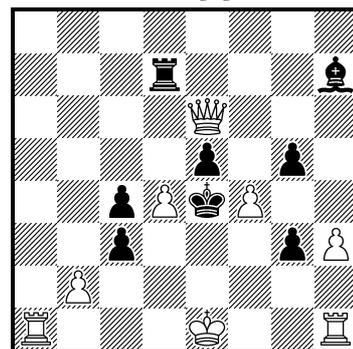
Matt in wie viel (6+8)
 Zügen? b)-d) gedreht um
 b) 90° (wKf8) c) 180° (wKh3)
 d) 270° (wKc1)

14557 Ralf Krätschmer
Neckargemünd
 Hans Gruber zum
 50. Geburtstag gewidmet



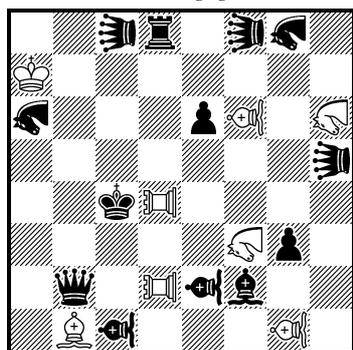
Matt in wie viel (6+12)
 Zügen?
 a) 0-0-0 & 0-0 unzulässig b)
 0-0 zulässig c) 0-0-0 zulässig
 d) 0-0-0 & 0-0 zulässig

14558 Ralf Krätschmer
Neckargemünd
 Hans Gruber zum
 50. Geburtstag gewidmet



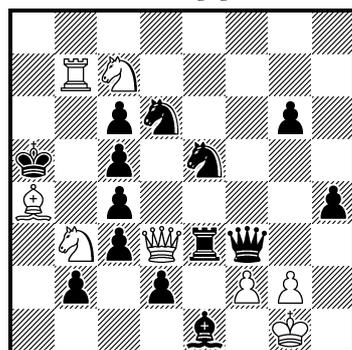
Matt in wie viel (8+8)
 Zügen?
 a) 0-0-0 & 0-0 zulässig b)
 0-0-0 zulässig c) 0-0 zulässig
 d) 0-0-0 & 0-0 unzulässig

14559 Franz Pacht
Ludwigshafen
 Hans Gruber zum
 50. Geburtstag gewidmet



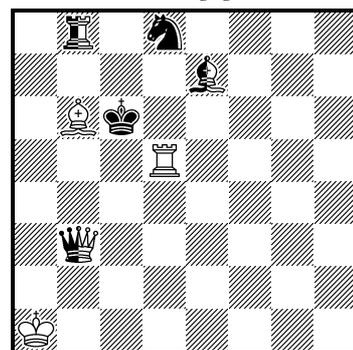
h#2 4.1;1.1 (8+13)
 ♁ = Leo, ♁ = Pao,
 ♁ = Vao, ♁ = Nao

14560 Manfred Rittirsch
Buch am Erlbach
 Hans Gruber zum
 50. Geburtstag gewidmet



h#2 2.1;1.1 (8+14)
 Anticirce + Isardam

14561 Vlaicu Crisan
Klaus Wenda
RO-Cluj-Napoca, A-Wien
 Hans Gruber zum
 50. Geburtstag gewidmet

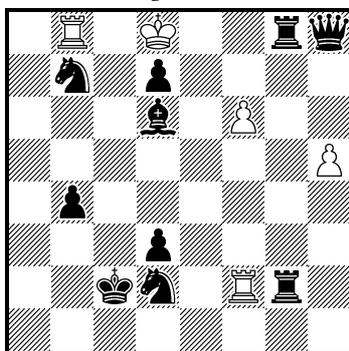


hs#3 2.1;1.1;... (3+2+3)
 Halbneutrales Schach

Unterstützung dabei wird Dir kaum jemand verwehren. Solltest Du aber den Wunsch nach Vorablösungen haben, werde ich ihn diesmal nicht erfüllen. Deine Überraschungspakete musst Du schon selbst auspacken – oder sechs Monate warten. Also diesmal selbst lösen und ... Kommentare einschicken! Dazu wünsche ich Dir und allen Lösern viel Freude – und bei der einen oder anderen Aufgabe auch etwas Geduld.

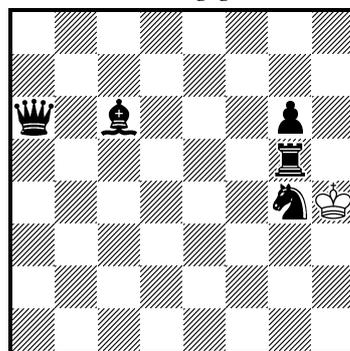
Kleines Märchenschach-Lexikon: *Antircirce:* Ein schlagender Stein (auch K) wird nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf seinem Partieanfangsfeld (vgl. Circe), ein schlagender Märchenstein auf dem Umwandlungsfeld der Linie wiedergeboren, in der der geschlagene Stein stand; der geschlagene Stein verschwindet. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Wiedergeborene Türme und Könige haben erneut das Recht zu rochieren. — *Doppellängstzüger:* Die Längstzüger-Bedingung gilt für Schwarz und Weiß. — *Duplex:* Die Forderung gilt für beide Seiten, d. h. im Hilfsspiel, dass es auch eine Lösung gibt, in der Weiß beginnt und Schwarz die Forderung erfüllt. — *Grashüpfer:* Hüpf auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *Halbneutrales Schach:* Alle Steine (außer K) sind halbneutral, d. h. der Stein, der zieht, wechselt nach dem Zug die Farbe: ein weißer oder schwarzer Stein wird neutral, ein neutraler Stein wechselt in die Farbe der Partei, die den Stein gezogen hat. — *Heuschrecke:* Zieht wie Grashüpfer, aber nur über einen gegnerischen Bock, wobei das Feld hinter dem Bock frei sein muss. Der Bock wird dabei geschlagen. Eine Heuschrecke kann nur schlagend ziehen. — *Hilfswingmatt (hs#n):* Hilfsspiel in n-1 Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein s#1 möglich sein. — *Isardam:* Züge, die zu einer Madrasi-Lähmung führen würden, sind illegal. Ein Schachgebot liegt nicht vor, wenn der virtuelle Schlag des gegnerischen Königs zu einer Madrasi-Lähmung führen würde.

14562 Michael Barth
Oelsnitz/E.
„HG, hg, zum 50.!“



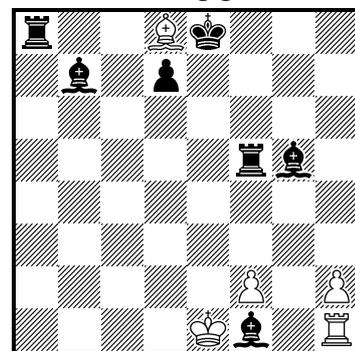
hs#3 Antircirce (5+10)
b) ♖d2 → b6

**14563 Günter Büsing
Norbert Geissler**
München
Hans Gruber zum
50. Geburtstag gewidmet



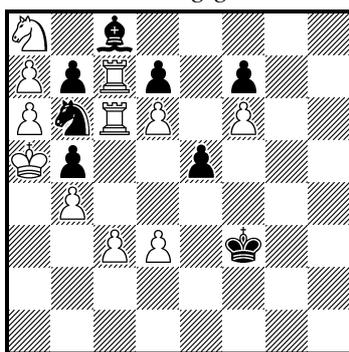
h=#5 Wandelschach (1+5)
Duplex

14564 bernd ellinghoven
Aachen
nach Kostas Prentos
Hans Gruber zum
50. Geburtstag gewidmet



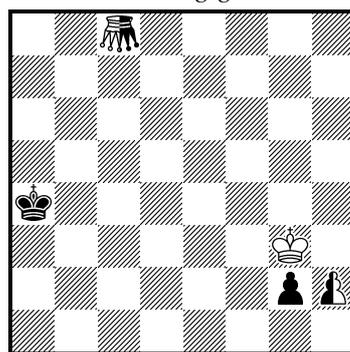
hs#6 0.1;1.1;... (5+7)

14565 Friedrich Hariuc
Duisburg
Hans Gruber zum
50. Geburtstag gewidmet



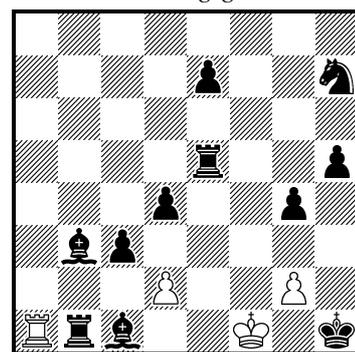
hs#6 (11+8)

14566 Arnold Beine
Geisenheim
Hans Gruber zum
50. Geburtstag gewidmet



h#32 (1+2+2)
KöKo, Doppellängstzüger
♞ = Grashüpfer

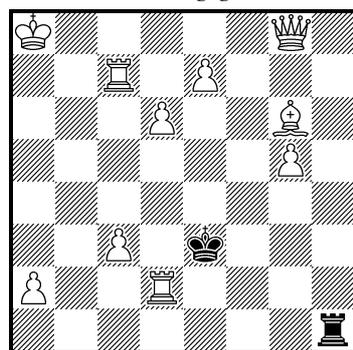
14567 Andreas Thoma
Groß-Rönnau
Hans Gruber zum
50. Geburtstag gewidmet



h#50 (4+11)
Doppellängstzüger

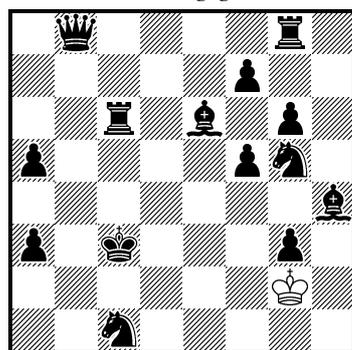
KöKo (Kölner Kontaktschach): Nach dem Zug muss mindestens ein Nachbarfeld des Zielfeldes besetzt sein. Auch Könige sind nur durch solche Kontaktzüge bedrohbar. — **Längstzüger:** Schwarz muss von allen legalen Zügen immer den geometrisch längsten ausführen. Hat er mehrere gleichlange längste Züge, kann er wählen. Die große (bzw. kleine) Rochade hat die Länge 5 (bzw. 4). — **Läufer-Lion:** wie Lion, aber nur auf Läuferlinien. — **Leo:** Zieht wie Dame und schlägt wie Lion. — **Lion:** Zieht wie Grashüpfer, aber beliebig weit hinter den Bock soweit die Felder frei sind. — **Madrasi:** Wird ein Stein (außer K) von einem gleichartigen Stein des Gegners beobachtet, wird er gelähmt und verliert jede Zugmöglichkeit und Wirkung außer seinerseits gegnerische gleichartige Steine zu lähmen. Eine Rochade (=Königszug) mit einem gelähmten Turm ist möglich. — **Nachtreiter:** Erweiterung eines Springers zur Linienfigur. — **Nachtreiter-Lion:** Zieht wie Lion, aber nur auf Nachtreiterlinien. — **Nao:** Zieht wie Nachtreiter, schlägt wie Nachtreiter-Lion. — **Pao:** Zieht wie Turm, schlägt wie Turm-Lion. — **Platzwechselcirce:** Ein geschlagener Stein wird auf dem Startfeld des schlagenden Steins wiedergeboren. Bauern, die auf der gegnerischen, bzw. eigenen Grundreihe wiedergeboren werden, wandeln gleichzeitig um, bzw. können nicht ziehen. — **Turmheuschrecke:** Wie Heuschrecke, aber nur auf Turmlinien. — **Turmhüpfer:** Wie Grashüpfer, aber nur auf Turmlinien. — **Turm-Lion:** Wie Lion, aber nur auf Turmlinien. — **Vao:** Zieht wie Läufer, schlägt wie Läufer-Lion. — **Wandelschach:** Betritt ein Stein (außer K) ein Feld der 1., 2., 7. oder 8. Reihe, wandelt er sich in den Stein um, der dort in der PAS steht. Dadurch ist es möglich, dass eine Partei mehrere Könige erhält. In diesem Fall gilt die Rex-multiplex-Regel: Alle Könige einer Partei müssen gleichzeitig mattgesetzt werden, Schachgebote müssen für alle angegriffenen Könige parierbar sein – sonst sind sie illegal.

14568 **Andreas Thoma**
Groß-Rönnau
Hans Gruber zum
50. Geburtstag gewidmet



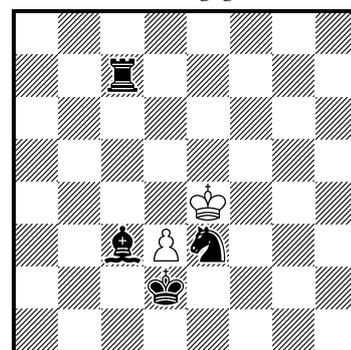
h=50 (10+2)
Doppellängstzüger

14569 **Nils A. Bakke**
N-Stjørdal
Hans Gruber zum
50. Geburtstag gewidmet



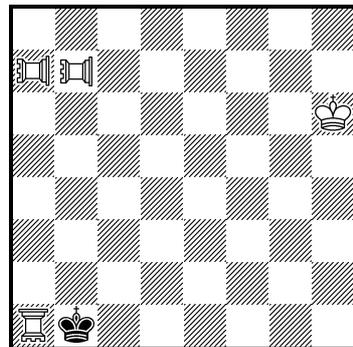
s#50 (1+14)
Längstzüger

14570 **Per Grevlund**
DK-Aalborg
Hans Gruber zum
50. Geburtstag gewidmet



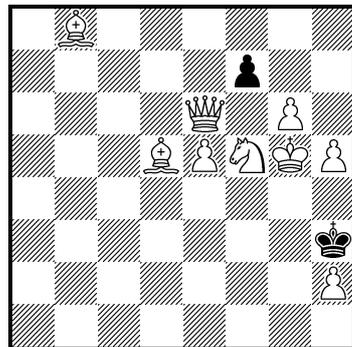
ser.-#19 (2+4)
KöKo

14571 **Chris. J. Feather**
GB-Stamford
Hans Gruber gewidmet: Auf
die nächsten 50 Jahre!



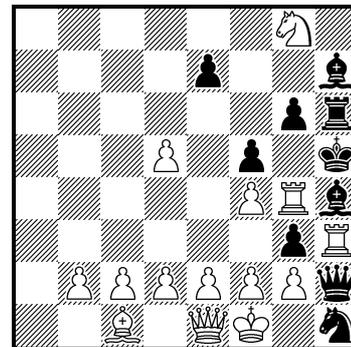
1w → ser.-h#50 (4+1)
Platzwechselcirce
 = Turmhüpfer,
 = Turmheuschrecke

14572 **Walerij Liskowez**
BY-Minsk



H#1,5 (9+2)
Konsequentes Hilfsmatt

14573 **Gerd Wilts**
München
Hans Gruber zum
50. Geburtstag gewidmet



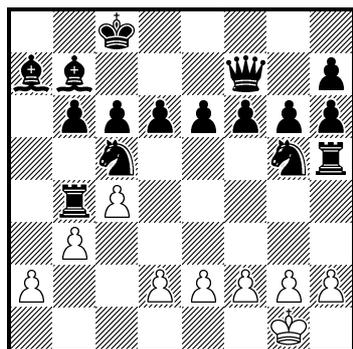
Erster Zug des wK? (14+10)

Der geschlagene Stein verschwindet vom Brett. Wiedergeborene Könige bzw. in ihrer Ecke wiedergeborene Türme dürfen wieder rochieren. Ein schlagender Bauer darf auch auf der eigenen Offiziersgrundreihe oder auf der eigenen Umwandlungsreihe wiedergeboren werden. Dabei gilt: (a) Ein auf der eigenen Offiziersgrundreihe wiedergeborener schlagender Bauer ist für immer zugunfähig. Er kann allenfalls geschlagen werden (und damit vom Brett verschwinden). (b) Ein auf der eigenen Umwandlungsreihe wiedergeborener schlagender Bauer wandelt als Teil dieses Zuges in eine Figur um.

Beim *Chess960* oder auch *Fischer Random Chess* wird die Partieanfangsstellung (weiße Bauern auf der 2. Reihe, die anderen weißen Steine auf der ersten) derart ausgelost, dass der weiße König irgendwo zwischen den beiden Türmen steht und die Läufer ungleichfarbig sind. Die schwarzen Steine werden dann gespiegelt an der 4./5. Reihe aufgestellt. Die Rochaden funktionieren wie im orthodoxen Schach, d. h. nach der weißen „Königsrochade“ steht wK auf g1 und der Königsflügel-seitige Turm auf f1. Nr. **14246** im Oktoberheft 2009 hat offensichtlich zur weiteren Beschäftigung mit dieser Bedingung angeregt: sehr erfreulich!

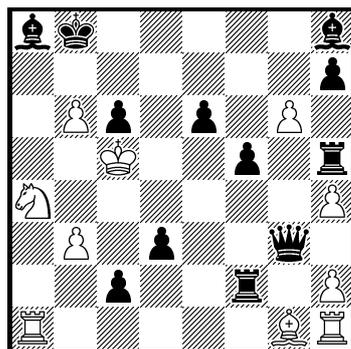
In DW's abschließendem AC-Proca will Weiß mit R: c7-c8=L, vor 1.c8=D mattsetzen – wie kann er dazu den sK nach a8 zwingen? Und dann dreht sich alles um die Kontrolle des Repulsfeldes d1: Mit Hilfe von zwei Remispendeln kann der weiße König den schwarzen Turm von d1 fernhalten. Natürlich gilt es wieder, den richtigen Startpunkt für die Pendeleien zu finden.

14580 Per Olin
FI-Esbo
Andrej Frolkin gewidmet



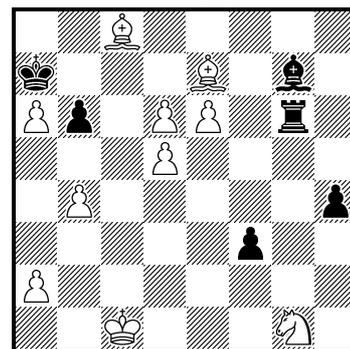
Beweispartie in 20 (9+16)
Zügen
Chess960

14581 Joaquim Crusats
Andrej Frolkin
E-Vic / UKR-Kiew
Hans Gruber zum
50. Geburtstag gewidmet



#1 vor 6 Zügen (10+12)
VRZ Proca
Chess960

14582 Wolfgang Dittmann
Berlin
Hans Gruber zum
50. Geburtstag gewidmet



#1 vor 16 Zügen, (10+6)
VRZ Proca, Anticirce

Lösungen der Urdrucke aus Heft 241, Februar 2010

Zweizüger Nr. 14325–14333 (Bearbeiter: Hubert Gockel)

14325 (N. Bantusch). 1.– K:f3 2.Df1; 1.Df1? (2.Te4) 1.– L:f3 2.Dc1 (1.– L:e5!); 1.Ld4? (2.Tf5) 1.– L:f3/K:f3 2.Le3/Df1 (1.– L:e5); 1.Sd4! (2.Te4) 1.– L:f3/K:e5/L:e5 2.Se6/Se2/Dh6. Drei-Phasen-MW auf Lf3. Der Schlüsselzug mit dem schönen wT-Opfer springt sofort ins Auge wegen der Deckung von f3 (auch wenn natürlich ein Satzmatt auf die sK-Flucht vorhanden ist) (Jürgen Ippenberger). Optimaler Schlüssel (Wilfried Seehofer). Schöner Wechsel des Fluchtfeldes mit einem tollen # nach Se2 mitten auf dem Brett in sehr lockerer Stellung (Werner Oertmann)! Das war ein schöner Einstieg in die Februar-Serie; lediglich der wLg8 wirkt etwas unterbeschäftigt (Martin Hintz). Der fluchtfeldgebende Schlüssel ist zwar gelungen, aber sprang mir wegen der Abseitsstellung des Lg8 sofort ins Auge. Die Verführungen habe ich wegen der wahrscheinlich zu groben oder offensichtlichen Widerlegung vergeblich gesucht (Frank Reinhold). Die Vs, . . . , die MW generieren, sind aufgrund der Widerlegung allerdings eher als Hochstapelei zu betrachten (Klaus Förster). Der nur scheinbar effektvolle Gib-und-Nimm-Schlüssel wird dem Löser durch die „Alleswiderlegung“ 1.– L:e5 aufgedrängt (Erik Zierke). Wenn der Schlüssel zu gut ist, ist es auch wieder schlecht (Hauke Reddman).

14326 (R. Raslack). 1.Thh7? (2.The7) 1.– Sg5 2.D:d5 (1.– Sd4!); 1.La3? (2.Te7) 1.– Sd4 2.Dh2 (1.– Sg5!); 1.Kc7! (2.Te7) 1.– Sd4/Sg5 2.Dh2/D:d5. Kombination weiß-schwarzer und schwarz-weißer

Entfesselungen mit Dualvermeidung (Autor). Eine einfache, klare Konstruktion. Von den drei Möglichkeiten, Matt durch einen Turm von e7 aus zu drohen (allerdings mit zwei verschiedenen Türmen), muss diejenige ausgewählt werden, die keine der beiden Fesselungen des sSc3 und des sBf5 aufgibt (MH). Die entfesselnden Verführungen von zwei weißen Fesselungslinien widerlegt der Sf3, indem er die jeweils andere schwarze Figur gleichzeitig entfesseln muss, um ein Fesselungsmatt der wD zu verhindern (FR). Klar und prägnant dargestellt (JI). Schönes Dualvermeidungs-Thema; schade, dass die T-Verführung ein anderes Matt droht (KF). Die Verführungen mit Fesselungsverzicht liegen deutlich ferner als die Lösung (EZ). Klare Konzeption (HR). WO fragt angesichts des Schemas 1..a/A b! 1.. b/B a! 1.– a/b A/B nach einem diesbezüglichen Thema, aber da kein Funktionswechsel vorliegt, dürfte es zumindest nicht in die Kategorie „Buchstabenthema“ fallen.

14327 (G. Bakcsi). 1.Dg4! (2.Db4) 1.– D:b3, De4+/Dc4, De5/Dd5, D:g4/Df5+ 2.Se4/Sc4/Td5/S:f5. Spektakulärer und sicher schwierig zu konstruierender Task mit 7 Damenvarianten, die eindeutig durch 4 verschiedene Matts beantwortet werden. Typischer Bakcsi (KF)! Ganz im konventionellen Stil mit gut gelungenen Differenzierungen der Matts auf die Damezüge! Die eingesperrte Dame und die möglichen Gegenschachs auf der h-Linie weisen aber schnell auf den Schlüssel hin (FR). Recht simpel und in einem doch ziemlich „altherwürdigen“ Stil (JI). Die abseits stehende wD legt den Schlüssel nahe (WO). Ich weiß nicht, was soll es bedeuten (EZ). HR schon: Daß sich angesichts von 4 Matts, die die arme Dame decken muß, kein einziger Dual einschleicht, beeindruckt dann doch!

14328 (R. Kohring). 1.Th4! (2.f4) 1.– S:f2 Schlag Drohfigur/f4 Block Drohfeld/f:e4 en passant/Lf3 Verstellung/Lb6 Fesselung/g5 Deckung des Drohfeldes 2.Dc3/g:f4/T:e4/Sf7/Dd6/Df6. Sechs unterschiedliche Arten, einer Bauern Doppelschritt-Mattandrohung zu begegnen: das Ceara-Thema. JI: Das im Vorspann beschriebene Ceara-Thema mit 6(!) Varianten, sehr schön! Erstaunlich ist auch, dass weder ein Zug von wLd5 noch von wSe4 löst! WO: Überraschender Schlüssel mit vielen Varianten! Wer hat hier nicht zunächst den Se4 in die Hand genommen?! KF: Alle 6 möglichen Varianten gegen den Doppelschritt des wB. Sauber konstruiert. HR: Ceara ist ja ein sehr formales Thema; diese Darstellung ist zwar ökonomisch, aber ansonsten nicht weiter interessant. WS: Ein neuer Name, ein vielversprechendes Talent; siehe auch die 14338.

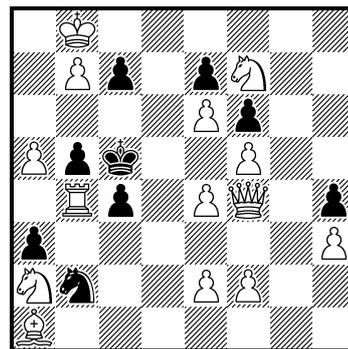
14329 (A. Witt). 1.Te3? (2.Sc2 A) 1.– T:c5 a/T:e4/T:f6 2.Sd5/T:e4/D:f6 (1.– T:f2 b!); 1.Dg1? (2.Da1) 1.– T:f2 b 2.Sc2 A (1.– T:c5 a!); 1.Da7! (2.Da1) 1.– T:c5 a/T:f2 b 2.Sc2 A/c:d6. Schedej-Thema, Dombrowskis-Thema, Dombrowskis-Paradoxon, Nietvelt (2×), 2 Mattwechsel (Autor). Interessantes Spiel auf den Diagonalen (MH). Zwei Mattwechsel zwischen Satz bzw. Verführung und Batterieerzicht (FR). Schwierig zu lösen und nicht ganz einfach zu durchschauendes Matt-, Paraden- und Drohwechsel-Geflecht, möglicherweise Onkoud-Thema, 2. Form; ferner 2×Nietvelt. Erstaunliche Konstruktion (JI). Weiß entschärft eine der Paraden durch Vorausentfesselung. Interessant, aber noch etwas unsortiert und bestimmt ausbaufähig (HR). Und weil das Shedej-Thema niemand in den Mund nahm, kommt hier nochmals der Autor mit der Definition zu Wort: In einer Phase gibt es auf ein Drohmatt A zwei schwarze Paraden (bzw. 1 Parade und 1 Widerlegung) a und b. In einer 2. Phase erfolgt auf die Parade a das ursprüngliche Drohmatt A und in einer 3. Phase erfolgt auf die Parade b das ursprüngliche Drohmatt A.

14330 (L. Branković & N. Predag). 1.– T:d6 2.T:d6; 1.Dh5! ZZ 1.– T:d6 2.De8 usw. White to play: 1.Dh5! Td6 2.De8 ist der einzige Mattwechsel. Der Rest läuft wie gehabt. Nicht schwer, aber als Werbung für 2# zu gebrauchen (WO)! Zwei Turmkreuze werden durch einen abgezockten Schlüssel aufgepeppt (HR). Einfacher Mattwechsel, aber recht viele Varianten – sicher kein Spitzenproblem (FR). Traditioneller Stil, aber wirklich schön gebaut, dieses symmetrisch-asymmetrische Stück (JI). Überraschend schwieriger Zugzwang-Zweier! Interessante Stellung, tadellos konstruiert (KF).

14331 (M. Schatz). 1.– S:d3 2.Sd3; 1.Ta5? (2.Sc4 A) 1.– Sf5 a, T:h7 2.Df4 B (1.– Tf5!); 1.Sf6! (2.Df4 B) 1.– Sf5 a/S:d3/T:f6/K:f6 2.Sc4 A/Sg4/Dc7/Dg5. Le Grand mit zusätzlichem Mattwechsel (Autor). Ausgezeichnet, aber der wBh5 ist ein kleiner Lösungsverräter (WS). Geschickte Ausnutzung des „doppelten Halbnachtwächters“ Se8/Ta6, um die Verführung plausibel zu machen (HR). Kritikpunkte sind die traurige Rolle des Td3 (nur zur Vermeidung eines Lösungsduals!), Lösungsverräter Bh4 sowie der Verführungsdual 1.Ta5? Tc7 2.Dc7, Df4 (FR). Gerade wegen dieses Duals wurde die eigentliche Themavariante nicht honoriert und der Gesamthalt von einigen Lösern in die Nähe des Dombrowskis-Themas gerückt.

14332 (A. Hirschenson). Hier waren Autor und Sachbearbeiter gemeinsam blind, nicht zu erkennen, dass die Stellung illegal ist. Die (teils angepassten) Lösungsangaben beziehen sich daher gleich auf die nebenstehende Korrektur (Lösung: 1.– c6, Kd4/Kc6, Sd1 2.De3/D:c7; 1.f3? ZZ (1.– Kd4!); 1.Dd2? (2.Dd5) 1.– c6/Kc6 2.De3/Dd5 (C=Mattwechsel) (1.– Sd3!); 1.K:c7? (2.De3 A) (1.– Sd1 a!); 1.e3? (2.D:c7 B) (1.– c6 b!); 1.Kc8! ZZ 1.– Sd1 a/c6 b 2.D:c7 B/De3 A; 1.– Kd4/Kc6, c3, S~ 2.De3/D:c7). Hannelius-Thema (Autor). Die vielen Verführungen werten die Aufgabe erheblich auf, besonders 1.K:c7? – Sf1! ist sehr fein (WS). Weiß darf seine Zugzwang-Satzspiele nicht zerstören, dann geht alles seinen Gang (FR). Ein schwer zugängliches Stück. Ähnlich wie bei der Nr. 14330 steht im Satz auf jeden möglichen schwarzen Zug ein Matt bereit. Aber anders als dort hat Weiß diesmal sogar einen Tempo zug, der sämtliche

14332v Aaron Hirschenson
Die Schwalbe II/2010



#2* vvvv (14+9)

Satzmatts rettet und somit löst. Das Überraschungsmoment für den Löser besteht lediglich darin, dass es in der Stellung nur einen einzigen solchen Abwartezug gibt (MH). Weiß muß den einzigen Wartezug finden, alle anderen Versuche geben (mindestens) ein Satzmatt auf. Was ist daran originell (EZ)?

14333 (P. Heyl). 1.S:e6? (2.d:e5) (1.– Ld3!); 1.Sb3? (2.d:e5) (1.– Sbb3!); 1.Sa6! (2.d:e5) 1.– Ld3/Sbb3 2.T:e6/Tb6. Hier liegt das Moskau-Thema (auch Chicco genannt) vor (WO). Moskau-Thema (zur Abwehr einer Batterie-Doppelschach-Mattandrohung verstellt Schwarz eine weiße Linie und deckt gleichzeitig durch Öffnung einer eigenen Linie ein Drohfeld), wobei sich Schwarz hier 1× durch weiße Linienöffnung, 1× durch Deckungsverlust schädigt. Auf jeden Fall prägnant, ohne Nebenspiel, dargestellt. Die Konstruktion ist aber, natürlich themabedingt, recht materialaufwendig (JI ähnlich FR). Auswahlsschlüssel des wS in der für PH typischen Klarheit der Darstellung (MH). Sowohl diese Art der Paraden gegen ein drohendes Doppelschach (Linien öffnende Parade verstellt direkt den einen schachdrohenden Stein und deckt indirekt das Mattfeld des anderen schachdrohenden Steines) als auch Auswahlsschlüssel mit weißer Selbstbehinderung dürften bekannt sein. Möglicherweise darf die Verbindung noch eine gewisse Originalität in Anspruch nehmen (EZ). Moskau mit Selbstschädigung – ist das jetzt das Napoleon-Thema (HR)?

Fazit (bitte NICHT auf ALLE Stücke der Serie beziehen): Falls der Zweizüger seinem Ende entgegengeht, sollte man das besser akzeptieren und die Neuveröffentlichungen drastisch herunterfahren? Ich kann mir nicht vorstellen, daß es ihn retten wird, wenn man eineinhalb Jahrhunderte zurückschreitet (EZ). Die Serie war etwas themaarm, Buchstaben gelten nicht (HR)! Diesmal eine solide Serie ohne die großen Spitzen (KF).

Dreizüger Nr. 14334–14336 (Bearbeiter: Martin Wessels-Behrens)

Die kommentierenden Löser waren: Martin Hintz (MH), Werner Oertmann (WOe), Frank Reinhold (FR), Wilfried Seehofer (WS) und Karl-Heinz Siehdel (KHS).

14334 (A. Grinblat). 1.Kb3! (2.Sb5+ a:b5 3.T:f4#), 1.– L~ 2.f4 ~ 3.T:d5#, 1.– Le5 2.Tf4+ L:f4 3.Sf5#, 1.– L:d6 2.L:d6 ~ 3.Tf4#. Diese Aufgabe fand recht unterschiedliches Löserecho. MH: „Nicht schwierig zu lösen, aber immerhin gibt es zwei ansprechende weiße Räumungsopfer (2.Sb5+ in der Drohung und 2.Tf4+ nach 1.– Le5)“ (Wobei 2.Sb5+ streng genommen eine Linienöffnung ist – Bemerkung des Sachbearbeiters). WOe: „Nette Kleinigkeit mit f. V. zum Einstieg“. FR: „Zwei Umnov-Varianten mit unterschiedlichen Steinen auf demselben Feld. Da man gegen das starke 1.– L:d6 nebst Königsflucht über c4 etwas unternehmen muss, liegt der Schlüssel auf der Hand.“ WS: „Kann diesem Problem kaum etwas abgewinnen.“ KHS: „Zwei Sekundärparaden des sLf4, alles dreht sich um das Themafeld f4. Sehenswert.“

14335 (A. Onkoud). 1.Sg6? S:g3!, 1.Sg2? Sf3!, 1.Sd5! (2.g4+ h:g4 3.Th5#), 1.– S:g3 2.Se3+ L:e3 3.T:e5#, 1.– Sf3 2.Se7+ Te6 3.Lc4#, 1.– e3 2.L:d3+ e4/Se4 3.Tf4/L:e4#, 1.– L:e8 2.Lc8+ Ld7 3.L:d7#. Diese Aufgabe der Serie bekam die besten Stimmen. MH: „An diesem Stück gefällt mir besonders die Drohung, in den Varianten ferner die drei verschiedenen Wege, auf denen der wL ins Geschehen eingreift.“ WOe: „AO hat ein schönes Problem mit schwer zu erkennender Drohung bei geringfügigem Materialaufwand geschaffen.“ FR: „Nicht nur die gelungenen Verführungen 1.Sg6/Sg2? sind für mich Indizien für einen gestreckten Zweizüger.“ WS: „Neben dem lebendigen Variantenspiel gibt es mit

1.Sg2? Sf3! auch noch eine gute Verführung.“ KHS: „Der wSf4 ist der Held des Tages. Er bestreitet sowohl die Verführungen als auch die Lösung.“

14336 (W. Samilo). 1.Ke7! (2.Ld6+ S:d6 3.D:d6#), 1.– Td3 2.Dg5+ Tf5 3.Sg6# (2.Dh2+? Tg3!), 1.– Ld3 2.Dh2+ Tf4 3.Sf3# (2.Dg5+? Lf5!), 1.– Ld4 2.D:d4 S:d4 3.Ld6#. MH: „Schöne Ausnutzung schwarzer Selbstverstellung.“ WOe: „Ist wie 14334 unter netter Kleinigkeit zu verbuchen.“ FR: „Der Grimshaw auf d3 ist nicht sofort durchsetzbar, erst nach weiterer Lenkung. Die Motive der Zweitzüge sind etwas uneinheitlich – mit 2.Dg5 Weglenkung bzgl. g6 ohne Fesselungsnutzung, während 2.Dh2 das Fesselungsmatt zum Ziel hat. Der Schlüssel deckt auch f6 für 2.Dh2+. Also alles nicht so prickelnd.“ WS: „Doppelter Grimshaw auf d3, ich habe leider keine originellen Elemente entdecken können.“ KHS: „Außer der doppelwendigen Grimshaw-Verstellung auf d3 sehe ich nicht mehr viel.“

Mehrzüger Nr. 14337–14339 (Bearbeiter: Rainer Ehlers)

14337 (R. Krätschmer). Das Probespiel 1.Sa2! [2.Sb4#] La1! scheitert noch an der Unmöglichkeit der Fortsetzung: 2.Tb2??. Um diese Nowotny-Verstellung zu realisieren, muß Weiß zunächst ein Läuferpendel initiieren: 1.Lh5! [2.L:f7#] Ke6 2.Tb7 [3.L:f7#] L:b7 3.Lg4+ Kd5 und nun erst 4.Sa2 La1 5.Tb2 T:b2/L:b2 6.S:c3#/Sb4#. Die Anmoderation sprach, den Autor zitierend, von einer Kleinigkeit, aber die Löser goutierten das Werk: Ist in meinen Augen viel mehr, als nur eine hübsche Kleinigkeit, mir gefällt das Stück sehr! (WS). Die „Einzelteile“ des Problems mögen in der Ausgangsstellung schon durchschimmern, aber wer hält dieses schöne Problem für eine Kleinigkeit? (WOe). Der Diagrammstellung sieht man die abschließende Nowotny-Verstellung auf b2 nicht unbedingt an (MH). Läuferlenkung nach bekannten Mustern zur Freilegung des eingeklemmten T, der den finalen Nowotny herbeiführt (FR).

14338 (R. Kohring). Hier lautet das Probespiel 1.Dd7!? [2.Dd3#], was durch 1.– Ld5! widerlegt wird. Diese sL-Parade will Weiß nun in einen für Schwarz schädlichen Block ummünzen, dazu bedarf es aber noch der Beseitigung der hinderlichen Masse wBf5. Das ganze Lösungsbild ergibt dann einen fast-„Rundlauf“ der wD mit Fluchtfeldfreigabe im Schlüssel: 1.Db3! [2.Dd3#] K:f5 2.Df7+ Ke4 3.Dd7 [4.Dd3#] Ld5 4.Dh7+ Tf5 5.Dh1+ Tf3 6.Db1+ Td3 7.D:d3#. MH schreibt dazu: Stellung und Charakter der Lösung erinnern an einen Sechszüger desselben Autors, der im gleichen Monat in „Schach“ erschien. Hübscher Tanz der wD, die als Alleinunterhalter die s Figuren herumscheucht, bis sie schließlich doch von d3 aus Matt bietet. Die weiteren Meinungen: Beseitigung w Masse – löste sich fast von alleine vom Blatt (FR). Im Sinne der Logik ist nur der Vorplan zur Vernichtung des wBf5 zu erkennen. Die Lenkungen des sL und sT sind gefällig, aber nicht durch Probespiele zu belegen. Der Rest ist dann doch ziemlich einfach (WOe). Die wD erweist sich als wahrer Wirbelwind, ein guter Einstand in der Schwalbe! (WS). Eher schlichter Schlüsselzug (RŁ).

14339 (M. Tribowski). Dieses tiefgründige Werk beruht vor allen Dingen auf dem Effekt, daß Weiß irgendwie ein Tempo verlieren muß. Das Probespiel 1.Sf4!? [2.T:d5] wird widerlegt durch 1.– g:f4!. Darum kreierte Weiß ein Tempoverlustmanöver mittels eines wS-Pendels, was folgendermaßen aussieht: 1.Sg1! [2.h4 ~ 3.h5...6.h8D(S) ~ 7.D(S)#, 2.– g:h4 3.S:e2] Ld1 2.h3! [ZZ] Lb6! 3.h4 [4.h5...7.h8D(S) ~ 8.D(S)#] g:h4 4.Sh3 La4 5.Td8 [ZZ] La5 6.Sf4 Lc6 7.Sg2 La4 8.Se3 Lc6 (8.– d:e3? 9.f:e3 Ld7 10.T:d7 Lb6 11.d4+ /L:c7+ L:d4/L:c7 12.L:c7#/d4#) 9.Sf1 La4 10.Sd2 Ld1 11.Sc4+! d:c4 12.d:c4 ~ 13.Td5#. Hätte Weiß 2.h4? gespielt, dann g:h4 3.Sh3 La4 4.Td8 Lb6! 5.Sf4 Lc6 6.Sg2 La4 7.Se3 d:e3!. Des weiteren 2.Td8!? Lb6 3.h3 La5! 4.h4 b3! 5.a:b3 g:h4 6.b4 Lb6 7.Td7 h3! 8.S:h3 La4! 9.Td8 Lb3/Lc2 10.Sg1 Ld1 11.Td7 Le2!... mit Matt erst im 14. Zug. Diese Aufgabe war wohl wirklich eine harte Nuß, wie lediglich drei Kommentatoren beweisen: Tiefgründig, sehr schwer zu lösen (WS). Außerordentlich tiefgründig und absolut abseits ausgetretener Pfade. Die ersten sechs bis sieben Züge habe ich irgendwie intuitiv gespielt, die Angriffsmöglichkeit des wS über e3 war aber sehr schwer zu finden (FR). Der Einstieg mit 1.Sg1! Ld1 2.h4 g:h4... 7.Sh4 Ld1 scheint irgendwie plausibel (?), aber dann haben alle Analysen von etwa 8.Lc8 bzw. Td7 nur zu einem #14 geführt. Ich bin gespannt... (WOe).

Leider mußten wir diesmal auf Meinungen von KHS und JI verzichten, ihre Kommentare lagen nicht vor. Hoffentlich sind diese beiden Löser das nächste Mal wieder dabei! Sollte der Fehler hingegen bei der Redaktion liegen, dann bitten wir um Entschuldigung.

Studien Nr. 14340–14341 (Bearbeiter: Michael Roxlau & Siegfried Hornecker)

14340 (Emil Melnichenko) Das Geschehen in der neuseeländischen Studie hätte leichte Kost sein sollen, da Schwarz keine vernünftigen Alternativen zum Geschehen hat. **1.Kg5+ Ke5 2.e7 Te6 3.L:c7+**

d6 d4+ T:d4 5.Tb5+ Td5 6.d4+ L:d4 7.Te4+ L:e4 8.f4 matt. „Erinnert mich stark an das Unsterbliche Problem, ohne jedoch dessen Rätselcharakter zu erreichen.“ (Anmerkung SH) „Man beachte, daß alle am Mattbild beteiligten Akteure im Lauf der Lösung ziehen. Eine durchaus typische Kunststudie. Leider hat sich der Großteil der Löser trotz der offensichtlichen Autoren-Absicht in kaum nachvollziehbaren Irrwegen verheddert.“ (Anmerkung MR)

14341 (Nikolai Mironenko) Eine schwierigere Aufgabe stellte der bekannte ukrainische Komponist mit einer Remisfestung, die Weiß vermeiden musste. Nach der Einleitung **1.Seg7+ Kd7 2.S:h5 Td5+** entscheidet ein königlicher Schritt über Sieg und Remis. Dabei läuft der weiße Plan jeweils identisch mit einem Doppelopfer ab. Versuchen wir zunächst 3.Kb6? T:f5 4.Ta7+ Kd6 (natürlich nicht 4.– Ke8 5.Sg7+ mit Turmgewinn) 5.T:f7 T:h5 6.Td7+! K:d7 7.f7 Se7 8.f8D Td5!. Schwarz blockiert die fünfte Reihe, wodurch der weiße Materialvorteil nicht zum Sieg ausreicht, beispielsweise nach 9.Dg7 h5 10.Dh8 Ke6 11.Kc7 Td7+! 12.Kb6 Td5 13.De8 Kd6 14.Df7 Kd7 und Weiß erzielt keine Fortschritte. In Voraussicht dieser Variante spielt Weiß deshalb besser **3.Kb4!**, um nach **3.T:f5 4.Ta7+ Kd6 5.T:f7 T:h5** erneut wie einst Kurt Richter seinen Turm zu opfern. Nun kann Schwarz nach **6.Td7+ K:d7 7.f7 Se7 8.f8D mit Gewinnstellung** keine Festung mehr aufbauen: Weiß kann den Bauern auf e4 erobern, dann d5 spielen und die Dame gegen Turm und Springer zurücktauschen, um in ein gewonnenes Bauernendspiel abzuwickeln. Zum Dilemma des Schwarzen trägt noch bei, dass nach der Eventualfolge 8.– Td5 9.Kc4 bereits das Opfer auf e7 droht, wodurch sich auch der Bauer auf h6 nicht bewegen kann. Interessante Varianten ergeben sich noch nach 8.– Th2, da 9.Kc4 nun an 9.– T:f2 10.D:h6 Tc2+ 11.Kb3 Td2 12.f5 Td3+, und nun entweder 13.Kb3 S:f5 14.Dh7+ Se7 15.D:e4 Td2+! oder 13.Kc3 S:f5 14.Dh7+ Se7 15.D:e4 Ta3! jeweils mit Remis laut Endspieldatenbank scheitert, aber nach 9.Df7! T:f2 10.d5 e3 11.Kc4 Tc2+ 12.Kb3 wird hier der weiße Sieg sichergestellt. „Leider ist der Königszug nach b4 viel offensichtlicher als die thematische Verführung nach b6. So kam auch keiner der Löser auf die Idee, diesen Zug überhaupt anzugeben.“ (Anmerkung MR).

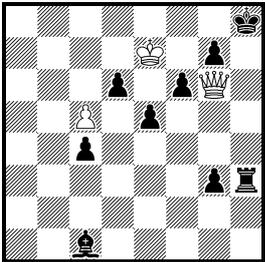
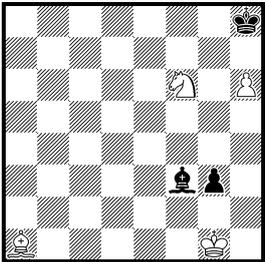
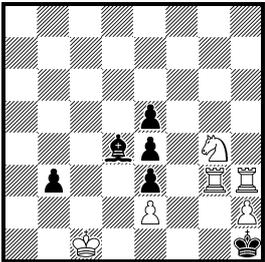
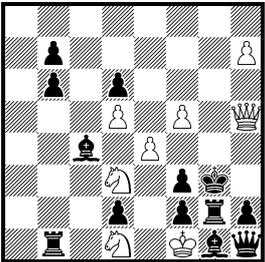
Selbstmatts Nr. 14342–14348 (Bearbeiter: Hartmut Laue)

14342 (J. Kupper) 1.e3! [2.T:d4+ D:d4+/L:d4 3.e4+/De5+ D:e4/L:e5#] d:e3/Tf8/D:a6/Lc7+ 2.c4+/Sec7+/D:d4/Dd6+ T:c4/L:c7+/L:d4/L:d6+ 3.De5+/Te5+/Te5+/Te5+ D:e5/L:e5/L:e5/L:e5# „Attraktiver Funktionswechsel von wD und wT.“ (WS) „Grundsätzlich Bekanntes; einige Nuancen sind aber vorhanden, die das Werk doch ein Stück überdurchschnittlich machen.“ (JI) „Ein bunter Strauß von Abspielen, die sämtlich mit Matt auf e5 enden. Interessant.“ (KHS) Ähnlich MH: „Ein Variantenfestival, garniert mit zwei hübschen Fesselungsmattstellungen (nach 1.– Tf8 und 1.– d:e3).“ „Viele schöne Varianten!“ (FRd) „Solide; die Fesseltürme stehen leider recht abseits. Daß die Fesselungen an unterschiedlichen Zählstellen erfolgen, ist eher ein Gewinn,“ meint HG, der ferner darauf aufmerksam macht, daß 1.– T:e8 (vom Autor nicht erwähnt) „etwas zwielichtig“ sei, da sowohl 2.Te5+ T:e5 3.e4+ T:e4# als auch 2.T:d4+ D:d4+/L:d4 3.e4+ (in beiden Fällen!) D/T:e4# folgen kann, und das letztere ist eben *nicht ganz* die Drohung; andernfalls wäre 1.– T:e8 ja gar keine Verteidigung und auch kein (minor-)dualverdächtiges Zwielicht vorhanden.

14343 (V. Gülke) 1.Se8! [dr./Lg6 2.Th6+/Tf5+ Kf5/K:f5 3.Sd6+ L:d6#] 1.– Lf5 2.T:e6+ K:e6 3.Sc7+ L:c7#, 1.– Sd5(g4) 2.Tf4+ Sf6 3.S:c4+ L:c4#, 1.– Sf5(!) 2.Tg6+ Sg7 3.T:g5+ Lf5#. „Auf 1.– Lf5 gibt es hier eine Motivinversion zu entdecken – Schwarz verteidigt sich gegen die Drohung dadurch, dass er dem eigenen König das Fluchtfeld f5 verstellt, und genau diesen Selbstblock nutzt Weiß in der Fortsetzung aus. Und auch auf 1.– Sd5(g4) nutzt Weiß das schwarze Verteidigungsmotiv, dass der sS die Diagonale h8-e5 unterbrechen kann, für seine Zwecke aus. Auf 1.– Sf5 werden schließlich sogar beide bisher genannten Motive miteinander verknüpft, und Weiß nutzt auch die Verknüpfung von beiden aus!“ (MH) „Grandiose Varianten mit 2× Nahblock, 1× Fernblock; mehrfache wT-Abzüge auf fünf benachbarte Felder inklusive zwei Turm-Opfern. Die schwarzen Gegenzüge führen dabei aber zu von Weiß ausgenutzten Motivinversionen bzw. auf mehrere fortgesetzte Verteidigungen zu sozusagen auch fortgesetzten Motivinversionen.“ (JI) Ja, hier liegt ein eigenartiger „Doppeltypus“ von fortgesetzter Verteidigung vor! „Die Hinzugeffekte auf f5 sind gut.“ (HG) „Phänomenale Technik, für mich ist dies das Glanzstück der s#-Serie!“ (WS) „Sticht durch die Vielfalt der T-Abzüge besonders hervor!“ (FF†)

14344 (P. Heyl) 1.d4! [2.Sc4+ Kb3 3.Sd2+ Ka3 4.T:c3+ D:c3#] 1.– d5 2.f8D (nicht 2.f8T? Lh6!) [3.Dc8 [4.D8:c3+] mit Motivinversion bezüglich der Ermöglichung der Züge T/DI:c3 durch die Paraden 3.– Lg3/Tg~, nämlich vermöge 4.Sc4+ Kb3/d:c4 5.T/DI:c3+ D:c3#] Lh6 3.Dc8 Tg5! (Kling) 4.Dg4

[Ø] T~ 5.D:c3 D:c3#. „Dass bei 13 schwarzen Steinen die Hauptvariante mit Zugzwang endet, ist kolossal!“ (FF†) „Der Witz ist, dass nach 3.– Tg5 jetzt wTe3/wDe1 *gleichzeitig* entfesselt sind; nach 4.Dg4 ist dem sT der Rückweg nach g1 versperrt.– Unverhofft dramatisch und *wesentlich* komplexer, als zunächst vermutet; eine sehr gute Konstruktion!“ (JI) „Das war ein überraschend tiefsinniges und schwer zu lösendes Selbstmatt. Zwar fiel der Verdacht noch recht schnell auf den Schlüsselzug 1.d4! (weil es offensichtlich wünschenswert ist, den sBc3 zu fesseln), und nach der erzwungenen Antwort 1.– d5 lag eine Umwandlung des wBf7 ebenfalls nahe, aber mit welcher Idee? An der stillen Drohung 3.Dc8 musste ich lange knobeln. Die Verteidigung 2.– Lh6 nebst 3.Tg5, die mit einem Schlag beide Fesselungen aufhebt, ist atemberaubend – und ebenso die weiße Fortsetzung 4.Dg4 mit überraschendem Zugzwang (die nebenbei begründet, warum als Umwandlungsfigur kein Turm genügt).“ (MH) „Kompliziert.“ (RŁ)

<p>(A) zu 14344 Ado Kraemer <i>Die Welt</i> 1949 3. ehr. Erw.</p>  <p>#4 (3+9)</p>	<p>(B) zu 14344 Joh. Kohtz Carl Kockelkorn <i>Leipziger Ill. Zeitung</i> 1866</p>  <p>#5 (4+3)</p>	<p>(C) zu 14344 Ado Kraemer <i>Deutsche Tageszeitung</i> 1929</p>  <p>#4 (6+6)</p>	<p>D Stephan Gradstein <i>Version</i> <i>Limburgsch Dagblad</i> 1938 1. Preis</p>  <p>s#5 (8+13)</p>
---	---	--	---

Die (trotz des Vorspanns in Heft 241 von manchem Löser übersehene!) „atemberaubende Verteidigung 2.– Lh6 nebst 3.– Tg5“, eine indische Kombination des Schwarzen zwecks gleichzeitiger Ausschaltung beider Akteure, ist eine *selbstmattypische Kombination Kling*. Zu dieser seien Hans Peter Rehms Worte aus dem Buch „Hans+Peter+Rehm=Schach“ (Aachen 1994), dort S. 472, zitiert: „Kritische Führung des Schwarzen nebst Verstellung. Im orthodoxen Mehrzüger kann die Kombination Kling nur mit einem durch die Einsperrung der kritischen Figur herbeigeführten Selbstpatt des Schwarzen als für diesen nützlich begründet sein.“ Nr. 14344 belegt in der Tat, daß der Geist der Kombination Kling im Selbstmatt nicht (wie es etwa Werner Sidler in seiner bekannten Begriffsübersicht „problemschach“ (Luzern 1968) verengend darstellt) an ein schwarzes Selbstpatt gebunden ist. Weiter ist in Nr. 14344 nach der kritisch eingeleiteten Selbstverstellung eine Nutzung der „eingeschränkten Bewegungsfreiheit der verstellten Figur“ (Lh6) erkennbar, die HPR a. a. O. als Erkennungszeichen des *Seebergers* herausstellt. Zwar liegt keine totale Zugunfähigkeit beider schwarzen Akteure vor, aber der sLh6 kann in der Tat überhaupt nicht ziehen und der sTg5 nur mit unvermeidbar eintretender fataler Fesselungswirkung des sL. – Zum Vergleich sei zunächst an drei berühmte orthodoxe Mehrzüger erinnert. (A) Seeberger-Einsperrung des sT: 1.Kf7! Th7 2.Kf8 Lh6 3.Ke7 ~ 4.De8#. 1.– Lh6 2.c6. (1.Kf8? Lh6!); (B) Kombination Kling: 1.Le5! Lh1 2.L:g3 3.Ld6 4.Lf8 5.Lg7# (2.Ld6? g2! 3.Lf8 patt); (C) Kombination Kling (Pattkombination), als Seeberger-Einsperrung genutzt: Diese Verbindung bedeutet eine Motivinversion im orthodoxen Mehrzüger: Schwarz strebt mit der kritisch eingeleiteten Selbsteinsperrung des sL an, sich zugunfähig zu machen; Weiß aber kann gerade deswegen Schwarz in verderblichen Zugzwang bringen (siehe 3. Zug!): 1.Th7! [2.Tf7] La1 2.Kb1 [Ø] b2 (sonst 3.Tf7) 3.Sh6 [Ø] (Anderssen-Verstellung, Nutzung der schwarzen Selbsteinsperrung mittels Zugzwang) K:h2 4.Sf5# (2.Tf7? b2+ 3.Kb1 patt, 1.Th5,6? La1!, 1.Th8? Lc5!) In Nr. 14344 liegt eine solche Motivinversion nicht vor, da nicht die (von Weiß schließlich ausgenutzte) Zugunfähigkeit des sLh6 das Motiv des schwarzen Manövers ist, sondern die gleichzeitige Ausschaltung der Fesselungswirkungen des sL und des sT. Verteidigungs- und Nutzungsmotiv stimmen also – anders als bei (C) – hier *nicht* überein. So interessant und unterschiedlich die Bearbeitung im Selbstmatt-Gewand auch ist: Sie ist bereits vor 72 Jahren entdeckt worden, siehe (D), die das inhaltliche Geschehen unserer Nr. 14344 klar vorwegnimmt: 1.h8L! [2.Ld4 [3.L:f2+] La2,b3,:d5/Tb~ 3.Le5+ d:e5 4.Dg5+ Kh3 5.S3/1:f2+] La6 2.Ld4 Tb5 3.Lb2! [Ø] T~ 4.Dg5+ Kh3 5.S(1):f2+. Nach 1.h8D? La2,b3:d5/Tb~! wäre Weiß zu kräftig (2.Dg5??#, da

h3 gedeckt ist), wodurch sich die feine Unterverwandlung im Schlüssel erklärt. Vielen Dank an Volker Gülke, der auf diese Aufgabe aufmerksam gemacht hat. Sie findet sich in Friedrich Chlubnas Buch „Das Matt des weißen Königs“ als Nr. 182, und man darf die belobigenden Worte unserer Löser durchaus auf sie beziehen! Aus der hier wiedergegebenen Version erhält man die Originalstellung, indem man drei – wie FC bemerkt hat – völlig überflüssige Steine (wLe6, wBd7, sBe7) hinzustellen.

Nr. 14345 (C. Gamnitzer) Der Satzflucht 1.– Kg4 wird prosaisch durch 2.Ta4+ L~ 3.T:L+ usw. begegnet. Versucht aber Weiß, durch 1.Ta4? unmittelbar 2.Df2+ zu drohen (Probespiel), so zwingt ihn Schwarz mittels 1.– Lc4+! zum Schlag 2.T:c4 (wenn das keine Lenkung des Weißen durch Schwarz ist!), wonach 2.– Sf2+ möglich wird und Weiß am Ende seines Lateins ist. Die plumpe Vorbereitung 1.T:d5? scheitert, durchaus versteckt, an 1.– D:a3! (2.Td4 D:a6+!). Daher viel raffinierter 1.Ta7! [2.Tg7 3.Df2+ (nicht aber 2.T:d5? D:a3! 3.Td4 Da6+ 4.T:a6 Ta1!, Autor: „Hier fungiert der weiße Thema-Turm, plötzlich und unverhofft, links unten als Salvator des Problems!“)] Lb7 2.Ta4 [3.Df2+] La6+ (HG: „Römer; nun geht, was nach Lc4+ nicht gegangen wäre:“) 3.Tc4 mit selbstmattypisch angenehmer Selbstfesselung statt verhängnisvoller großer Freiheit im Probespiel. Autor: „Nachdem er den Turm aufs ‚offene Feld‘ gelenkt hat, zieht (sich) der Läufer, diesen dezent entfesselnd, still zurück“: 3.– Lb7(c8) mit Einladung des wT auf das Feld c1 nach bevorstehendem Abzug des sS nach f2. Zwar führt die unerwünscht wiedergewonnene Freiheit nach 4.Ta4? zu nichts (4.– La6+!), wohl aber auf ganz andere Weise durch die überraschende Nutzung 4.Tf5+! e:f5 5.Dh1+ K:e3 6.Tc3+ S:c3# (also mit Motivinversion im weiteren Sinne, bezüglich der T-Entfesselung). Dies dürfte die Erstdarstellung eines *opferlos erzwungenen Antischlag-Römers* sein! – Nebenspiel: 1.– Sb7 2.Ta8 Sd8 3.T:d8 nebst 4.Tg8 bzw. 2.– S:d6 3.Tf8+ Sf5/7 4.Tg8 Lg6/Sg7 5.T:g6/T:g7 6.Df2+. „Römische Lenkung zwecks weißen Kraftverlusts durch Selbstfesselung; recht vertrackt und wieder eine originelle Nuance im CG-Selbstmatt-Wunderland!“ (JI) „Strategisch tief angelegtes Selbstmatt in gewohnter C.G.-Qualität.“ (KHS) „Solide Arbeit.“ (RL) Viel euphorischer FF in einem seiner letzten Kommentare: „Wieder ein Glanzstück unseres frischgebackenen GMs! Das Hauptspiel ist derart toll, daß jedes Lob diesem Feuerwerk nicht gerecht werden kann!“

Nr. 14346 (M. Babic) 1.Da2! g4 2.L:b2 d4 3.Df7+ Ke5 4.g:f4+ T:f4 5.Dg7+ Tf6 6.Kh4 g3 7.Te1+ Kf4 8.Dh6+ T:h6#, 1.– d4 2.L:d4 g4 3.Kh4 Kg6 4.De6+ Kh7 5.Df7 Kh6 6.Lg7+ Kh7 7.Lf6+ Kh6 8.Lg5+ L:g5# „Zwei schwergewichtige Varianten, die nichts gemeinsam haben!“ (WS) „Das sieht man der Ausgangsstellung wirklich nicht an! Zwei überraschende, komplizierte Abläufe. Eine herausragende Konstruktionsleistung; toll, dass alles offenbar so eindeutig funktioniert!“ (JI) „Vielseitig und interessant, wenn auch nicht recht klar ist, was der Inhalt des Stückes ist.“ (HG) „Sehr diffizile Mattführungen! Schwierig und schön!“ (FF†) „Ein überraschender Schlüsselzug und zwei hübsche Varianten.“ (KHS)

Nr. 14347 (M. Degenkolbe, S. B. Dowd) 1.Ta1! [Ø] Kb3 2.Ld1+ Kc4 3.Lh5 Kb3 4.Lf7+ Se6 5.Td8 Kc4 6.Td1 Kb3 7.Tb1+ Kc4 8.Dd5+ K:c3 9.Dd4+ S:d4 10.Se2+ S:e2# „Das Epaulettenmatt scheint schon von Anfang an durch, und auch der Schluß Dd4+ nebst Se2+ verlockt (was Se6 benötigt). Aber 1.Ta1! als Antizielelement (Entepaulettisierung) ist doch überraschend.“ (HG) „Schönes Tempospiel, um den wL nach f7 zu bringen.“ (FF†) „Der weiße König erhält die zweite Turm-Epaulette. Neckisch.“ (KHS) „Königspendel mit seltenem Epaulettenmatt!“ (PN) „Rücknahme des Schlüssels und ein recht attraktives Läufermanöver, das ist mir etwas zu wenig!“ (WS – nanu?)

Nr. 14348 (H. Schoba) 1.Db2+! K:d3 2.Dd4+ Ke2 3.Tc2+ Ke1 4.Se3+ Tf1 5.Sg4 T:g1 6.Dd2+ Kf1 7.Da5 Th1 8.Tf2+ Kg1 9.Da8 T:h2 10.Tf8+ Kh1 11.Sf2+ Kg1 12.S:h3+ Kh1 13.Tg8 T:h3# „Ein hochoriginelles, unkonventionelles Stück! Die Einsperrung des sT in der Ecke ist ausgesprochen lustig!“ (WS) „Die stillen und weiten Züge machen dieses Rätsel ausgesprochen erfreulich.“ (HG) „Der Schlüsselzug ist eine Überraschung. Näher liegt natürlich 1.De4+“ (WW) „Nach einleitendem Schachgepolter folgen zwischendurch plötzlich stille Züge. Gefällt mir gut.“ (KHS) „Im 2. Zug wird die Ursprungsstellung wieder erreicht, jedoch ohne den störenden wBd3!“ (PN) „Sowas habe ich in meinem langen ‚Problemlernen‘ nicht gesehen!! Wie die beiden Schwarzen sukzessive auf die h-Linie geschoben werden, um das unglaubliche Matt durch Zugzwang zu erzwingen, das ist Problemerkunst in höchster Vollendung!“ (FF†)

Es ist an der Zeit, wieder einmal das „Geheimnis“ zu lüften, wer sich hinter den Kürzeln als Kommentator verbirgt. Unser unermüdlicher und begeisterter österreichischer Problemfreund Franz Felber (FF) ist, wie bereits im vorigen Heft kurz gemeldet worden ist (S. 512), am 15. Mai im Alter von 84

Jahren verstorben. Er litt seit langem an einer schweren Krankheit, und das Problemschach schenkte ihm bis zuletzt spürbar Freude – man lese seine Kommentare! – durch alle Leiden hindurch, von denen er manchmal, gerade in den letzten Monaten, auch berichtete. In der Sorge, eventuell das nächste *Schwalbe*-Heft nicht mehr zu erleben oder bewältigen zu können, bat er immer wieder brieflich um einen Vorabdruck der darin vorgesehenen Selbstmatts, in reizender Weise besorgt, damit „zu viel zu verlangen“ und mit der Bitte, ihm „dennoch gewogen zu bleiben“. Gerade der *Schwalbe* fühlte er sich besonders verbunden. Unsere Löserschar hat mit ihm einen Enthusiasten unserer Zunft verloren, zugleich erfüllt von tiefer Bescheidenheit und stets herzlicher Dankbarkeit. Wir werden seine handgeschriebenen Briefe, seine persönlichen Worte, seine Kommentare vermissen. Außer ihm danken wir diesmal Hans Gruber (HG), Martin Hintz (MH), Jürgen Ippenberger (JI), Romuald Łazowski (RL), Peter Niehoff (PN), Frank Reinhold (FRd), Wilfried Seehofer (WS), Karl-Heinz Siehndel (KHS) und Wolfgang Will (WW) für ihre erfrischend unterschiedlichen und z. T. beeindruckend tiefgehenden Kommentare. KHS ließ es sich nicht nehmen, noch einmal flugs seine Selbstmatt-Lösungen zuzuschicken, nachdem sich herausgestellt hatte, daß mit der Zustellung seines Originalbriefes offenbar etwas schiefgegangen war. Nur durch diesen dankenswerten Sondereinsatz bereichern seine Kommentare das obige Spektrum.

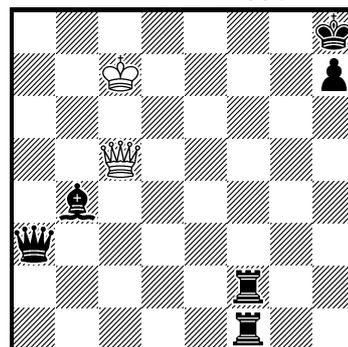
Hilfsmatts Nr. 14349–14362 (Bearbeiter: Silvio Baier)

Dank für Kommentare geht an Erich Bartel = EB, Mirko Degenkolbe = MD, Franz Felber = FF, Martin Hintz = MH, Jürgen Ippenberger = JI, Romuald Łazowski = RL, Peter Niehoff = PN, Frank Reinhold = FR, Bernd Schwarzkopf = BS, Wilfried Seehofer = WS und Erik Zierke = EZ.

14349 (Witt) I) 1.Tc6 (Td2?) D:c1 2.Td6 Dc5#, II) 1.Lb4 (Lf6?) D:f8 2.Lc3 Dc5#. Das war „eine Fingerübung als Aufgalopp,“ (MD) leicht zu verstehen, so dass die Kommentare sehr zahlreich sind. Der Autor beschreibt ausführlich mit „Matts auf 4-fach gedecktem Feld, wechselseitige Linienverstellung, Dualvermeidung durch Linienoffenhaltung. Während Schwarz sich seine T-T- und D-L-Linien wechselseitig verstellt, beseitigt die weiße Dame die letzte noch übrig gebliebene Deckungsfigur. Schwarz muss jeweils die richtigen Wege wählen, um keine Linienschnittpunkte zu verstellen.“ Das sahen die Kommentatoren ähnlich. Beispielsweise schreibt FF (ähnlich WS und MH): „Hier geht es in erster Linie um die Verstellungen Lf6? und Td2? – sauber und klar“ und FR ergänzt noch mit „Vorausbahnung und Verstellungen im Dame-Minimal.“ Kritisiert wurde von EZ und FR das identische Mattbild. Aber meines Erachtens ist das hier sogar thematisch. Zumindest wird dadurch die sehr sparsame Darstellung erreicht. Ansonsten empfanden das die meisten sehr angenehm. Für FF ist das „sauber und klar,“ für EB „fein gemacht mit klarer, sauberer Konstruktion,“ JI hält es für einen „interessanten Fund“ und MH für „eine hübsche Kleinigkeit.“ Ich möchte hier noch ähnliches Stück vom selben Autor aber mit andersartigen Begründungen für die Dualvermeidung präsentieren.

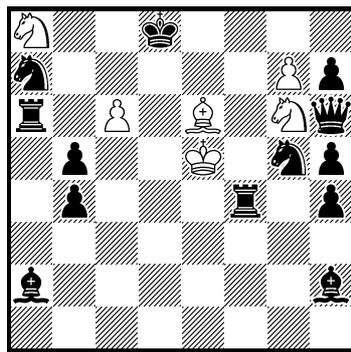
14350 (Simoni) I) 1.Dd7 Tb2(Sb2?) 2.D:g4 D:f2#, II) 1.Le5 Sb2(Tb2?) 2.Lg3 D:e4#; nicht 1.Kg2? Tb2 2.Kf1 D:f2+ 3.T:f2! und nicht 1.K:g4? Sb2 2.Kf5 D:e4+ 3.T:e4!. Auch hier lassen wir zunächst den Autor ausführlich zu Wort kommen. „In the position the wD is pinned by two black pieces. Reciprocal play of these pieces: one of them pins the wD and the other goes away the pin line to block a square. Reciprocal play of two white pieces: one of them moves to unpin the white queen (in the same square) and the other guards the square of mate. Tries avoidance because the sK unpins the sTe2.“ Das erkannte am besten MH, der fast die perfekte Übersetzung lieferte: „Rollentausch zwischen wT und wS: Die eine Figur entfesselt die wD durch einen Zug nach b2, während die andere Figur die mattsetzende wD deckt. In der Zwischenzeit muss Schwarz eine der beiden Figuren, die die wD fesseln, zum Block führen.“ Richtige Inhaltsangaben machten zudem EB und FR. MD „kann die Aufgabe nicht sonderlich erwärmen“ und JI „befriedigt die Konstruktion wLd1/sTe2 nicht ganz.“ Allerdings sorgt gerade dieses Konstrukt für die Verführungen, zu denen sich leider niemand äußerte. Meines Erachtens machen aber gerade diese die Originalität des Stückes aus.

zu **14349** Andreas Witt
3140 *Badische Neueste*
Nachrichten 1993



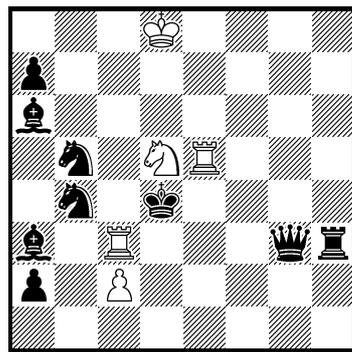
h#2 2.1;1.1 (2+6)
I) 1.Td1 (Tc1?) D:f2 2.Td6
Df8#, II) 1.Lc3 (Ld2?) D:a3
2.Lf6 Df8#

zu 14351 György Bakcsi
Silvio Baier
Version zum Urdruck



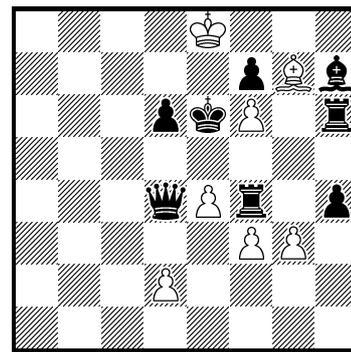
h#2 b) ♔d8 → e8 (6+13)
a) 1.D:g6 g8S 2.De8 c7#,
b) 1.S:e6 g8L 2.Sd8 Sc7#

zu 14352 Wiktor Rawino
Julij Avrutin
Urdruck



h#2 3.1;1.1 (5+9)
I) 1.D:e5 Sb6 2.Te3 Tc4#,
II) 1.S:d5 Tce3 2.Lc5 T5e4#,
III) 1.S:c3 S:b4 2.Lc4 Sc6#

zu 14353
Ljubomir Branković
Fassung NN



h#2 3.1;1.1 (7+8)
I) 1.D:f6 d4 2.Dg6 d5#,
II) 1.Tf:f6 f4 2.Tfg6 f5#,
III) 1.Th:f6 gf 2.Tg6 f5#

14351 (Bakcsi) a) 1.L:f6 f8S 2.Ld8 Ld7#, b) 1.T:c6 f8L 2.Tc8 Lfe7#. Diese Aufgabe lieferte wie erwartet kontroverse Kommentare. Lassen wir zunächst EZ in voller Länge zu Wort kommen. „Teil a) erscheint mir sehr originell: Schwarz muss für einen Fernblock sorgen, aber dabei wird eine weiße Deckungsfigur beseitigt; ihre Rolle muss kompensatorisch eine Umwandlungsfigur übernehmen. Demgegenüber ist Teil b) banal: Die geschlagene weiße Figur wird zum Matt von vornherein nicht benötigt, ihr Schlag ist daher keine Überraschung, und die Umwandlungsfigur erfüllt eine völlig andere Aufgabe. Dies ist, zumindest aus Lösersicht, eine himmelschreiende Diskrepanz. Darf man von einem Komponisten wie Bakcsi nicht erwarten, dass er solches beseitigt oder aber auf eine Veröffentlichung verzichtet?“ In der Tat fällt Teil b) strategisch deutlich ab. Mehr dazu weiter unten. Die Diskrepanz fiel auch anderen Kommentatoren auf. Beispielsweise schrieb FR: „Beseitigung weißer Masse auf dem Weg zum Block mit reziproker Blockung zum Standfeld des schwarzen Königs. A) wirkt deutlich paradoxer, da die beseitigte Figur zur Deckung des Mattfeldes benötigt wird, während dies in b) nur formal erfolgt.“ MD „gefallen die beiden Phönixe recht gut,“ MH kann sich an der „schönen Zwillingbildung erfreuen,“ wohingegen sich EB, WS und JI an der schweren Konstruktion stören. Letzteres ist allerdings nicht so einfach zu beheben, da weiße Bauern auf der siebten Reihe eine hohe Nebenlösungsgefahr darstellen. Die Kritik habe ich mir zu Herzen genommen und eine Version gefunden, in der die Idee von Teil a) doppelt gesetzt ist. Das Stück nimmt in Abstimmung mit GB als Koproduktion am Informalturnier teil.

14352 (Rawino) I) 1.S:c6 S:g4 2.Ld6 Sf6#, II) 1.S:e5 Tcc4 2.Le6 Ted4#, III) 1.D:e4 Sf7 2.Tc4 Td6#. Dieses Stück zeigt einen „Zilahi-Zyklus AB-BC-CA mit dem starken weißen Material TTS,“ (MD & WS) wobei der erste schwarze Zug blockt und gleichzeitig eine Linie für den zweiten schwarzen Blockstein öffnet. Den „zyklischen Funktionswechsel der weißen Figuren (Opferstein-Deckungsstein-Mattstein)“ (JI) erkannten fast alle Kommentatoren. Damit ist der Inhalt auch schon hinreichend beschrieben, so dass gleich die Wertungen folgen können. MD lobt die „schöne Harmonie,“ JI fand es „gefällig,“ während FR das Gefühl hat, „das schon einmal gesehen zu haben.“ Julij Avrutin beantwortete meine Frage, ob sich einige Stopfbauern einsparen ließen, positiv. Die Version nimmt an Stelle des Originals als Koproduktion am Informalturnier teil.

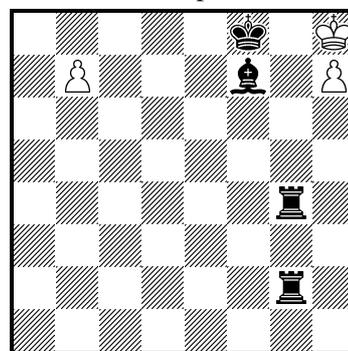
14353 (Branković) I) 1.D:f6 d4 2.Dg6 d5#, II) 1.Tf:f6 f4 2.Tfg6 f5#, III) 1.Th:f6 ef 2.Tg6 f5#. Die beste Inhaltsbeschreibung kommt diesmal von MH. „Drei verschiedene schwarze Schwerfiguren schlagen auf f6 und ziehen anschließend nach g6, um die Diagonale für den wLg7 zur Deckung von e5 frei zu machen. Wenn man die Motive der zweiten Züge von Schwarz genau untersucht, so muss die sD lediglich deshalb nach g6 ziehen, weil sie f6 räumen will und auf jedem anderen Feld stören würde. Der sTh6 könnte nach seinem Schlag auf f6 durchaus auf ein anderes Feld als g6 abziehen (nämlich h6), er muss aber zusätzlich noch die Diagonale des sLh7 unterbrechen. Und beim sTf4 treffen beide Motive zusammen: Dieser Turm muss ebenfalls die Diagonale des sLh7 unterbrechen, aber er könnte auch ohnehin nicht woandershin ausweichen.“ Diese Diskrepanz in der Motivierung der schwarzen Züge wurde unterschiedlich aufgenommen. Dass die zweiten Züge in den Lösungen II) und III) formal

gleich sind, fanden WS und EB „nicht befriedigend“ und für EZ war es „überhaupt nicht mein Fall.“ Hingegen empfand es MD als „kleine Nettigkeit“, PN als „witzig“ und auch FF konnte sich erfreuen. Für JI war es sogar der beste Zweizüger des Hefts. Auch das geht etwas sparsamer, wie die abgedruckte Version zeigt.

14354 (Kölske) I) 1.Tb4 Ta8 2.Tb8 Tf7+ 3.Kd8 T:b8#, II) 1.Td4 Th8 2.Td8 Th7+ 3.Kf8 T:d8#, III) 1.Tg4 Th8 2.Tg8 Tc7+ 3.Ke8 T:g8#, IV) 1.Kd7 Ta8 2.Te8 Ta7+ 3.Kc8 T:e8#. Dieses „vierfache Echo“ (Autor) war natürlich sehr leicht zu lösen, aber auf das Schema, das nach Václav Kotěšovec wohl noch originell ist, muss man erstmal kommen. Dabei zeigen die Lösungen I) und III) jeweils das Maslar-Thema. Natürlich erschöpft sich damit schon der Inhalt, aber dafür waren die Löser voll des Lobes. Einige Auszüge: „Ein echter Fund.“ (MD) „Ein schöner Task, blitzsauber inszeniert.“ (WS) „Schöne aristokratische Superminiatur mit Turm.“ (RL) „Wunderschöner Fünfsteiner-Fund.“ (MH) EB und der Autor bemerkten noch, dass man den wK hier auch weglassen könnte, wonach ein Wenigsteiner entsteht.

14355 (Maslar) I) 1.Dc5 g8L (g8S?) 2.Tb8+ abL 3.Ld8 (Sd8?) L:e6#, II) 1.Db5 g8S (g8L?) 2.Tb8+ abS 3.Sd8(Ld8?) Se7#. Und diesmal lauschen wir der Beschreibung von FR: „Dualvermeidende Entfesselungen und jeweils zweimal Umwandlung in wL und wS sowie unterschiedliche Blocks auf d8. Wenn man überhaupt Kritik üben will, dann sind es gleiche schwarze Zweizüge und vielleicht der gleichzeitige Deckungsverlust von e6 in der Lösung I.“ Den gleichen schwarzen Zweizug hatte ich als kleine Unebenheit in meinem Vorspannhinweis gemeint. Auch MH empfindet das als Makel. Die angegebene Dualvermeidung im dritten schwarzen Zug tritt aber nur in der ersten Lösung auf. WS findet es „schön anzusehen“, JI sieht es „harmonisch differenziert und perfekt konstruiert“ und MD lobt die „schöne Arbeit von Zdravko.“ Öl ins Feuer goss der Autor selbst, denn er fand kurz nach der Veröffentlichung einen Vorgänger, der den Großteil der 14355 vorwegnimmt (siehe Vergleichsbeispiel). Meines Erachtens ist die Version aufgrund der Entfesselungen mit Dualvermeidung im ersten schwarzen Zug mit dem Zusatz **nach A. Molnar, M. McDowell & R. Brain** noch existenzberechtigt.

zu **14355** Arpad Molnar
Michael McDowell
Ron Brain
Magyar Sakkélet 1983
Sonderpreis



h#2,5 b) +♞c7 (3+4)
a) 1.– b8L 2.Tg8+ hgL 3.Le8 Ld6#, b) 1.– b8S 2.Tg8+ hgS 3.Se8 Sd7#

14356 (Jones) I) 1.Lc3 e5 2.d:e5 e4 3.Kd4 Se6#, II) 1.Td5 e:d5 2.Sb6 Ta4 3.Ld4 e:d4#. Das ist ein gutes Beispiel für ein Hilfsmatt mit antiidentischen Lösungen, einer Richtung, die insbesondere von Petko Petkow initiiert wurde. Dabei sollen die Lösungen möglichst strategisch ausgewogen und doch verschieden sein. „Zentraler Dreh- und Angelpunkt der Aufgabe ist das Feld d4. Der schwarze Turm, der schwarze Läufer und der weiße Turm müssen es überschreiten. Der wBe3 muss dessen Deckung aufgeben, damit der schwarze König es betreten kann. In der anderen Lösung setzt der wBe3 auf diesem Feld matt.“ (MD) Aufgaben dieser Art finden weiterhin nicht bei allen Kommentatoren Anklang. So meint JI, „die Varianten erscheinen mir aber inhaltlich völlig unzusammenhängend“, während MD sie als „sehr erfrischend“ empfindet. Schwer zu lösen war sie für alle, die kommentierten.

14357 (Tschumakow) I) 1.T:h4 Sd8 2.Th2 Sd:e6 3.Lh3 h7#, II) 1.T:g5+ Kf4 2.Kf7 Se5+ 3.Kf6 h:g5#, III) 1.T:h6 h5 2.Tf6 h6 3.Tf8 S:e7#. Diese Aufgabe liegt genau zwischen solchen mit völlig analogen und antianalogen Lösungen. Dabei „ist der schwarze Turm der Star. Jede seiner drei Zugmöglichkeiten in der Diagrammstellung leitet eine Lösungsvariante ein, und außerdem muss er sehr unterschiedliche strategische Funktionen erfüllen.“ (MH) „Einmal wird er abgesperrt und einmal zieht er zum Block, damit jeweils der übrig gebliebene h-Bauer die Deckungsaufgabe des anderen übernimmt oder mattsetzen kann.“ (FF) Die „offene Zilahikette“ erkannte nur MD. Die subjektiven Ansichten waren bunt gemischt: Aufgrund des fehlenden breiten Zusammenhangs zwischen den Lösungen empfindet EZ das nicht als richtiges Dreizügerthema, für JI war es hingegen „attraktiv, amüsan und letztlich somit gut gelungen“, während FR die Schwierigkeiten bei der Lösungsfindung hervorhob.

14358 (Drażkowski) I) 1.g4 Ta5 2.L:c4 T:c4 3.L:c5 T:g4 4.Le3 T:h5#, II) 1.Th4 Ta4 2.L:c5 T:c5 3.L:c4 T:g5 4.Ld3 T:h4#. Nach den letzten beiden Aufgaben erwies sich diese als wohltuend für alle Harmonieliebhaber. Dabei ist „schöne Zusammenarbeit von Weiß und Schwarz, um die beiden wTT aus ihrem

Käfig zu befreien und das Matt am rechten Brettrand zu ermöglichen,“ (MH) vonnöten. Es gibt eine „weiße Auswahl im 1. Zug, einen reziproken Wechsel der zweiten und dritten schwarzen Züge und doppelte schwarz-weiße Linienöffnung.“ (JI) „Schöne Analogie“ meint BS, EB gefällt es gut, während FF sogar „vor lauter Analogien die Augen und das Herz übergehen.“ Lediglich EZ bemängelte, dass „keine Analogie sondern Quasi-Identität“ sei.

14359 (Wiehagen & Degenkolbe) 1.– Ke4 2.K:g2 K:d4+ 3.Kf1 K:e3 4.Kg1 Kf3 5.Kh1 Kf2#. Dieses Stück zeigt einen kompletten Durbar (nur die Könige ziehen) mit einem Rundlauf beider Könige kombiniert. Zusätzlich gibt es noch einen schwarzen Tempozug. Alle Kommentatoren beschrieben fast unisono den Inhalt und die geringe Löseschwierigkeit. Deshalb folgen nur noch die subjektiven Einschätzungen. „Ein sensationeller Fund“ ist es für JI, „Super-Königspiel“ meint RL und auch BS bescheinigt dem Duo „eine großartige Leistung“.

Die Autoren legen noch eine Version vor, die Luftballonwege (also erweiterter Rundlauf, wobei das letzte Stück des Weges (der Faden) gleich ist) beider Könige zeigt, aber der weiße König steht in der Ausgangsstellung im Schach – siehe Diagramm.

Zudem weist EZ noch auf ein ähnliches Direktmattstück hin und fragt, ob die Hilfsmattform hier geeignet ist. Zumindest in Bezug auf die Version würde ich das bejahen.

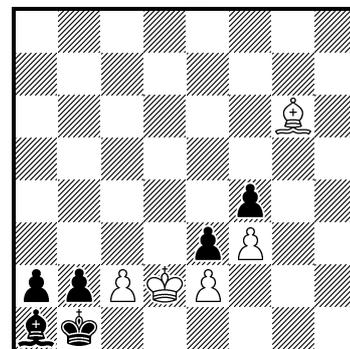
14360 (Pankratjew, Gerschinski) 1.– Kb4 2.Lf5 Kc5 3.Lg4+ Kd6 4.Lh5 Le6 5.Lg4 Ke7 6.Lf5 Lf7#. In diesem Läuferminimal muss irgendwie der weiße König herangeführt werden. Dabei ist es „nett, wie es die beiden Läufer vermeiden, sich gegenseitig auf die Füße zu treten.“ (EB) Anders beschreibt es JI mit „subtilste Rangierarbeiten, um die Läufer aneinander vorbei und diese sowie den weißen König in die richtigen Positionen zu bringen; besonders beeindruckt dabei der Weg des schwarzen Läufers,“ der über f5 und g4 zunächst ins Versteck nach h5 muss und danach wieder zurückkehrt. „Das Ringelspiel des Lc8 ist toll anzusehen“ meint FF. „Feines Läufermanöver“ lobt WS und für JI ist es „ein absoluter Augenschmaus und stark preisverdächtig.“ MH fragt zurecht nach dem Sinn des ersten Halbzugs, den auch ich weggelassen hätte.

14361 (Mihalčo) a) 1.Kd4 Lf3 2.Ld3 L:e2 3.Ke4 Kg2 4.h1D+ Kg3 5.Da1 Kg4 6.Dd4 Lf3#, b) 1.Ke6 Lf3 2.Lg6 Kg2 3.h1D+ Kf2 4.Dh8 Lh5 5.Kf5 Kf3 6.Df6 Lg4#. Nach dem strategisch etwas komplexeren letzten Stück folgen zur Auflockerung Echomustermatts „mitten auf dem Brett nach D-Umwandlungen“ (FF) und „interessanten Eckzügen derselben zum Block.“ (JI) „Die zweite Lösung verläuft völlig schlagfrei.“ (WS) „Nett“ meint MD, „verblüffend“ FF, während das auf JI „dennoch etwas schematisch“ wirkt.

14362 (Fiebig) 1.– h4 2.Se7 h5 3.Sg6 h:g6 4.Lh3 g7 5.f1T g8D 6.Tb1 D:a8 7.Tb8 Da2 8.Kb7 D:e2 9.Ka8 Da6#. Hier sehen wir „vier weiße Damenzüge nach Umwandlung und Exzelsior.“ (Autor) Mein Hinweis auf das Kniesthema (Der Sa8 wird geschlagen, danach betritt der schwarze König dieses Feld.) wurde mit Wohlwollen aufgenommen, denn „die ersten drei Züge sind ja selbstverständlich, aber dann hilft der Hinweis auf das kniestsche Eck, die Hürden zu überwinden.“ (FF) Es gibt ansonsten keine definierte Thematik, aber dafür „brettumspannende Dramatik“ und einen „beeindruckenden Weg der weißen Umwandlungsdame.“ (MH, & BS) „Spitzenmäßiger Ablauf“ meint JI dazu, und auch MD ist von der „überzeugenden Arbeit aus Hohndorf“ angetan.

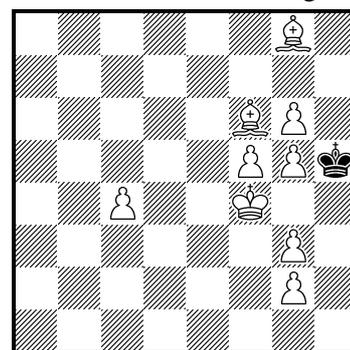
GESAMT H#: „Alle 5 Zweizüger verwenden die altbekannten klassischen Elemente, was grundlegend Neues ist wohl nicht dabei (wie auch?!), wobei mir die 14349 in ihrer glasklaren Form am besten gefällt und die 14353 wegen doppelt auftretenden Zügen etwas abfällt.“ (EB)

**zu 14359 Rolf Wiehagen
Mirko Degenkolbe**



h#5,5 (5+6)
1.– Kd3 2.Kc1 Ke4 3.K:c2
K:f4+ 4.Kd1 K:e3 5.Kc1
Kd3 6.Kb1 Kd2#

**zu 14359 Marjan Kovačević
The Problemist 1974-1975
4. ehrende Erwähnung**



#5 (9+1)
1.Ke3! Kg4 2.Kf2 K:f5 3.Kf3
K:g6 4.Kf4 Kh5 5.Lf7#

Noch einmal: Genau!

von Eckart Kummer, Berlin

Heute erwarten Sie zwei Nachträge zur letzten *LösungsbesprechungPlus*, ergänzt um ein jüngst erschienenenes Kabinettstück und zwei Aidé-Complett-Klassiker.

Von Bernd Schwarzkopf erhielt ich den Hinweis, dass die Exaktforderung (bzw. Exakt-Bedingung) bis auf die mittelalterlichen Problemsammlungen aus dem 13./14. Jahrhundert zurückgeht. Bei der Suche in der WinChloe-Datenbank wurde ich für die Sammlungen *Bonus Socius* und *Civis Bononiae* fündig. Wie Ralf J. Binnewirtz verifizieren konnte, enthält auch der etwas früher erschienene *Codex Alfonso* (aus dem Jahre 1283) schon Probleme mit der Exaktforderung, meist mit bestimmten Zusatzbedingungen (z. B. auf einem bestimmten Feld oder mit einem bestimmten Stein mattzusetzen).

Beide Schachfreunde, B. Schwarzkopf und R. J. Binnewirtz, haben schon oft geholfen, wenn es galt, an schwer erreichbare Quellen und Informationen zu gelangen – einmal mehr herzlichen Dank!

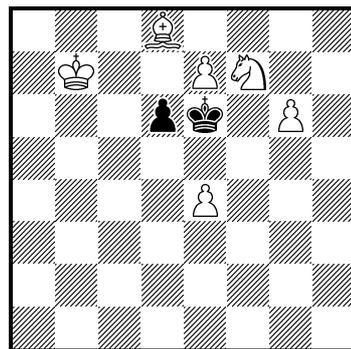
Die Frage nach einem orthodoxen vierlängigen Vierzüger mit AUW beantwortete Joost de Heer mit der folgenden „alten“ Aufgabe:

„Yes, already in 1933 Knud Hannemann made the following composition...“ – siehe Lö+1. Sehr schön zu sehen, wie hier (im Vergleich mit dem Hilfsmatt) der Verteidigungswille des Schwarzen kompositorisch genutzt werden kann. Vielen Dank an Joost, der ferner auf eine Version von Hilmar Ebert hinwies, die den Dual in der Springervariante beseitigt (P1082707 in der PDB).

LösungsbesprechungPlus10

Lö+1 Knud Hannemann

Dagens Nyheter 1933



#1 (6+2)

b) #2 exakt c) #3 exakt

d) #4 exakt

a) 1.e8D#

b) 1.e8T+ Kd7 2.Te7#

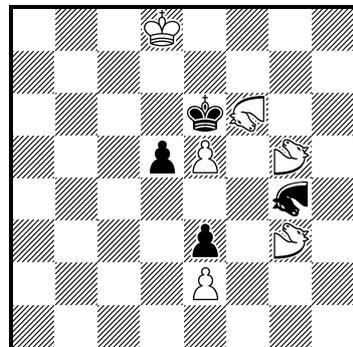
c) 1.e8L d5 2.Kc6 d:e4
3.Ld7#

d) 1.e8S Kd7 2.Sg7/Sc7 d5
3.e5 d4 4.e6#

Lö+2 Juraj Lörinc

Lytton-70 JT 2009-10

6. ehr. Erw.



h#2 (6+4)

0001 + 0011 + 0111 + 1111

f6, g4 = Mao / g3, g5 = Moa

1.- Ma:g4#; 1.Ma:e5 Ma e8#;

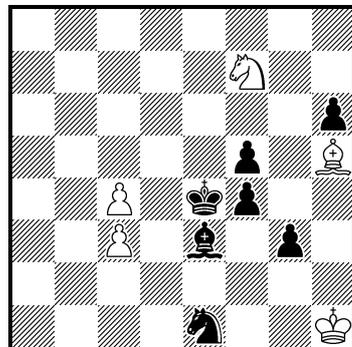
1.- Kc7 2.Ma:e5 Ma g8#;

1.K:e5 Ma h5 2.Kf4 Mo f7#

Lö+3 Róbert Darvas

Probleemblad 1954, 95. TT

Preis



h#2 complet (5+7)

1.- Ld1 2.Sf3 Lc2#; 1.f3 -?-

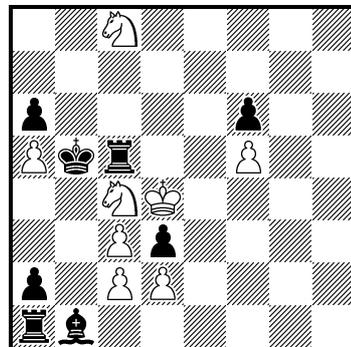
2.f4 Lg6#; 1.Sd3 Kg2 2.-?-

Lf3#; 1.Sd3 Le2 2.Se5 Sd6#

Lö+4 Maryan Kerhuel

R. Bédoni-70 JT 1997

1. Preis



h#2 complet (8+8)

1.- Ke4 2.K:c4 Sd6#; 1.L:c2

-?- 2.La4 Sa7#; 1.Ka4 K:c5

2.-?- Sb6#; 1.Kc6 K:d3 2.Kd5

Se7#

Der Preisbericht, in welchem ich die hochinteressante Lö+2 fand, erschien im vergangenen März in *The Problemist* – ich zitiere die Aufgabe mit der dort abgedruckten Forderung. Vier verschiedene Längen, die sich hier allerdings jeweils um einen *Einzelzug* unterscheiden. Das bedeutet aus meiner Sicht, dass wir ein h#1 mit Satzspiel + ein Exakt-h#2 mit „Exakt-Satzspiel“ in 1,5 Zügen vor uns haben! Alles zusammengehalten durch Batteriespiel von Mao (wie Springer, aber das orthogonale Nachbarfeld des Springers in Richtung seines Zielfeldes muß leer sein) und Moa (wie Springer, das diagonale Nachbarfeld in Richtung seines Zielfeldes muß leer sein). Beindruckend und originell!

Von unserem eigentlichen Thema weg (nur ein kleines Stück!) führen die beiden Zugaben Lö+3 und Lö+4, doch lohnt es sich auch hier *genau* hinzuschauen. Neben einer „normalen“ Lösung gibt es drei Versuche, die an Tempomangel im ersten bzw. zweiten schwarzen bzw. im ersten weißen Zug scheitern. Für diese vierphasigen Hilfsmatts/-patts schlug der französische Problemist Romeo Bédoni 1964

die Bezeichnung „aidé complet“ vor. Lö+3 ist vermutlich die Erstdarstellung – eine sehr sparsame und klare Umsetzung. Wer sich vom wiederholten 1.Sd3 noch gestört fühlt, wird vielleicht mit dem Meisterwerk Lö+4 glücklich – die Phasen werden durch ein halbes Springerrad im Mattzug verbunden. Rolf Wiehagen gebührt wieder Dank für wertvolle Anmerkungen, die er diesmal ergänzt durch: „Last and least :-) noch eine BemerkungPlus: Dein „Exakt“-Machen der Forderung von Lö+2 zeigt ein übriges Mal, welche wahren „Ungetüme“ herauskommen können, wenn man es damit „zu genau“ nimmt... :-) :-)“ EKu

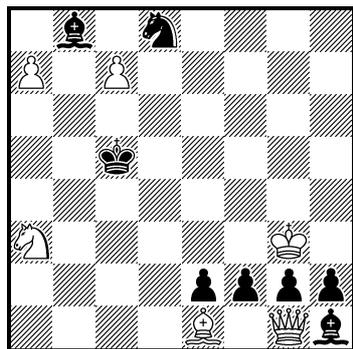
Märchenschach: Nr. 14363–14374 (Bearbeiter: Arnold Beine)

Herzlicher Dank geht wieder an die Löser und die Kommentatoren Erich Bartel (EB), Martin Hintz (MH), Jürgen Ippenberger (JI), Romuald Łazowski (RŁ), Robert Schopf (RSch), Bernd Schwarzkopf (BS), Wilfried Seehofer (WS), Karl-Heinz Siehdel (KHS), Wolfgang Will (WW) sowie Franz Felber (FF), der leider im Mai im Alter von 84 Jahren verstorben ist und zum letzten Mal seine Kommentare eingesandt hat. Er hat mir im letzten Jahr wiederholt versichert, wie sehr ihm die Beschäftigung mit Schachproblemen geholfen hat, das Fortschreiten seiner schweren Krankheit zu ertragen. Die Problemwelt wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

14363 (V. Kotěšovec) wurde von niemandem gelöst. Ein Löser glaubte, die Aufgabe wäre verdrückt, ein anderer reklamierte UL (illegale Stellung). Abgesehen davon, dass die Zahl der Steine und Schlagbilanzen im Märchenschach keine Rolle spielen und deshalb nicht zur Illegalität führen, sehe ich hier überhaupt keinen Grund. Es gibt noch nicht einmal mehr Märchenfiguren als fehlende Bauern und letzte Züge durch den sS oder sL, die das Schachgebot durch den wS oder wL per Madras aufheben, sind auch vorhanden. Aber es ist sicher nicht ganz leicht, sich in diesem Gestrüpp zurechtzufinden. Deshalb sind ein paar zusätzliche Erklärungen vielleicht hilfreich. Die drei weißen Kängurus sind im Diagramm einseitig gelähmt: KÄa6 von KÄa2, KÄc6 von KÄf1 (über h3-a4) und KÄf7 von KÄc2 (über a4-h5), aber nicht umgekehrt. Im Satzspiel wird die Lähmung aufgehoben und es folgt ein Matt des entlähmten Kängurus: 1.– KÄf8 **a** 2.KÄ:f6# **A**, 1.– KÄa:b2 **b** 2.KÄ:d6# **B**, 1.– KÄc:b2, KÄh2 **c** 2.KÄ:c7# **C**. Gemeinsamer Punkt aller schwarzen Lähmungslinien ist a4. Der Schlüssel 1.Gc4! hebt durch Bockabzug alle bisherigen Känguru-Lähmungen auf, schafft aber über c4 drei neue Lähmungslinien. Da gleichzeitig Nb2 entlähmt wird, droht jetzt 2.N:g8# [über a4-h6] durch den wT. 1.– KÄf8 **a** 2.KÄ:d6# **B** (2.N:g8? KÄf8-c8!), 1.– KÄa:b2 **b** 2.KÄ:c7# **C**, 1.– KÄc:b2, KÄh2 **c** 2.KÄ:f6# **A**, (1.– KÄe8 2.KÄ:f6#). Cyclical change of 3 mates (Lačný thema). New idea – Cyclical change of 3 paralytations. With white grasshopper on a4: Kangaroo a6 is paralysed with black Kangaroo a2, Kangaroo c6 is paralysed with black Kangaroo f1 (via f1-g2-h3-a4-b5-c6), Kangaroo f7 is paralysed with black Kangaroo c2 (via c2-b3-a4-h5-g6-f7). With white grasshopper on c4: Kangaroo a6 is paralysed with black Kangaroo f1, Kangaroo c6 is paralysed with black Kangaroo c2, Kangaroo f7 is paralysed with black Kangaroo a2 (Autor).

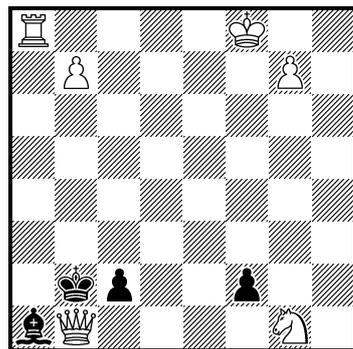
14364 (Th. Steudel (†)). 1.f1L dc8S 2.hg1T ed8D=. Sehr schöne Allumwandlung ohne störendes Beiwerk (BS). Gemischte AUW, schön ausgedacht mit Berolinabauern, dabei schwarze Auswahl. – TS wird bestimmt für immer unvergessen bleiben! (JI). Ein elegantes Problem (RŁ). Gemischtfarbige Allumwandlung in der kleinstmöglichen Distanz von nur vier Halbzügen. Es beeindrucken der ökonomische Materialverbrauch und insbesondere der „ökonomische“ Einsatz von Märchenelementen – der Berolinabauer ist ja eine intuitiv gut begreifbare Märchenfigur (MH). Gemischte Allumwandlung als sein Abschiedsgruß. Ich werde seine Probleme vermissen (KHS). Ist denn das Thema im orthodoxen Hilfspatt bewältigt? (WS) Ja, aber mit 4 Steinen mehr und drei Schlagfällen (s. Dia A: 1.h:g1T a:b8S 2.f1L c:d8D=). Dies ist die einzige Darstellung, die ich in der PDB finden konnte, wenn man mal von einem verschlimmbesserten Nachgänger von Andrej Schurawl'jow, *Probleemblad* 1994, absieht, der lediglich die wDg1 und wLe1 vertauscht sowie den sLb8/wSa3 durch sDb8/wLd3 ersetzt hat (AB). Die vom Autor so sehr geliebte AUW. Allerdings nicht besonders originell, denn von diesem UW-Typ SDlt habe ich ohne Bedingung 13 Aufgaben in der Sammlung, mit Bedingung oder Mä-Figur sind es 22. Auch als Zweizüger gibt es das schon, zwei Beispiele anbei (EB): (Dia B: 1c:b1L [sL → c8] b:c8S [wS → b1] 2.f:g1T [sT → h8] g:h8D [wD → d1]=, Dia C: 1.h1L f8S 2.f:g1T b8D=).

A zu 14364 Tivadar Kardos
Joszf de Almay
feenschach 1957
 2. Preis



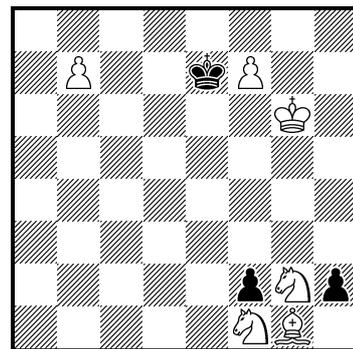
h=2 (6+8)

B zu 14364 Kurt Ewald
Problemkiste 1996



h=2 (6+4)
 Anticirce

C zu 14364 Erich Bartel
Springaren 1990



h=2 (6+3)
 Spiegelpirce

14365 (H. Moser). 1.d3? h1L!, 1.Lc2,e4? h1N!; 1.Ld3! h1D 2.Nf5 D:h7 [+wBh2] 3.Nd1 D:d7#, 1.– h1T 2.a6 3.T:h7 [+wBh2] 3.L:h7 [+sTa8] T:a6#, 1.– h1L 2.Lf1! (2.Le5? L:e5 [+wLc1] 3.N:h1 [+sLc8] L:d,b7 [+wDd1]#, aber 3.– b:c1~ !) 2.– L:g2 [+wTh1] 3.N:g2 [+sLc8] L:b7#, 1.– h1S 2.Th2 L:h2 3.N:h1 [+sSg8] Se7#, 1.– h1N 2.Sa7! (2.Sd4? usw., aber 2.– b1N!) 2.– N:d3 [+wLf1] 3.L:d3 [+sNd1] N:a7 [+wSg1]#. Eine Fünffachverwandlung mit einigen interessanten Abspielen (WW). Allerdings fand Joost de Heer eine **Nebenlösung**: 1.Nf5! (ZZ) 1.– h1N 2.Nc2+ Kb1 3.N:b4 N:b4(Nb8)#, 1.– h1D 2.Ld4 D:h7(Bh2) 3.Nd1 D:d7#, 2.Lf6 D:h7(Bh2) 3.Nd1 D:d7#, 2.d3 D:h7(Bh2) 3.Nd1 D:d7#, 2.Tc2 D:h7(Bh2) 3.D:h7(Dd8) D:d5#, 2.Tc4 D:h7(Bh2) 3.D:h7(Dd8) D:d5#, 2.Sa7 D:h7(Bh2) 3.Nd1 D:d7#, 2.a6 D:h7(Bh2) 3.Nd1 D:d7#, 1.– h1T 2.a6 T:h7(Bh2) 3.L:h7(Ta8) T:a6#, 1.– h1L 2.Nd1 L:g2(Th1) 3.N:g2(Lc8) L:d7,L:b7#, 1.– h1S 2.Th2 L:h2 3.N:h1(Sg8) Se7#. Mit der von ihm auch vorgeschlagenen **Korrektur Lg6 → f5** ist der Autor einverstanden.

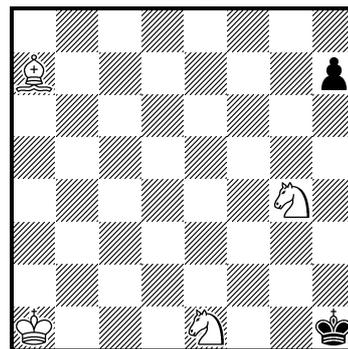
14366 (T. Érsek). 1.f8S b:a1T [sT → h8]+ 2.Sh7 a1L 3.e8D Lc3 4.De1+ L:e1 [sL → f8]=. A UW Typ SDtl, vom Stand meiner Sammlung her in diesem Genre noch neu, auch sind die zwei Fesselungen recht hübsch (EB) A UW, diese Aufgabe hätte gut in Erich Bartels PK gepasst (WS). Noch eine gemischtfarbige Allumwandlung – gegenüber der Nr. 14364 hat sich die Zügezahl verdoppelt, aber es muss ja nicht immer ein Rekord sein. Das Lösen dieser Aufgabe hat jedenfalls Spaß gemacht (MH). Gemischte Allumwandlung, Fesselung der beiden weißen Springer. Nett (KHS). Schwierige Allumwandlung (BS). Gemischte A UW in einem sehr schönen, sparsam aufgestellten Hilfsselbstspatt, mit guter Nutzung der Anticirce-Bedingung (JI).

14367 (A. Stjopotschkin). a) 1.c8T! Da8 2.Tc4 Da4+ 3.Ka5 Dc6 4.Tb4+ Dc3 5.Td4 Dc8 6.Ka6+ Dc3 7.Tc4 Da5#, b) 1.c8S! Dc6 2.Sd6+ Dc4 3.Kb6+ Ka6 4.Ka7 Dc7+ 5.Kb8 Da5 6.Sc8 Dd8 7.Ka7 Dc7#, c) 1.c8L! Da4 2.Kb6+ Kc6 3.Kc5 Dd4+ 4.Kc4 Dd8 5.Kb5 Da5+ 6.Ka6 Dd8 7.Lb7 Da5#, d) 1.c8D! Df6 2.Dc7 Dd8 3.De7 Da5 4.Kc6+ Ka6 5.Dd6 Df5 6.Kb7+ Ka7 7.Kb8 Dc8#. Schöne Superminiatur mit Umwandlungen (RL). Ein Spitzenproblem: Schlackenfreie Allumwandlung mit 4 Steinen in der Diagrammstellung. Einziger Wermutstropfen: Leider 5 Steine bei d) (BS). A UW im Wenigsteiner, immer sehenswert (EB). Sonst bin ich kein Fan von langzügigen Köko Max – Aufgaben, aber dem Charme dieser A UW kann ich mich nicht entziehen (WS). Interessante, aber auch mühevoll zu findende Allumwandlung (KHS).

14368 (M. Ernst). a) 1.La4! La8 2.L:c2 Lh1 3.Le4 T:f2 4.Lf3 Ta2 5.Kb3 Th2 6.Ld5+ L:d5+ 7.Ka3 Ta2#, b) 1.Kc5! Lh7 2.f4 Ld3 3.Le4 La6 4.b5 T:f4 5.Ld3 Ta4 6.b6 Th4 7.Lc4+ T:c4#. Zwei hübsche Turmmatts (KHS). Ausgezeichnet ersonnen mit schöner Zwillingsbildung und subtilen Rangierarbeiten, um sT/sL in die nötigen Positionen zu dirigieren, wobei mir Variante b) – vor allem wegen des Mattbilds in der Mitte! – sogar noch ein gutes Stück besser gefällt! (JI). Interessant anzusehen, wie Weiß die möglichen Längstzüge des Schwarzen absperrern muss. Hoher Schwierigkeitsgrad (WS). In a) findet das Hauptspiel auf der 2. Reihe statt; in b) auf der 4. Großartige Konzeption u. schwierig! (FF).

14369 (G. Foster). 1.Sd2 Kg2 2.Sf1 Kf3 3.Sh2+ Ke4 4.Kf1 Kf5 5.Kg1 Kg6 6.Kh1 Kh5 7.Lg1 Kh4 8.Sf4 Kg3 9.Sg2 h:g2#. Eine unglaublich präzise Reise des sK, mein Favorit der Serie! (WS). Das wirklich Interessante ist der Weg des sKönigs (WW). Dass das Matt nur auf h1 erfolgen kann, ist bald erkundet; aber was der s. König hierfür für lange Wege braucht, das ist einfach phantastisch! (FF). Im schwarzen Bauernminimal setzt der Bauer auch tatsächlich Matt. Bevor ich dieses Matt fand, habe ich die verschiedensten Umwandlungen durchgespielt, natürlich alles ohne Erfolg. Der besondere Clou des Stücks ist natürlich die weite Wanderung des sK von h1 über g6 bis nach g3 (MH). Genau aus diesem Grunde habe ich der neunzügigen Fassung den Vorzug gegeben, auch wenn dem Autor die zehnzügige Fassung (s. Dia:1.Kb2 h6 2.Kc3 h5 3.Kd4 Kg1 4.Sh2 Kf2 5.Sg2 Kg3 6.Ke3 Kh3 7.Kf2 h4 8.Kg1 Kg3 9.Kh1 h3 10.Lg1 h:g2#) etwas besser gefiel (AB).

zu **14369** Geoff Foster
Version



hs#10

(4+2)

14370 (J. Lörinc). a) 1.-5.h1nL b8nL#, b) 1.-5.b1nN h8nN#. Konsekutive UW im Wechsel LL-NN, gut gemacht (EB). Analoge Umwandlungen (BS). Die leichteste Aufgabe der Serie (WS). Eine kleine Spielerei mit neutralen Figuren für Zwischendurch (MH). Einfach, aber lustig, mit Excelsior und wechselseitiger Umwandlung in neutralen L bzw. N; immerhin dauert es doch ein paar Augenblicke, bis man erkennt, dass tatsächlich alle sK-Fluchtfelder gedeckt sind (JI). Zwei analoge Umwandlungen, um den wBd5 zu decken. Gewöhnungsbedürftig (KHS).

14371 (V. Rallo). 1.Te4 2.T:g4 3.Te4 4.-5.g3 6.g:f2 7.-12.Kh5 13.Th4 Sg3#. Der schwarze König zieht ins Mattnetz nach h5, nachdem die weißen Hindernisse (wBg4, wLf2) beseitigt sind. Gefällt (KHS). Nicht ganz einfach; es gibt auch die eine oder andere alternative Möglichkeit mit Umwandlungen, die aber viel zu lang sind. Somit wird bald klar, dass dem sK der Weg nach h5 bereitet werden muss; witzig ist dabei vor allem der verzögerte sT-Weg nach h4 mit zwischenzeitlicher Rückkehr nach e4! (JI). Relativ einfache Mattführung, bei der vor Allem die Manöver des sT auf der 4. Reihe hervorstechen (e4-g4-e4-h4) (MH). Dass der wLf2 geschlagen wird, war eine echte Überraschung (WS). Auch hier ist das Mattfeld h5 ziemlich eindeutig; aber dass hierzu unbedingt die komplizierte Entfernung des Lf2 notwendig ist, da muss man schon mehr als 2 mal hinschauen! (FF).

14372 (P. Grevlund). Der Autor erläutert selbst die Lösung: 1.Ka8 (im 11. Zug wird klar, warum) 2.a:b6 (von a7 aus) 3.b:c6 4.c:d6 5.d:e6 6.-10.e1T 11.T:h7 (von h8 aus) (ohne den sK auf a8 würde der sT jetzt von a8 aus dem wK Schach bieten; die wSS mussten geschlagen werden, da sie von b1 aus das Feld c3 decken) 12.Td7 13.Td2 14.Kb7! (jetzt möglich, da der sT auf einem schwarzen Feld steht) 15.-16.Kd5 (mit Td2 gibt die wD kein Schach von d1 aus) 17.-18.Kc3 19.Tb2 20.Tb3+ c:b3 (von c2 aus)# (wBb3 setzt Matt von b2 aus, wLb4 deckt b2 von c1 aus). Dies ist die erste Aufgabe mit der m. E. eher schwierig zu überblickenden Marscirce-Bedingung, die ich jemals lösen konnte. Es ist interessant, in welcher Weise die Märchenbedingung den Lösungsverlauf festlegt. Der sK strebt nach c3, und da der wSh7 von b1 aus c3 deckt, muss dieser wS von Schwarz beseitigt werden. Dazu muss ein sT erwandelt werden, und damit dieser nicht dem wK von a8 aus Schach bietet, muss der sK auf a8 verharren, bis der wSh7 beseitigt ist. Danach wird der sT als Schachschutz gegen die wD, die von d1 aus wirkt, benötigt – und er muss dazu auf einem schwarzen Feld (d. h. auf d2) aufgestellt werden, weil er sonst dem wK Schach böte (MH). Die „nähmaschinenartige“ Einleitung war noch leicht zu finden, aber das Auffinden des Mattfeldes c3 war dann doch ein hartes Stück Arbeit (WS). Wegen der ungewöhnlichen Circe-Bedingung habe ich mir hier vom Computer helfen lassen (KHS).

14373 (St. B. Dowd & M. Degenkolbe). 1.b4 2.b:a5 3.-5.a8S 6.Sb6 7S:a4 8.Sb6 9.-13.a8S 14.S:c7 15.Sd5 16.S:e3 17.Sg2 18.-21.e:f7 22.f8S 23.-26.Sh2 Sg3#. Drei Exzelsior-BB verwandeln sich in Springer, von denen zwei den K verbauen (RSch). Drei Springerumwandlungen, man merkt der Konstruktion an, dass das Thema nicht leicht darzustellen war. Danke für die Widmung! (WS). Das Bemerkenswerteste ist die 3-fache S-Umwandlung! Aber auch den gesamten Ablauf dualfrei unter einen Hut zu bringen, zeugt von großem Können beider Autoren! (FF). Den Mattzug (26.– Sh5-g3#) sieht man der Diagrammstellung direkt an, aber wie blockt man die Fluchtfelder des wK und immobilisiert gleichzeitig den sK? Ich brauchte eine ganze Weile, um zu erkennen, dass gleich drei wBB in Springer

umgewandelt werden müssen, so dass der wSg1 in der Schlussstellung drei Kollegen auf dem Brett hat. Es ist schön, wie die Reihenfolge der Züge und die Wege der verschiedenen wSS trotzdem eindeutig festgelegt sind (MH). Dreifache S-Unterverwandlung; routiniert gebaut und wunderbar herzuleiten – ein tolles Rätsel! Einiges scheitert knapp, teilweise nur um einen Zug (z. B. 5.a8L? 7.La4 usw.) (JI). Herrliches Problem (RL). Dreifache Springerunterverwandlung, wegen möglicher Duale nicht einfach zu konstruieren (WW).

14374 (J. Schröder). 1.-7.Le6 (7.Lf5 e:f5? 8.g:h2!) 8.Ld5 9.Ke6 10.-24.L:h2 (25.Ke5? 26.-27.Lf5 e:f5? 28.Lg1!) 25.-39.Ld4 40.Ke5 41.-42.Lf5 e:f5=. Ein Läuferduett, das sich aus dem Heft spielen läßt (WW). Gar nicht so schwer (RL). Löserfreundliche Läuferwanderung einmal um das ganze Brett und wieder zurück, um den wBh2 zu beseitigen (MH). Tanz der beiden schwarzen Läufer inklusive Rundlauf; prinzipiell natürlich alles bekannt, aber immer wieder hübsch anzusehen, und das Ganze ist hier auch durchaus erfreulich konstruiert! (JI). Man muss einen der 2 s. Störfaktoren (Lb1 u Bg3) ausschalten! Die einzige erfolbringende Idee, den Ld4 vorübergehend aus seinem Gefängnis zu befreien, ist glänzend! (FF).

Fazit: Vielseitige Serie (WW). Danke für die bunte Problem-Mischung und für das unentbehrliche Märchen-Lexikon. Mehr Lösungen habe ich diesmal nicht geschafft (KHS).

Retro/Schachmathematik Nr. 14375–14388 (Bearbeiter: Thomas Brand)

14375 (W. Keym) Der Autor: „Hier sind zwei Stellungsgenesen relevant: a) d7:c6, h3:Sg4:Bf5:Le6, d4:De5, f2:Se3, wFigur:Ba, a2-a8X und zuletzt h7:Xg6; hier sind drei Rochaden (w0-0-0, w0-0, s0-0) zulässig. b) f2:Se3, f7-f1X, a4:Xb5, a7-a1X, b5:Xc6, d7:c6, c4:Sd5:Le6, d4:De5, h7:Dg6, h2-h8=D (Dg4) und zuletzt T-h8!, womit Schwarz die kleine Rochade opfert, um die große zu retten; hier ist nur eine Rochade (s0-0-0) zulässig. Thematische Fehlversuche sind 1.0-0-0,Td1? 0-0! und 1.Tf1? 0-0-0! Lösung: 1.0-0! [dr. 2.Dd4/Td1 ~ 3.D/S#] Tf8/Kd8 2.S:g7+/Dd4+ Kd8/Kc8 3.T:f8/Dd7#. RS in Verführung und Lösung. Dies ist vielleicht das erste RS-Problem mit asymmetrischen Rochade-Rechten (3 zu 1). Nach dem Kodex ist die Zusatzforderung RS („Diejenige Rochade wird als zulässig angesehen, die zuerst ausgeführt wird.“) im Allgemeinen nicht nötig. Doch ist dies ein Sonderfall. Ohne den Zusatz RS wäre dies eine minderwertige PRA-Aufgabe mit den Lösungsteilen a) 1.Tf1! und 0-0! (Nebenlösung) und b) 1.Td1!. Um diese Nebenlösung auszuschließen, wurde RS hinzugefügt. So entstand ein originelles RS-Problem.“

Ohne die Kodex-Diskussionen wieder aufleben lassen zu wollen: Ist dieses Stück nicht eigentlich ein gutes Argument genau *für* die Angabe von RS?? Martin Hintz: „Die Stellung erinnert vom Typ her an mehrere Aufgaben, die der Autor in den letzten Jahren im Zusammenhang mit der Rochade-Konvention veröffentlicht hat; sie weist aber genug neue Charakteristika auf, um als eigenständige Retro-Aufgabe gewürdigt zu werden. Außerdem waren die Vorgängeraufgaben durchweg PRA-Stücke, während diesmal die RS-Konvention zur Anwendung kommt. Das erfordert vom Löser ein Umdenken – plötzlich spielt es z. B. für den Lösungsprozess keine Rolle, ob die beiden weißen Rochaden noch miteinander kombinierbar sind oder nicht.“ Mehrere Falschlöser; das hat mich überrascht!

14376 (N. Beluchow) Ausführliche Lösung von Mario Richter: „Schwarz hat zwei schwarzfeldrige LL, also hat ein sB umgewandelt. Schwarze Schläge: Bg7:h, Bc7:d:e = 3 Schläge, damit sind alle fehlenden weißen Steine erklärt. Deshalb hat [a7] sich ohne zu schlagen auf a1 in einen sL umgewandelt, deshalb mußte [a2] zeitweilig beiseite treten, um dies zu ermöglichen. Deshalb erschöpft wBa2:b:a alle weißen Schlagmöglichkeiten; der ebenfalls zu den fehlenden weißen Steinen gehörende [g2] muß also (ebenfalls ohne zu schlagen) auf g8 umgewandelt haben, um als Schlagobjekt dienen zu können.

Erste Versuche führten immer zu einer Situation, in der Weiß am Ende genau ein Wartezug fehlte – der entwandelte wBg war immer zu schnell auf g2 ... Das ließ dann schließlich den Groschen fallen: Schwarz muß sofort nach R: wBg6-g7 mit dem Entschlag Bg7:Sh6 antworten können. Beeindruckend, wie der Autor es schafft, die Bewegungen der scheinbar nicht zu bändigenden schwarzen Bauernherde in geordnete Bahnen (sprich eindeutige Reihenfolge) zu lenken. (Andere Retrofreunde werden vermutlich mehr auf die mehrfache Abwechslung verschiedener Abschirmsteine ansprechen, für mich zählt aber auch der erste Eindruck, und bei mir führte der zu der Frage: Wie um alles in der Welt soll denn hier die eindeutige Rücknahme der scheinbar wild verstreuten sBB gesichert werden?). R: 1... Db1-a1 2.Lf5-h3 h5-h4 3.Lh7-f5 f5-f4 4.Lg8-h7 f6-f5 5.g7-g8=L f7-f6 6.g6-g7 g7:Sh6 7.Sf5-h6 h6-h5 8.Sg3-f5 h7-h6 9.Sf1-g3 Sf3-d2 10.Sd2-f1 Se5-f3 11.g5-g6 Sc6-e5 12.g4-g5 Sa5-c6 13.La2-b3

Sb3-a5 14.g3-g4 Da1-b1 15.Tb1-b2 Tb2-c2 16.g2-g3 Tc2-c3. Schade, daß danach sowohl 17.c3-c4 als auch Dc3-d3 geht. . .“ Hans Gruber: „Der Versuch, den weißen Springer auf h5 statt h6 zu entschlagen, ist verlockend, weil der Springer schneller nach f1 kommt. Allerdings steht dann der weiße g-Bauer schon auf g5 und hat daher einen Zug zu wenig.“ Bernd Schwarzkopf: „Großartig! Der kurze Weg des Sd2 nach b3 scheitert daran, dass Schwarz ein Tempo fehlt; der längere Sd2-f3-e5-c6-a5-b3 klappt, weil Weiß gerade genügend Züge hat. Dass alle diese Züge eindeutig sind, ist toll. Spitze!“ Erfreulich viele Löser – und die schienen, so sie kommentiert hatten, recht zufrieden gewesen zu sein!

14377 (G. Donati & O. Heimo) 1.g3 d5 2.Lg2 Lh3 3.Kf1 e6 4.De1 La3 5.b:a3 f5 6.Lb2 Sf6 7.Ld4 0-0 8.Le3 d4 9.Sc3 d:e3 10.d:e3 Dd2 11.Td1 Dc1 12.Td7 Td8 13.Te7 Td2 14.Dd1 Sbd7 15.Ke1 Tf8 16.Lf1 Lg2 17.h4 Se8 18.h5 Tf6 19.h6 Tg6 20.h:g7 h5 21.Th3 h4 22.Th2 h3 23.Th1 h2 24.Sb1 D:d1#. MRI: „Netter Schlußgag 21.Th3! – alle anderen weißen Figuren sind schon festgezurr (wD, wK, wLf1) oder können immer nur eine gerade Anzahl von Tempozügen machen (wTe7, wSc3, wSg1). Einzig der wTh1 kann aushelfen und ein Tempo verlieren. Die weißen Switchbacks und das schwarze Spiel kommen nicht wirklich überraschend, aber diese unerwartete Schlußpointe hat mir gut gefallen.“ MHi: „Eine tolle Beweispartie mit fünffacher (!) Rückkehr weißer Figuren auf ihr Ursprungsfeld (davon sind vier in der Schlussstellung noch vorhanden).“ HG: „Rückkehren von [Sb1] (um [Ta1] durchzulassen), [Dd1], [Ke1], [Lf1] (letztere drei nur, um die schwarze Dame nach c1 und den [Ta1] nach d7 zu lassen) und [Th1] (mit Tempospiel). Ziemlich raffiniert.“

14378 (D. Petrović) Mit dieser Aufgabe haben sich zwei Löser intensiv beschäftigt – und beide fanden deutlich kürzere Auflösungen, als der Autor angegeben hatte, also **NL**!

Hier der Cook von MRI: „Hauptplan: wD nach d1 bringen, dann sBg7:wDf6 zurücknehmen, der sBg kann dann mehrfach durch die wBB auf der g-Linie entschlagen werden, wonach die Stellung sich öffnet. Bevor die wD nach d1 gebracht werden kann, muß zuvor der wL nach f1 gebracht werden, so daß er auf freier Strecke entschlagen werden kann (und damit den nötigen Platz in der SO-Ecke schafft). Die nötigen Tempozüge schafft auf schwarzer Seite der sSf/h1, der wiederholt auf g3 einen wB entschlägt, was seinerseits wieder Weiß die Gelegenheit gibt, die schwarzen BB auf der 5./6.Reihe zu entschlagen, so daß sie Rückzüge haben, die Weiß die Gelegenheit geben, seine Stellung im Sinne des Hauptplans Stück für Stück zu verbessern.“

Man starte mit w: Df8 Lc6 Te6 Bc5 Bf5 Bh5 Bb4 Be4 Kf4 Bg4 Bh4 La3 Tb3 Bg3 Sg2 Se1 s: Bd7 Bg6 Tc4 Kd4 Dc3 Ld3 Te3 Bf3 Bb2 Bc2 Bd2 Be2 Bf2 Lh2 Sg1 Sh1 und Schwarz am Zug:

1.g6-g5+ h4*g5[+sBg7] 2.d7-d6 Sg2-h4 3.g7-g6 h5*g6[+sBg7] 4.d6-d5 Df8-f6+ 5.g7*f6[+wDd1] Te6*f6[+sBf7] 6.Sh1*g3[+wBg2] Tf6-e6 7.Sg3-f1+ g2-g3 8.Sf1*g3[+wBg2] Lc6*d5[+sBd7] 9.Sg3-h1+ g2-g3 10.Sh1*g3[+wBg2] Ld5-c6 11.Sg3-h1+ g2-g3 12.d7-d6 Se1-g2 13.f7-f6 Dd1-f1 14.d6-d5 Sg2-e1 15.Sh1*g3[+wBg2] Te6*f6[+sBf7] 16.Sg3-h1+ g2-g3 17.Sh1*g3[+wBg2] Tf6-e6 18.Sg3-h1+ g2-g3 19.f7-f6 Df1-h3 20.Sh1*g3[+wBg2] Te6*f6[+sBf7] 21.Sg3-h1+ g2-g3 22.Sh1*g3[+wBg2] Tf6-e6 23.Sg3-f1+ g2-g3 24.Sf1*g3[+wBg2] Lc6*d5[+sBd7] 25.Sg3-h1+ g2-g3 26.Sh1*g3[+wBg2] Ld5-c6 27.Sg3-h1+ g2-g3 28.d7-d6 Sh4-g2 29.d6-d5 Dh3-h7 30.f7-f6 Sg2-h4 31.Sh1*g3[+wBg2] Te6*f6[+sBf7] 32.Sg3-f1+ g2-g3 33.Sf1*g3[+wBg2] Lc6*d5[+sBd7] 34.Sg3-f1+ g2-g3 35.Sf1*g3[+wBg2] Tf6-c6 36.Sg3-f1+ g2-g3 37.Sf1*g3[+wBg2] Tc6-c8 38.Sg3-f1+ g2-g3 39.Sf1*g3[+wBg2] Ld5-e6 40.Sg3-h1+ g2-g3 41.d7*e6[+wLf1] Lf1-h3 42.Sh1*g3[+wBg2] Tc8-e8 43.Sg3-f1+ g2-g3 44.e6-e5+ Te8*e5[+sBe7] 45.f7-f6 Lh3-g2 46.e7-e6 Lg2-h1 47.Sf1*g3[+wBg2] Te5*e6[+sBe7] 48.Sg3-f1+ g2-g3 49.Sf1*g3[+wBg2] Te6*f6[+sBf7] 50.Sg3-f1+ g2-g3 51.Sf1*g3[+wBg2] Tf6-c6 52.Sg3-f1+ g2-g3 53.Sf1*g3[+wBg2] Tc6-c8 54.Sg3-f1+ g2-g3 55.Sf1*g3[+wBg2] Tc8-e8 56.Sg3-f1+ g2-g3 57.e7-e6 Sh4-g2 58.e6-e5+ Te8*e5[+sBe7] 59.e7-e6 Dh7-h3 60.f7-f6 Sg2-h4 61.Sf1*g3[+wBg2] Te5*e6[+sBe7] 62.Sg3-f1+ g2-g3 63.Sf1*g3[+wBg2] Te6*f6[+sBf7] 64.Sg3-f1+ g2-g3 65.Sf1*g3[+wBg2] Tf6-c6 66.Sg3-f1+ g2-g3 67.Sf1*g3[+wBg2] Tc6-c8 68.Sg3-f1+ g2-g3 69.Sf1*g3[+wBg2] Tc8-h8 70.Sg3-f1+ g2-g3 71.e7-e6 Sh4-g2 72.Sf1*g3 Rh8-h4 73.Sg3-f1+ Qh3-g3.“

Das ist zur Auflösung deutlich kürzer als die angegebenen 192 Züge des Autors – und MHi gibt gar (mit ähnlicher Auflösung) eine komplette Beweispartie in 148 Zügen an. . .

14379 (B. Gräfrath) 1.g4 h5 2.g:h5 T:h5 3.f4 Tf5 4.e4 Td5 5.e:d5 f5 6.d6 Kf7 7.d:e7 Kf6 8.e8=D! D:e8+ 9.De2 Df7 10.De8. Schnoebelen-Dame mit sofortigem Schlag der thematischen Figur, danach

noch Anti-Pronkin-Dame. Bernd Schwarzkopf gibt kurz und knackig die Begründung für die wD-Umwandlung: „Bei jeder anderen Umwandlung im 8. weißen Zug hätte im folgenden Zug der sK ziehen müssen.“ HG: „Da dieser Zweck unmittelbar erfüllt ist, kann sie auch sofort geschlagen werden; gut, daß dies der Fall ist. Das anschließende Spiel der [Dd1] nach e8 ist nur Beiwerk. Auch wenn damit das Anti-Pronkin-Thema formal erfüllt ist, würde ich das Problem nach 8.- Dxe8+ beenden; es wäre thematisch prägnanter.“ Und MRi gibt mal wieder Einblicke in seinen Löse-Prozess: „Denkt man sich die sD mal kurz weg, so riecht die so entstehende Stellung förmlich nach einem Duellantenwechsel (i)... sKf6 (i+1) wDe8. Auf diese Weise könnte die sD aktiviert werden. Berücksichtigt man ferner den fehlenden wBe2 und fragt sich, welches wohl der letzte Zug von Weiß gewesen sein könnte, so keimt hinsichtlich der letzten Züge schnell der Verdacht auf, daß diese sDd8xwDe8+, wDd1-e2,sD-f7, wDe8 waren. Die Frage, wie man denn eine wUW-D aufs Brett zaubert, läßt dann schnell die noch fehlenden Lücken schließen. Sympathisches Leichtgewicht zum Thema Schnoebelen-D.“

14380 (B. Gräfrath) 1.g4 f6 2.Lg2 Kf7 3.L:b7 d5 4.L:d5+ Kg6 5.L:g8 h6 6.g5 Ld7 7.g:h6 La4 8.h:g7 Sc6 9.g:h8=T Lg7 10.Le6 D:h8 11.Lh3 Tf8 12.Lf1. Autor: „Schnoebelen-Turm unter einer widerspenstigen Märchenbedingung, weiße Homepage, Rückkehr des Lf1 nach erledigter Aufgabe als Schlag-schutzschild auf g8.“ MRi: „Gar nicht so einfach, wie die Schlagzwangbedingung vermuten läßt, speziell das späte 5... h6 liegt nicht auf der Hand, und auch der Schnoebelen-wTh8 war nicht unbedingt das, worauf ich zuerst getippt hatte.“ HG mit *orthodoxer Ästhetik*: „Hier ist es gut begründet, weshalb das Spiel nach dem Schlag der Schnoebelen-Figur fortgesetzt wird: Da die Turmumwandlung durch den Läuferschild vorbereitet wird (natürlich zweckunrein, denn schließlich muß auch Sg8 verschwinden), ist die versteckende Heimkehr in die Homepage passend. Die Bedingung sagt mir allerdings nicht sehr zu, da sie fast zwangsläufig zu wilden Schlägereien führt und damit zu Zugfolgen, die man orthodox nicht sehr wertschätzen würde.“

14381 (W. Dittmann) Leider hat sich nur Klaus Wenda kommentierend mit dieser Aufgabe beschäftigt; seine Lösungsangaben seien zum Nachspielen empfohlen: „Ein denkbare Matt wäre nach Ablenkung des sLf1 und Schaffung eines Schlagobjektes für den wLg8... c5:Lb6(b2) vor 1.Lg8:X(Lf1)#. Dazu bedarf es einer Reihe von Vorbereitungen. Die Zuglänge legt ein gestaffeltes Remispindel nahe, ein Mittel zur Lenkung schwarzer Steine, das der Autor schon in einer Reihe glanzvoller VRZ gezeigt hat. Diese sind aber von der konkreten Figurenbewegung und den Motiven her in jedem Einzelfall eigenständig zu betrachten, ohne einander etwa als Teilvorgänger Konkurrenz zu machen.

1.Kf2:Lg1! Lh2-g1+ 2.e5:d6 e.p.! (nicht 2.c5:d6 e.p.?, da dieses Feld für den b-Bauern benötigt wird) d7-d5 3.Kg3-f2 (Pendelstart) 3... Lg1-h2+ 4.Kf2-g3 Lh2-g1+ 5.Kg3-f2 Lg1-h2+ 6.Kf2-g3 g2-g1=L+ (erzwungen; der Block auf g2 ermöglicht die Vorbereitung des 2. Pendels) 7.Ke2-f2 f2-f1=L+ 8.Ke1-e2 f3-f2+ 9.Kf2:Lg1! (9.Kf2:Bg3? Sf7-d8+!!) Lh2-g1+ 10.Kf1-f2 g3-g2+ 11.Kf2-f1 g4-g3+ (Schwarz spielt nicht freiwillig 11... Sf7-d8?, denn dann wäre das für Weiß vorteilhafte Schlagobjekt für wLg8 vorhanden.) 12.Kg3-f2 (Pendelstart) 12... Lg1-h2+ (auf denselben Feldern wie zuvor gibt es ein zweites Pendel) 13.Kf2-g3 Lh2-g1+ 14.Kg3-f2 Lg1-h2+ 15.Kf2-g3 g2-g1=L+ (erzwungen; nun hat Weiß eine Konstellation erreicht, um den sSd8 nach f7 zu zwingen) 16.Kf1-f2 g3-g2+ 17.Kf2-f1 Sf7-d8+ 18.Kg2-f2 (Räumung des Schachgebotsfeldes f2) 18?Lg7-h8+/f4-f3+ 19.c5:Lb6! – vor 1.L:f7[f1]#. Zwei hintereinander geschaltete Entwandlungen der s Pendelfiguren in logischer Verknüpfung. Geistreich und zugleich ästhetisch präsentiert!“

14382 (G. Weeth) 1.Kb8:Lc[Ke1]! Kf8-f7+ 2.Lc2[=wL]:Ta4[sLc8]! a6-a5/d2-d1=L 3.Ta1-a4[=wT] d2-d1=L/a6-a5; nun würde Weiß gerne sofort mit 4.Th1:Lh6[Ta1]? fortfahren, doch Schwarz kontert mit sT (!)a-L:/4.R.: z. B. Ba4, und es geht nicht weiter. Deshalb muss Weiß den folgenden Zug zwischenschalten: 4.Ta1:Ba3[Ta1]! a4-a3, und nun ist das Magische Feld für Schwarz nicht mehr benutzbar! 5.Th1:Lh6[Ta1] Lg7-h6 6.Te7:Df7[Th1] und vor 1.Te8+, De8:[Dd8]#. Thema: weiße Vorsorge gegen Paraden mit Nutzung eines MagF TypII durch Schwarz, hier durch Rückfärbung des weißen Mattzugsteines in einen schwarzen Stein. Dies dürfte neu sein.

KWe: „Das Motiv für die Lenkung eines s Steines auf das MagF II a4 ist neu und originell und gibt einen Vorgeschmack auf die vielfältigen Möglichkeiten, die diese vom Autor erstmals propagierte Definition des MagF (s. *Die Schwalbe* H.240/2010, S. 305) eröffnet.“ Auch hier meine Empfehlung: Spielen Sie die Lösung durch, dann versteht man bald die im ersten Moment verwirrenden Anticircle-Rücknahmezüge, die natürlich durch die magischen Felder noch komplexer werden.

14383 (G. Weeth & K. Wenda) Für mich verblüffend haben sich mit dieser Aufgabe wohl mehr Löser beschäftigt als mit den beiden vorigen zusammen! HG bringt es auf den Punkt: „Minimaler als +sTa8 geht es wohl nicht. Dann brauchts immer noch genügend Hirnschmalz, um R 1.wTd8:sTd1=sT [sTa8] Kh8-h7+ 2.0-0-0=[wTd1=s]+ (eine skurrile Stellung: Der Zug bietet in der Tat – vorwärts gespielt – Schach und nicht etwa Selbstschach) & v: 1.Ta7#. Klasse, ein virtuoses Spiel mit dem Feuer (= den Märchenbedingungen), und so gerade noch an der Grenze des Verstehbaren. Allerdings lege ich meine Hand nicht ins Feuer, daß das *wirklich* eine Lösung ist (die Autorabsicht ist es wohl), denn dazu müßte ich ja beweisen, daß die Stellung nach Einfügung *korrekt* ist – und das kann ich beim besten Willen nicht.“ Auch von MRi kam Kritik an der Formulierung der Forderung: „Anmerken möchte ich noch, daß ich den Forderungsbestandteil für ein *korrektes* #1 vor 2 Zügen nicht so gut finde.“ Wolfgang Dittmann war ebenso nicht besonders glücklich damit: „Das Wort *korrekt* in der Forderung wendet sich nicht an den Komponisten, sondern den Löser (nach dem Motto: NL sind keine NL, sondern Fehllösungen).

Das haben sich die Autoren zu Herzen genommen; sie geben dem Stück folgende **Neufassung ohne** den Begriff *korrekt* in der Forderung: **14383v**: wKc1/sKg7 Ergänze ein Minimum an Material zu einem #1 vor 2 Zügen, VRZ Proca, Antircrce Cheylan; Magisches Feld Typ II d1. *Bitte prüfen!!*

14384 (P. Grevlund) HG: „Es gibt (natürlich) 2010 Lösungen (MRi: „Wer hätte das gedacht??“), und zwar alle vom Typ 6.K:d2 7.K:d1 12.Kb6=. Ein ins Schachbrett gezeichnetes Pascal'sches Dreieck (so heißt es doch?! (*ja!*)) zeigt, daß es für die ersten sechs Züge 67 Wege gibt; 7.Kd2:d1 ist eindeutig; für die Züge 8-12 gibt es (wieder das Pascal'sche Dreieck) 30 Wege. Gesamt also $67 \times 1 \times 30 = 2010$ Wege. Prägnant und passend.“ BSch zeigt, wie man das nachschlagen kann: „Popeye findet 2010 Lösungen, aber das kann man auch so lösen, wie es etwa in *Schach und Zahl* (S. 40) oder *Schach und Mathematik* von J. Gik (S. 79) beschrieben ist.“ Das war einigen dann doch zu wenig, so NN: „Tut mir Leid, aber für solche Scherze habe ich kein Verständnis.“

14385 (A. Witt) HG: „Das Diagrammrechteck hat die Fläche $12 = 4 \times 3$. 12 kann ganzzahlig aufgeteilt werden in 12×1 , 6×2 , 4×3 , 3×4 , 2×6 und 1×12 . Das reicht für die Lösungen a) bis c): a) 1.Db2 2.Te6 3.Le2 (Rechteck 3×4) b) 1.Db4 2.Th6 3.Sh4 (Rechteck 6×2) c) 1.Dc3 2.Tf7 3.Lc7 (Rechteck 3×4) analog zu a). Bei d) beißt allerdings mit der Methode aus, denn das geht nicht analog zu b) (der linke Brettrand begrenzt den Springer und die Dame). Jetzt muß man erkennen, daß $6 \times 2 = 6 \times \sqrt{2} \times \sqrt{2}$ gilt, womit diagonale Rechteckkanten in Frage kommen. Ein Rechteck mit einer 3-Diagonalfelder-Kante und einer 2-Diagonalfelder-Kante erfüllt somit auch die Forderung, und das geht tatsächlich: d) 1.Dd1 2.Tc6 3.Sa4 (Rechteck $2\sqrt{2} \times 3\sqrt{2} = 12$). Eine glänzende Pointe, die aufgrund der Analogie von a) und c) umso versteckter ist. Das wird sich der Preisrichter merken (der hofft, daß es keinen Vorgänger gibt). Daß die jeweiligen Zugfolgen umstellbar sind, ist natürlich belanglos.“ MRi hingegen hätte auf c) verzichtet; darüber hinaus verweist er auf folgende Aufgabe des gleichen Autors: A. Witt, *Die Welt* 1997 (wKc7 Lh7 Bc2 Th2; Wie kann man in 5 Zügen ein gleich großes Quadrat an anderer Stelle des Brettes bilden? b) Sc2.)

14386 (S. Dietrich) Lösung des Autors: „a): 2 Reihen d. h. 8 schwarze und 8 weiße Felder. Grundsätzlich können die Figuren auf den weißen Feldern und die Figuren auf den schwarzen Feldern getrennt behandelt werden, da sie sich gegenseitig nicht beeinflussen. Deren Möglichkeiten sind lediglich am Ende miteinander zu multiplizieren. Wegen der möglichen Schachgebote kann hier nicht so einfach mit der Fakultät gerechnet werden. Der entscheidende Lösungsgedanke ist, bei der Verteilung erst mit der jeweils potentiell schachgebenden Figur zu beginnen. Dann kann der Rest einfach (ohne umständliche Fallunterscheidungen) verteilt werden.

Weißfeldrige Figuren: sS darf wegen der Schachgebote nicht auf c2 und g2 stehen, 6 Möglichkeiten; wS: 7 Felder; wL: 6 Felder; wS: 5 Felder; also $6 \times 7 \times 6 \times 5 = 1.260$ Möglichkeiten. Schwarzfeldrige Figuren: sL: darf wegen der Schachgebote nicht auf d2 und f2 stehen; e1 ist schon vom weißen König besetzt, also 5 Möglichkeiten; wL: 6 Felder; wS: 5 Felder; sS: 4 Felder; $5 \times 6 \times 5 \times 4 = 600$ Möglichkeiten. Gesamt also $1.260 \times 600 = 756.000$ Möglichkeiten.

b): 3 Reihen, d. h. 12 schwarze und 12 weiße Felder. Weißfeldrige Figuren: sS: darf wegen der Schachgebote nicht auf c2, d3, f3 und g2 stehen, also 8 Möglichkeiten; wS: 11 Felder; wL: 10 Felder; wS: 9 Felder; $8 \times 11 \times 10 \times 9 = 7.920$ Möglichkeiten. Schwarzfeldrige Figuren: sL: darf wegen der Schachgebote „erstmal“ nicht auf d2, c3, f2 und g3 stehen; e1 ist schon vom weißen König besetzt,

7 Möglichkeiten; wL: 10 Felder; wS: 9 Felder; sS: 8 Felder; $7 \times 10 \times 9 \times 8 = 5.040$ Möglichkeiten. Hinzu kommen die beiden Sonderfälle, bei denen der schwarze Läufer auf c3 bzw. g3 steht und auf d2 bzw. f2 eine Fesselfigur (zweite Leichtfigur) das Schachgebot verhindert. Hier gibt es 2 Felder (c3, g3) \times 3 mögliche Fesselfiguren \times 9 Felder für 3. Leichtfigur \times 8 Felder für 4. Leichtfigur = 432 Möglichkeiten. Schwarzfeldrig: (5.040 + 432) Möglichkeiten = 5.472 Möglichkeiten Gesamt: $7.920 \times 5.472 = 43.338.240$ Möglichkeiten.

Das scheint korrekt zu sein, denn gleich drei (MRi, MHi, BSch) Löser kommen zu den gleichen Resultaten! MHi: „Das war nicht allzu schwierig zu überblicken, aber einfache kombinatorische Überlegungen dieses Typs machen mir immer wieder Freude. Und es fasziniert mich immer wieder, welche gigantischen Zahlen (hier: 43 Millionen!) sich als Antwort auf derart *unscheinbare* Fragen ergeben können.“

14387 (W. Keym) Die Lösungen 1a) mit wKg1 Th1 sKh3, 2a) mit wKh7 Th8 sKf8, 2b) mit wKa2 Ta1 sKc1 sind einfach. Zur Lösung 1b) mit wKa7 Ta8 sKc8 gibt es die Verführung wKb8 Ta8 sKa6 mit größerem Abstand, aber das ist kein IC, da zuletzt a7-a8T+ möglich war. Die vier eindeutigen Lösungen und die vier Abstände sind jeweils verschieden. Hübsche (A-) Symmetrie – Aber natürlich sind die Stellungen nicht neu. So weist etwa BSch darauf hin, dass nicht legale Stellungen mit drei Steinen (in diesem Falle identisch mit Dreisteiner-IC) bereits von Karl Fabel untersucht worden waren (*Am Rande des Schachbretts*, S.41 f oder *Rund um das Schachbrett*, S.133 oder *Schach und Zahl*, S.64.)“ MRi: „Einziges Merkmal, das der Aufgabe evtl. eine Existenzberechtigung verleiht, besteht darin, daß der wT alle 4 Eckfelder ‚besucht‘.“

14388 (B. Schwarzkopf) Ke2 Sa1a2b1b2 – Kc2 (mit dem letzten denkbaren Zug: Sb3-a1+ oder Sb3:xa1+), auch jetzt haben der sK und der evtl. entschlagene Stein keinen Retrozug. MHi: „Ein hübscher Beitrag zur Illegal-Cluster-Thematik. Allmählich entwickle ich wider Erwarten etwas Übung im Lösen derartiger Aufgaben.“ MRi: „Auch wenn ich persönlich die Verwendung solch starker Einschränkungen wie ‚Steine nur am Rand‘, ‚K möglichst dicht am PAS-Feld‘ eher nicht so gut finde, blieb hier im konkreten Fall noch genug Nachdenkstoff und auch einige Denkfallen sind zu umschiffen (ich war z. B. zunächst davon ausgegangen, daß ein wUW-S eine Rolle spielt), außerdem entbehrt die IC-Stellung mit der dicht zusammen gedrängten wSS-Herde nicht einer gewissen humoristischen Note, so daß ich diese Aufgabe zu den eher besseren Nullsteiner-ICs zähle.“

Bemerkungen und Berichtigungen

Mitt. d. Schwalbe, Nr. 3, 10. 10. 1943, Nr. 6850 (W. Kemnitz) Die Aufgabe hat nicht nur einen uralten Vorgänger (siehe Diagramm, 1.Tc2 Kh7+ 2.Tc3+ Kg7 3.Td3 Kh7+ 4.Td4+ Kg7 5.Te4 Kh7+ 6.Te5+ Kg7 7.Tf5 Kh7+ 8.Tf6+ Kg7 9.Tg6 Kh7+ 10.Tg7+ K:g7 11.e8L Kf8#), sondern ist nach 1.Sg6 Kh7? bereits in 8 Zügen lösbar (beginnend mit 2.Se5+ Kg7 3.Th2) und nach 1.– Kg8 nicht nur, wie geplant, durch 2.Se7+ usw., sondern auch durch 2.Dc4+! (Dual) Kg7 3.Th2 Kf6 4.Dd5 Kg7 / Lg7 5.Th1 / Tg2, wie Olaf Jenkner meldet. [H. Laue]

Heft 163, Februar 1997, Nr. 9476 (K. Bachmann, nach M. Mladenovic) Die Hauptvariante läßt sich, wie Olaf Jenkner feststellt, um zwei Züge verkürzen, wobei der letzte S-Rundlauf nicht vollendet wird und daher die Thematik über Bord geht: 1.Sg4+ ... 4.– Sbd5 (Td5) 5.Sg4+ ... 18.L:e3+! Ke4 19.L:d5+ K:f5 20.Tf7+ Lf6 21.Lh6 ~ 22.Dg6+ h:g6# [H. Laue]

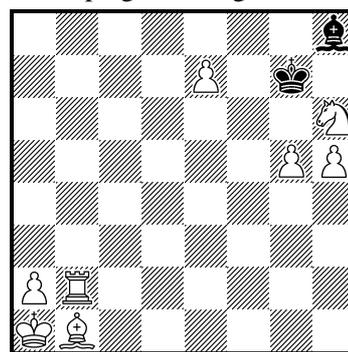
Heft 172, August 1998, Nr. 10077 (A. V. Stjopotschkin) Schon damals hielt es Löser HM für ein Wunder, wenn das korrekt bliebe. Das Wunder ist nicht eingetreten, denn Olaf Jenkner meldet folgende Nebenlösung in 12 Zügen: 1.b:a8D+! Kc7 2.Db6+ a:b6 3.Dc8+ Kd6 4.d8D+ Ke5 5.g8L+ Kf4 6.T:f1+ Ke3 7.L:h7 b5 (7.– a1D/b:c5 8.T:a1/Db7 b5/a1D 9.Lg8/T:a1 b4/c4 10.Lgb3/Sa2 b:c3/c3 11.Dd2+ c:d2#) 8.S:a2 b4 (anderes schneller) 9.Sb3 Ke4 10.Dc3 b:c3 11.Sc5+ Ke3 12.Dd2+ c:d2# [H. Laue]

Heft 182, April 2000, Nr. 10381v (W. Tura), auf S. 429 (mit der Frage „Wer prüft nach?“) erschienene Korrekturfassung zu der Erstfassung in Heft 177, Juni 1999, erlaubt die Umstellung der ersten beiden

zu Nr. 6850 (1943)

H. F. L. Meyer

Leipziger Ill. Ztg. 1895



Züge: 1.e8S+! Kd8 2.c5 Sc4 statt, gemäß Autorabsicht, 1.c5 Sc4 2.e8S+ Kd8. Dies hat Olaf Jenkner bemerkt. [H. Laue]

Heft 204, Dezember 2003, Nr. 12084 (K. Bachmann), 3. ehr. Erw., wurde zwar seinerzeit optimistisch als „gelungene Verbesserung“ der Nr. 11892 bezeichnet, jedoch benötigt Olaf Jenkner nur 37 Züge statt der vom Autor geplanten 50: NL 1.De7+ Kh6 2.Df6+ Lg6 3.Dh8+ Lh7 4.Lc3 Kg6 5.De8+ Kh6 6.Df8+ Kg6 7.Lb2 Lg8 8.Df6+ Kh7 9.Dh8+ Kg6 10.f5+ Kf7 11.De5 Kf8 12.La3+ Kf7 13.Kg5 Lh7 14.De6+ Kg7 15.f6+ Kh8 16.Dc8+ Lg8 17.Dh3+ Lh7 18.Kf4 Kg8 19.De6+ Kh8 20.Dc8+ Lg8 21.Dh3+ Lh7 22.f7 Kg7 23.f8D+ Kg6 24.Dg3+ Kh5 25.Dh8 Kh6 26.Kf3 Kh5 27.Kg2 Kh6 28.Lf8+ Kh5 29.Dhe5+ Lf5 30.Lc5 Kh6 31.Dgg7+ Kh5 32.Kh1 Kh4 33.Dh2+ Lh3 34.Lg1 Kh5 35.Df6 Kg4 36.De2+ Kg3 37.Dg2+ L:g2#, 11. – Lh7 12.De6+ Kf8 13.La3+ Kg7 14.f6+ Kh8 15.De8+ Lg8 16.Dh5+ Lh7 17.Kf4 Kg8 18.Dd5+ Kh8 19.Da8+ Lg8 20.Dh1+ Lh7 21.f7 Kg7 22.f8D+ Kg6 23.Dc6+ Kh5 24.Dh8 Kh4 25.De6 Kh5 26.Kg3 Kg5 27.Dhe5+ Lf5 28.Df7 Kh6 29.Dfg7+ Kh5 30.Kg2 Kh4 31.Dh2+ Lh3+ 32.Kh1 Kh5 33.Lc5 Kh4 34.Lg1 Kh5 35.Df6 Kg4 36.De2+ Kg3 37.Dg2+ L:g2#. Einen Zug weniger benötigt 14. – Kg6 15.Lf8 Lg8 16.f7+ Kh7 17.De4+ Kh8 18.Dh1+ Lh7 19.Lc5 Kg7 20.f8D+ Kg6 21.Kf4 Lg8 22.Df5+ Kg7 23.Da1+ Kh6 24.Dh8+ Lh7 25.De6+ Kh5 26.Kg3 Kg5 27.Dhe5+ Lf5 28.Lg1 Kh5 29.Dg8 Kh6 30.Dgg7+ Kh5 31.Kg2 Kh4 32.Dh2+ Lh3+ 33.Kh1 Kh5 34.Df6 Kg4 35.De2+ Kg3 36.Dg2+ L:g2# bzw. 14. – Kh6 15.Lc1+ Kg6 16.f7+ Kg7 17.Lh6+ Kh8 18.f8D+ Lg8 19.Def6+ Kh7 20.D8e7+ Lf7 21.Kf3 Kg8 22.Df8+ Kh7 23.Df5+ Lg6 24.Dd7+ Lf7 25.Kg2 Kg6 26.Dg7+ Kh5 27.Df5+ Kh4 28.Lg5+ Kh5 29.Le3+ Kh4 30.Dfh7+ Lh5 31.Kh1 Kh3 32.Dhh6 Kh4 33.Lg1 Kh3 34.Dd4 Kg3 35.Dhf4+ Kh3 36.Df3+ L:f3#. (1. – Kh8 2.De5+ Kg8 3.De8+ Kg7 4.Lc3+ Kh6 5.Df8+ Kg6 usw.(36 Züge), 1. – Kg8 2.De8+ Kg7 3.Lc3+ Kh6 4.Df8+ Kg6 usw.(35 Züge)) Und geradezu blitzartig wird 1. – Kg6 erledigt: 2.f5+ Kh6 3.Df6+ Lg6 4.Dh8+ Lh7 5.Kf4 Kh5 6.c3 Kh6 7.c4 Kh5 8.c5 Kh6 9.c6 Kh5 10.c7 Kh6 11.c8D Kh5 12.Dcg8 Kh6 13.f6 Kh5 14.Kg3 Kh6 15.f7 Kh5 16.Kh3 Kh6 17.f8D+ Kh5 18.De8+ Kh6 19.De6+ Kg5 20.Lh4+ Kf4 21.Dhe5+ Kf3 22.De2+ Kf4 23.Dh2+ Kf3 24.Df5+ L:f5# [H. Laue]

Heft 215, Oktober 2005, Nr. 12830 (P. Răican). Wie sich bei der Vorbereitung des Retro-Preisberichts 2005 herausstellte, ist die Aufgabe unlösbar: z. B. zurück 1... Kc6:Td5 [+ Wiedergeburt einer schwarzen Figur außerhalb des Brettes]. [Th. Brand]

Heft 239, Oktober 2009, Nr. 14244 (D. Baibikow). Der Autor korrigiert wegen der von Mario Richter gefundenen Nebenlösung 1.Lh1-g2 Lg1:Tf2 2.Tg2-f2 f2-f1=L 3.b2-b3 Kf1:Le1 4.Td1:Bd2!! Bc3:Sd2 5.Sb3-d2+ c4-c3 6.Ta1-d1 und vor 1.Sd2# durch wBb3→b2, wBc2→c3 mit dem neuen Schlüssel 1.c2-c3 etc. Darüber hinaus widmet er das Problem nun Mario Richter. [Th. Brand]

Heft 243, Juni 2010, Nr. 14516 (N. Beluchow). Die Forderung muss korrekt lauten: „In Augenhöhe und aus zwei unterschiedlichen Richtungen erscheinen die Figuren auf dem Brett wie dargestellt, dabei werden Steine nur durch gleichartige vollständig verdeckt. *Rekonstruiere die Stellung mit dem Wissen, dass Weiß in einem Zug mattsetzen kann.*“ Der Unterschied zur ursprünglich formulierten Forderung ist subtil, aber nicht unwichtig. [Th. Brand]

Buchbesprechungen

Gerhard Josten (Hg.): A study apiece. Edition Jung, Homburg 2010, 282 Seiten, brosch., 29,80 EUR, ISBN 978-3-933648-38-9. Bestellungen: SAAR-Schach-Agentur, Edition Jung, Lagerstraße 4, 66424 Homburg. Mail: Schach-Agentur.Neu-Jung@t-online.de Internet: www.schach-agentur.de — Seit dem Jahr 1930 gab Hans Schaffer in Wien die *Internationale Galerie moderner Problem-Komponisten* heraus, eine zunächst monatlich erscheinende Zeitschrift, in der Komponisten mit Bild, Biographie und vier von ihnen selbst ausgewählten Aufgaben vorgestellt wurden. Insgesamt wurden zehn Galerien publiziert. Ein halbes Jahrhundert später griff Peter Kniest die Idee auf, machte allerdings keine Vorgaben außer einer Beschränkung auf zwei DIN-A4-Seiten, die die Komponisten nach eigenem Gusto gestalten konnten. Die Sammlungen der Beiträge wurden in insgesamt vier Büchern mit dem Titel *Caissas Schloßbewohner* publiziert (Wegberg 1983, 1985, 1987, 1991), die im Eigenverlag von Peter Kniest herausgegeben wurden. Beide Sammlungen gehören zu den attraktivsten Veröffentlichungen im Problemschach – wegen der Vielfalt der Stile, wegen der Qualität der ausgewählten Aufgaben, wegen des Blickes hinter die Kulissen, wegen ungeahnter Anekdoten und zum Teil wegen schöner gemeinsamer Erinnerungen mit den Komponisten. Alle diese Pluspunkte können auch zur Beschreibung des Buches

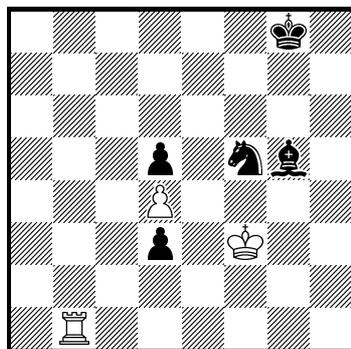
A study apiece („Eine Studie pro Kopf“) verwendet werden, das von Gerhard Josten angeregt, kompiliert und herausgegeben wurde: Er rief Studienkomponisten aus aller Welt auf, etwas über sich und dazu eine einzige eigene Studie zu schreiben – sei es über den Kompositionsprozeß beim Bau der Studie, sei es über Parteschach-Großmeister, die sich an der Studie den Kopf zerbrachen, sei es über theoretische Feinheiten, sei es über historische Entwicklungen, sei es ... Angeregt wurde Gerhard Josten durch die freundliche Aufnahme, die sein mit Gerd Wilhelm Hörning und Martin Minski herausgegebenes Buch *Wege zu Schachstudien* erlangte, in dem Lesenswertes über deutsche Studienkomponisten und Studienfreunde zusammengetragen wurde. Die Ausweitung auf den internationalen Kontext – daher ist das Buch in englischer Sprache verfaßt – hat sich gelohnt: Es ist ein Reader entstanden, den man auf jeder Seite aufschlagen kann, ohne enttäuscht zu werden: Die Unterschiedlichkeit der Selbstdarstellungen, die bunte Mischung aus Weltklassekomponisten und weniger prominenten Autoren, die Vielfalt der Herkunftsländer, die unterschiedliche Bezugnahme zum Problemschach und zum Parteschach ... all dies gewährleistet, daß der Leser seine Freude an dem Opus hat. Und: Sowohl die Studien-Experten als auch diejenigen, die sich in dem Genre noch kaum auskennen, werden ihren Gewinn aus der Lektüre ziehen. Empfehlung: Unbedingt kaufen! (Hans Gruber)

Was man leicht übersieht

Von Stephen Rothwell, Henstedt-Ulzburg

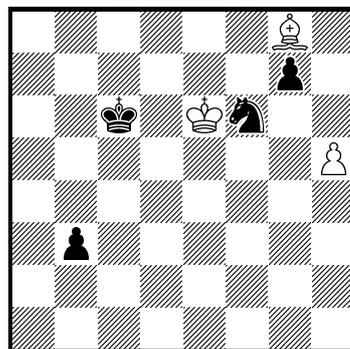
Bei der Schleswig-Holsteinischen Problemlösemeisterschaft 2010 in Büsum wurde u. a. die Studie **Nr. 1** zum Lösen gestellt, die eine prägnante kurzzügige Pattkombination beinhaltet: **1.Kg4!** [1.Tg1? S:d4+ 2.Kf2 Se6 -/+] **1.– Lc1!** [1.– Se3+ 2.K:g5 d2 3.Kg6 Kf8 4.Kf6 Ke8 5.Ke6 Kd8 6.Kd6 Kc8 7.Kc6 =] **2.T:c1** [2.K:f5? d2 3.Kg6 Kf8 4.Kf6 Ke8 5.Ke6 Kd8 6.Kd6 Kc8 -/+] **2.– d2 3.Tg1 d1D+ 4.Kh3+!** [4.T:d1? Se3+ 5.Kf4 S:d1 6.Ke5 Sc3 -/+] **4.– D:g1 patt.** Jedoch erkannte keiner der teilnehmenden Löser die schwarze Alternative **3.– d1T!** mit einer weiteren hübschen doppelten Pattpointe: **4.Kh5+! Sg7+** [4.– T:g1 patt] **5.Kh6 T:g1 patt** [5.– T:d4 6.T:g7+ Kf8 7.Ta7 =].

1 Hermann Mattison
Atpūta 1932



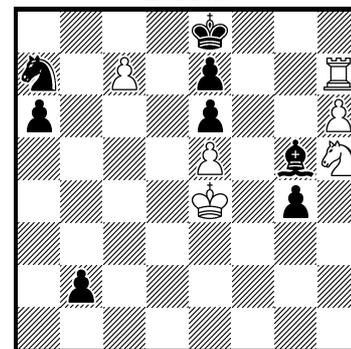
Remis (3+5)

2 Ernest Pogosjants
Schachmaty wSSSR 1974
1. Ehr. Erw.



Remis (3+4)

3 Hermann Mattison
Schweizerische Schachzeitung 1923
2. Preis



Remis (6+8)

Ein Déjà-vu Erlebnis, denn sechs Jahre zuvor entging allen Lösern am gleichen Ort (bei der Schleswig-Holsteinischen Lösemeisterschaft 2004) in der Studie **Nr. 2** ebenfalls eine schwarze Unterverwandlung im dritten Zug: **1.h6!** [1.Lf7? b2 2.Lg6 S:h5 -/+] **1.– b2** [1.– S:g8? 2.h7 +/-] **2.Lh7!** [2.h7? b1D 3.h8D Db3+ 4.Kf5 (4.Ke7 D:g8 -/+)] **4.– Dd3+ 5.Kf4 g5+!** **6.K:g5 Dg3+ 7.Kh6 Dh4+ 8.Kg7 Se8+ +/-]** **2.– S:h7 3.h:g7 b1D 4.g8D Db3+** [4.– De4+ 5.Kf7 Df5+,Dd5+ 6.Kg7 =] **5.Ke7 D:g8 patt** [5.– Db7+ 6.Ke6 Dd7+ 7.Ke5 Dd6+ 8.Kf5 =] bzw. **3.– b1L! 4.g8D(T,L,S)** [4.Kf7? La2+ 5.Kg6 Lg8 -/+ und die störende Masse des wBg7 verhindert das Remis] **4.– La2+ 5.Kf5 L:g8 6.Kg6 Sf8+ 7.Kg7 =.**

Und ein weiteres Jahr zuvor bei der Deutschen Lösemeisterschaft 2003 in Bad Bevensen übersahen wiederum alle Löser in der Studie **Nr. 3** die Unterverwandlung **7.– b1L!**: **1.Th8+ Kf7** [1.– Kd7 2.Tb8 K:c7 3.T:b2 =] **2.Tb8 Sb5 3.Tf8+!** [3.c8D? b1D+ +/-] **3.– Kg6** [3.– K:f8? 4.c8D+ Kf7 5.Dc2 b1D 6.D:b1 Sc3+ 7.Kd3 S:b1 8.h7 +/-] **4.Sf4+** [4.Tf1? S:c7 5.Tb1 Lc1 6.Sf4+ K:h6 7.Se2(Sd3) Sb5 -/+] **4.– Kh7** [4.– K:h6 5.Th8+ Kg7 6.Th1 =; 4.– L:f4 5.c8D b1D+ 6.K:f4 =] **5.Th8+!** [5.c8D? b1D+ 6.Ke3

De1+ 7.Kd3 Dd1+ 8.Ke3 Df3+ 9.Kd2 L:f4+ 10.Ke1(Kc2) Sc3(Sd4+) -/+ oder 8.Kc4 Dc2+ 9.Kb4 D:c8 10.T:c8 L:f4 -/+] **5.– K:h8 6.c8D+ Kh7 7.Dc2** [7.Ke3? L:f4+ 8.K:f4 b1D 9.D:e6 Dg6 10.D:e7+ K:h6 11.Kg3 Df5 -/+ oder 7.Sd3? b1D 8.Dg8+ K:g8 9.h7+ Kf7 10.h8D Sc3+ 11.Kd4 Se2+ -/+] **7.– b1D 8.Ke3+! D:c2 patt** bzw. **7.– b1L! 8.Sd3! L:c2 patt**. Ein glänzendes Finale mit zwei Chamäleon Echopatts mit Fesselungen des weißen Springers durch die schwarzen Läufer.

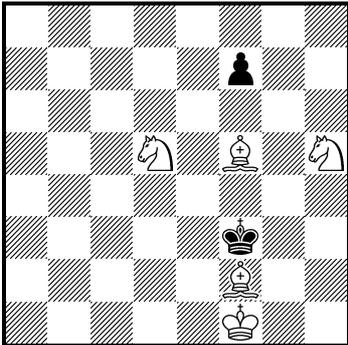
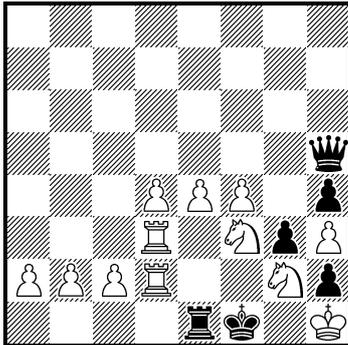
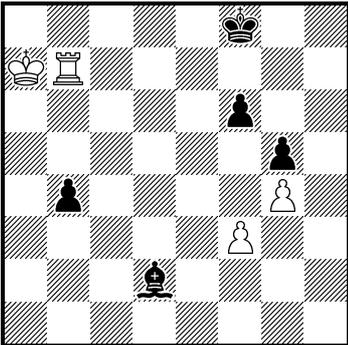
Alle drei Studien zeigen eine Erzwingung des Patts nach einer schwarzen Damenumwandlung, wobei Weiß auf schwarze Unterverwandlungen mit anderen Remis-Fortsetzungen reagieren muss. Warum werden nun diese alternativen schwarzen Unterverwandlungen von den Lösern scheinbar so leicht übersehen? Neben dem natürlich vorhandenen Zeitdruck bei Löseturnieren scheint mir der Hauptgrund zu sein, dass der Löser bei Pattstudien i. d. R. nur eine Hauptvariante erwartet und insofern im Glauben ist, mit der Patterzwingung nach der Umwandlung in die stärkste schwarze Figur schon alles gesehen zu haben. Dies gilt umso mehr, je später in der Lösung die schwarze Umwandlung erfolgt. Zur Punkte-Differenzierung in Löseturnieren scheinen solche Studien also sehr geeignet zu sein.

Zum Kritikus

von **Stephan Eisert, Salach**

In **1** scheitert das Probespiel 1.Sb6? f6 2.Sc4 [3.Sd2#] am Patt. Also überschreitet der Kritikus 1.La7! das kritische Feld b6, um auf dem so geschaffenen Schnittpunkt mit dem Sperrzug 2.Sb6! den Vektor des kritischen Steins wLa7 zwecks Pattvermeidung durchtrennbar zu machen: 2.– Ke3 3.Sc4+ Kf3 4.Sd2#

Als „kritisch“ gelten daher ursprünglich Hinüberzüge, die einen Schnittpunkt schaffen, als „antikritisch“ solche, die das Gegenteil bewirken. Züge einer Sperrmasse auf dem Vektor über Vektorenden hinweg wirken dadurch, daß ein Schnittbereich besetzt oder verlassen wird, sind also nicht Hinüber-, sondern Hin- oder Wegzüge! Dennoch werden heute Wegzüge dieser Art wie die Züge der wBBBabc in **2** — 1.Te3! Ta1/Tb1/Tc1 2.a4/b4/c4! – Zugzwang 3.Ta3/Tb3/Tc3 Te1 4.Ta1/Tb1/Tc1 5.T:e1/Se3# — „antimetakritisch“, Hinzüge dieser Art „metakritisch“ genannt. Heißt „kritisch“ hier nicht „hinüber, um im oder aus dem Weg zu sein“, also etwas ganz Anderes als oben?

<p>(1) Josef Breuer <i>Die Schwalbe 1948</i></p>  <p>#4 (5+2)</p>	<p>(2) Hans Peter Rehm <i>Turnier der HAZ 1957/58</i> 1. Preis</p>  <p>#5 (12+6)</p>	<p>(3) Stephan Eisert <i>Schach-Echo 1975</i></p>  <p>Gewinn (4+5)</p>
---	--	--

Schon gut, wir wollen uns nicht allzu ängstlich quälen und gleich **3** betrachten, die gering veränderte Schlußstellung einer Partie (Tübingen - Ulm, 16.3.1975). Schwarz hätte mit sKd8 eine sichere Festung. Zum Gewinn muß Weiß den sK nach g6 lenken und einen Mattangriff drohen, was den sBf6 zum Ziehen zwingt. 1.Kb6! Ke8 2.Kc6 Lc3 3.Kd6 – Zugzwang – Kf8 4.Ke6 Kg8 5.Ke7 Kg7 6.Ke8+ Kg8. Schwarz muß wieder in Zugzwang gebracht werden: 7.Tb6 Kg7 8.Tb5 Kg8 9.Tb7 – Zugzwang – Ld2 10.Ke7 Lc3 11.Tb8+ Kg7 12.Ke6 Ld2 13.Tb7+ Kg6 – nun „sitzt“ der sK auf g6! Stünde der wK noch auf e8, so wäre jetzt der Zug Kf8 entscheidend, doch nach 14.Ke7? Kg7! 15.Ke8+ Kg8! ist Weiß so klug als wie zuvor! Daher muß der wK via b5/a6 um den kritischen Stein wTb7 herum! Nach 18.Ka7! droht der Durchmarsch des wK bis f8 mit Mattangriff, und das erzwingt 18.– f5 samt 19.Tb6+ Kf7 20.Ka6 mit Gewinn, was zu beweisen mich fast ein Jahr gekostet hat! Die Umgehung des wTb7 durch den wK ist ein Periantimetakritikus.

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* HANS GRUBER, Lindauer Str. 10a, 86399 Bobingen,
email: hg.fee@t-online.de

2. *Vorsitzender* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,
Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

Schriftleiter VOLKER GÜLKE, Leimsiede 13, 23558 Lübeck, email: schwalbe.schriftleitung@travedsl.de

Kassenwart OLAF JENKNER, Beckerstr. 20 c, 09120 Chemnitz, email: oje@gustav.in-chemnitz.de

Abonnenten-/Adress-Verwaltung: CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig,
email: carsten-ehlers@web.de

FIDE-Delegierter und Versand BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, email: kurt.ewald@balbec.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, **NEU!!** Goethestr. 10, 46535 Dinslaken, email: axel.steinbrink@gmx.de

Bücherwart RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd, email: ralf.kraetschmer@t-online.de

T_EX-Satz STEFAN HÖNING, Vellbrüggener Str. 39–41, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe:

Kreissparkasse München Starnberg (BLZ 702 501 50) Kto. Nr. 1019 4785,

SWIFT: BYLA DE MM BIC: BYLA DE M1 KMS IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85

Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich Euro 30,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:
Euro 10,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 30,-.

Einzelhefte Euro 5,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to CARSTEN EHLERS.

Austauschvereinbarungen: The Problemist: 30,- Euro (Fellows 40,- Euro); StrateGems: 25,- Euro

Internet: <http://www.dieschwalbe.de/>

Printed by -be- à aix-la-chapelle

Ehrevorsitzender

Dr. Hemmo Axt

Ehrenmitglieder

Dr. Hermann Weißbauer
bernd ellinghoven

Irma Speckmann
Günter Büsing

Franzisco Benkö (†)

Fördernde Mitglieder

Robert Ackermann

Christian Ahmels

Rudi Albrecht

Dr. Ulrich Auhagen

Dr. Hemmo Axt

Dieter Berlin

Wilhelm Bleeck

Thomas Brand

Andreas Buckenhofer

Günter Büsing

Yves Cheylan

Dr. Wolfgang Dittmann

Dr. Stephan Eisert

Per Grevlund

Harrie Grondijs

Stephan Gürtler

Siegfried Hornecker

Werner Keym

Hans Klimek

Thomas Kolkmeier

Jörg Kuhlmann

Christian Mathes

Dr. Helmuth Morgenthaler

Winus Müller

Rupert Munz

Helmut Roth

Frank Schützhold

Dr. Hans Selb

Irma Speckmann

Axel Steinbrink

Falk Stüwe

Dr. Hermann Weißbauer

Heinrich Wesselbaum

Andreas Witt

Friedrich Wolfenter

Thomas Woschnik

INHALT

Aktuelle Meldungen	569
<i>Werner Keym, Wolfgang Dittmann:</i> Günther Weeth 75 Jahre jung	571
Endgültiger Entscheid im Gedenkturnier zu Ehren von Helmut Zajic	572
<i>Hartmut Laue:</i> hg-Probleme	573
<i>bernd ellinghoven:</i> „Gruberhans nun auch schon fuffzich...!“	586
<i>Günter Büsing:</i> Hans Gruber zum 50. Geburtstag	587
<i>Thomas Brand:</i> Retro-Hans zum fünfzigsten Geburtstag	589
Entscheid im Geburtstagsturnier HG 50	591
Urdrucke	600
Lösungen der Urdrucke aus Heft 241, Februar 2010	609
Bemerkungen und Berichtigungen	628
Buchbesprechungen	629
<i>Stephen Rothwell:</i> Was man leicht übersieht	630
<i>Stephan Eisert:</i> Zum Kritikus	631